

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 121 (1976)
Heft: 36

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Berner Schulblatt / L'Ecole bernoise

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Bern, 2. September 1976

Zur beruflichen Freiheit des Lehrers
Erziehung und Aggressivität
Bringt Lehrerüberfluss pädagogischen Nutzen?

Zur Diskussion über Körperstrafe
Berichte/Schulfunk, Schulfernsehen
Beilage: Jugendbuch



5

PRAKTICA

neu

Praktica LTL 3
mit elektronischem
Lichtschaltmess-
system. PRAKTICA LTL 3: stets richtig
belichtete Aufnahmen durch
Belichtungsautomatik mit
Innenmessung.

Belichtungsautomatik mit
elektronischer Durchlicht-
messung zur Belichtungs-
Einstellung bei
Universalinnenmessung bei
offener Blende und hellem
Sucherbild.

Schnellspannhebel
mit sicherem
Griffstück

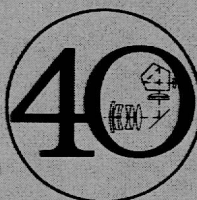
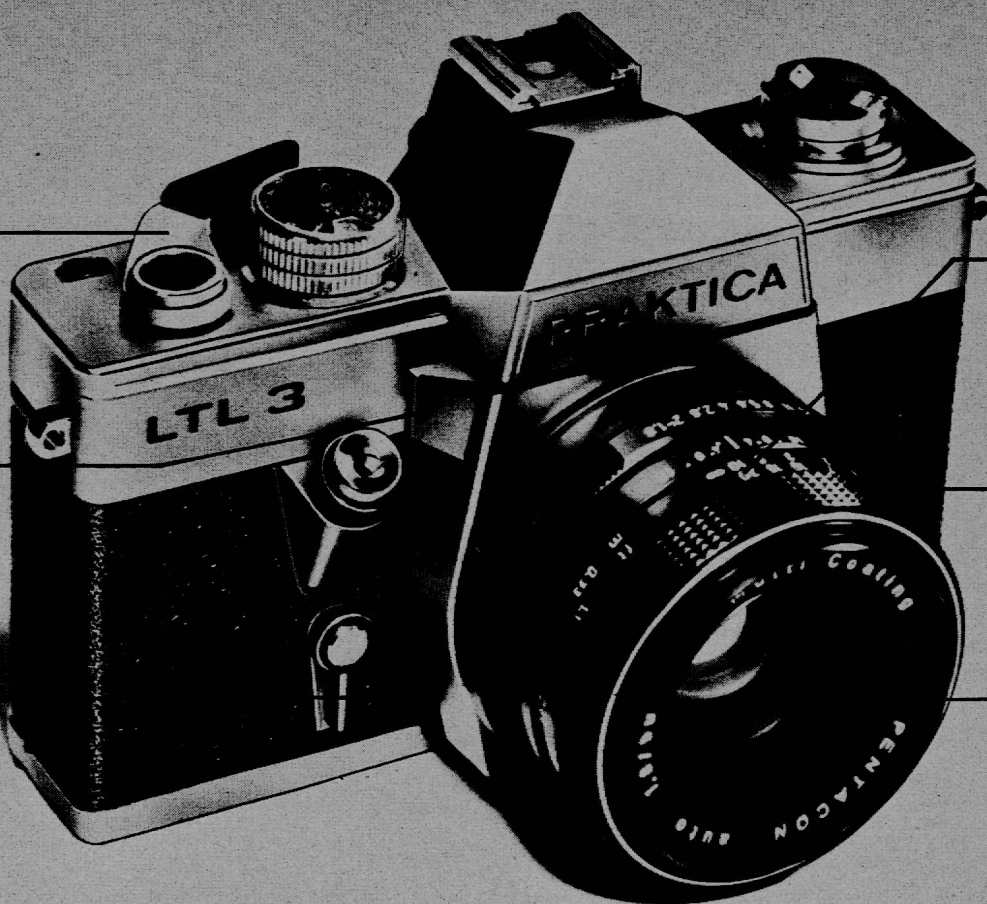
Formschöne
Meßtaste für
Innenmessung

Griffsicherer
Selbstauslöser-
Spannhebel

Skale für Meter
und feet-Einstellung
mit erhöhter
Lesbarkeit der Werte

Griffiges Kreuzrändel
am Entfernungseinstellring

Gesteigerte
Aufnahmequalität
durch differenzierte
Multivergütung der
Linsenoberflächen



40 Jahre
SPIEGEL-
REFLEX-
PRÄZISION
DRESDEN



Vertrieb für die Schweiz
BEROFLEX AG, Schaffhauserstr. 49
8052 Zürich, Tel. 01/50 13 20

Titelbild: Nun wandern sie wieder ...
 Klischee: Educateur (coopération continue!)

Dr. L. Jost: Zur beruflichen Freiheit des Lehrers 1251

Kurzreferat (in englischer Sprache gehalten) anlässlich der gemeinsamen Sitzung des FIAI/FIPESO-Kongresses, 28. Juli 1976, in Edinburgh. Das diesjährige politische Fragen einschliessende Thema der beruflichen Freiheit des Lehrers konnte nicht ausdiskutiert werden, und es wäre unter den FIAI- und FIPESO-Verbänden mit ihren unterschiedlichen Voraussetzungen und Ideologien auch keine Einigung erzielt worden. Die vorgetragenen Ansichten wurden ausdrücklich als persönliche Meinung des Verfassers bezeichnet.

L. J.: Thesen zum Beruf des Lehrers 1252

Diskussionsunterlage (Ergänzung zum Referat)

Prof. Dr. J. R. Schmid: Erziehung und Aggressivität 1255

In SLZ 34 (19. August) wurde die vielschichtige Thematik der Aggressivität eingegrenzt und auf die durch Frustrationen entstehenden aggressiven Verhaltensweisen eingegangen. Hineinwachsen in das Wert- und Ordnungssystem einer Kultur ist nicht möglich ohne Einschränkungen. Erziehung wird so zum «Urärgernis» für den Heranwachsenden; vom Erziehenden aber wird stetige Besinnung auf das «Seinsollende» und eine die Schranken achtende Toleranz gefordert.

PD Dr. Kurt Aregger: Bringt Lehrerüberfluss pädagogischen Nutzen? 1259

Lässt sich die «Chance» des Lehrerüberflusses in dem von A. skizzierten Sinn fruchtbar nutzen?

Schweizerischer Lehrerverein 1262
 Präsidentenkonferenz 25. August 1976

Herbstreisen des SLV 1262

Aus den Sektionen 1262
 Basel-Land

Zur Diskussion über die Körperstrafe 1263

Wortlaut der meist nur bruchstückhaft zitierten Stellungnahme der zürcherischen Erziehungsdirektion

DV der Lehrerrkrankenkasse 1264

Schulfunk / Schulfernsehen 1266
 September 1976

Kurse/Veranstaltungen 1266

Beilage: DAS JUGENDBUCH 1269

Zur beruflichen Freiheit des Lehrers

Aussengelenkte Schule

In einer Welt zunehmender Sachzwänge, fortschreitender Einschränkung echter Wahlmöglichkeiten, in einer Zeit geheimer und offenkundiger Manipulation und Aussenlenkung des einzelnen Menschen bis in die Alltagsbeschäftigung und die Lebensgestaltung hinein ist es durchaus sinnvoll und notwendig, dass wir als Lehrer über unsere berufliche Freiheit diskutieren.

Da Schule seit eh und je ein Spiegelbild der Gesellschaft gewesen ist, wäre es seltsam, wenn im gesellschaftlichen Leben sich manifestierende Tendenzen sich nicht in irgendeiner Form auch im schulischen Raum auswirkten, die Tendenz etwa, durch zunehmende Verwaltung (Bürokratie) und perfektionistische Planung alles in Griff zu bekommen, die Tendenz zu vermehrter Rationalisierung und Technisierung, die Neigung, Kompetenzen an Expertengremien zu delegieren und selber keine Verantwortung zu übernehmen, aber auch so «zeitgemässe» Verhaltensweisen wie das Bedürfnis, sich mit billiger Massenkonfektion einzudecken, sehr viel Information zu konsumieren, ohne Inhalte und Gehalte zu erfassen, oder das Bedürfnis, sich mit einem Überschuss an Mitteln abzusichern, ohne die damit gegebenen Möglichkeiten auszuschöpfen, u. a. m.

Die Bildungseinrichtungen einer Nation sind ein volkswirtschaftlich respektables Grossunternehmen, schon wegen der Zahl der darin Beschäftigten, aber auch vom finanziellen Aufwand her, und es scheint manchmal, als bestehe eine schlechte Kosten/Nutzen-Relation (allerdings haben wir auch kaum ein Instrumentarium, um die tatsächliche Wirkung der Schule zu messen). So gibt es Politiker und Finanzexperten, die glauben, der scheinbar oder tatsächlich schlechte Ertrag des Unternehmens Schule sei eine Folge zu grosser Freiheiten, die das System geniesse.

Zur Abhilfe werden dann Vorschriften erlassen, Aufsichtsbeamte bestellt, Prüfungen erdacht und verglichen, narrensichere («lehrersichere») Lehr- und Lernmittel ausgearbeitet, Pensen festgelegt, Detailplanungen vorgeschrieben, es wird operationalisiert, evaluiert und «curriculiert» – ein *Circulus vitiosus* in der begreiflichen Sorge, Garantien und Kontrollen zu haben für eine zweckmässige Ver-

wendung der Steuergelder. Der Lehrer, unter Druck gesetzt, seines Freiheitsraums und seiner didaktischen Verantwortung beraubt, resigniert möglicherweise, er verfällt in die vorgespurten Geleise und wird zum Organisator von Lernprozessen, die nicht er ausgewählt hat, und vermittelt seinen Schülern Stoffe, die sie keineswegs wünschen. Eine beängstigend grösser werdende Zahl Heranwachsender wirft allerdings die Frage auf (oder handelt unbewusst entsprechend): Wozu sollen wir noch lernen? Am Ende der schulischen Laufbahn wartet ja Jugendarbeitslosigkeit, Mangel an Lehrstellen, Numerus clausus und nur der Streber, der Rücksichtslose, der Anpasser und Schleicher hat eine Chance. Hat Bildung überhaupt noch einen Sinn in unserer schizophrenen Gesellschaft, die es nicht fertig bringt, kulturelle Werte, Recht und Ordnung und menschliche Würde triumphieren zu lassen über Korruption, soziale Ungerechtigkeiten, Brutalität und Terror?

Dabei ist überall viel ehrlicher Wille, die Schule besser zu machen: Das Heil wird gesehen in perfekt durchorganisierten Schulsystemen, in verlängerter Grundausbildung der Lehrer, in institutionalisierter und obligatorischer Lehrerfortbildung, in grösserer Fachkompetenz und Wissenschaftsorientiertheit der Lehrer, in programmiertem Unterricht, computerunterstütztem Unterricht, in Medienpaketen, in verstärkter Beratung, rekurrenter Bildung, in lohnwirksamen Spezialisierungen pädagogischer und didaktischer Funktionen, in qualifizierter Aufsicht, in gruppendynamischer Schulung, in Sensitivity Training, themenzentrierter Interaktion, in mehr Skinnerismus, mehr Adler, mehr Freud, mehr Rogers, mehr Piaget ...

Gewiss, da sind brauchbare und richtige Ansätze. Aber: Hat man nicht einige sehr wichtige vergessen: die Selektion der Lehramtskandidaten nach anderen als einzig intellektuellen Gesichtspunkten, die grosse Rolle der *Motivation* zum Lehrerberuf und in diesem Zusammenhang die Bedeutung, die dem Umfang freier und selbstverantwortlicher Gestaltungsmöglichkeiten in der beruflichen Tätigkeit, im persönlichen Engagement zukommt? – Die Humanisierung der Schule kann nicht durch Verwaltungsakte erfolgen, sondern einzig durch

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringsir. 54, Postfach 189, 8057 Zürich,
Telefon 01 46 83 03

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen,
Telefon 064 22 33 06

Peter Vontobel, Primarlehrer, Etzelstr. 28, 8712 Stäfa

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8,
3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen
aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breitenstr. 13,
3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion des
Textteils der «Schulpraxis»-Nummern

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der
Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen
Lehrervereins oder der Meinung der
Redaktion übereinzustimmen.

Regelmässige Beilagen:

Berner Schulblatt (wöchentlich)
Redaktion: Hans Adam, Paul Simon

Stoff und Weg

Unterrichtspraktische Beiträge, Einsendungen an
Redaktion SLZ

Bildung und Wirtschaft (monatlich)

Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft»,
Stauffacherstrasse 127, 8004 Zürich, Telefon 01 39 42 22

Buchbesprechungen (8- bis 10mal jährlich)

Redaktion: Dr. R. Marr, Päd. Dokumentationsstelle,
Rebgasse 1, 4058 Basel

Berner Schulpraxis (8mal jährlich)

Redaktion: H. R. Egli, Breitenstr. 13, 3074 Muri

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)

Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159,
8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)

Redaktoren: Heinz Hersperger (Basel), Dr. Kuno
Stöckli (Zürich), Bernhard Wyss (Bern). – Zu-
schriften an Bernhard Wyss, 3038 Oberwilen BE

Das Jugendbuch (8mal jährlich)

Redaktion: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 2, 8633 Wolf-
hausen

Pestalozzianum (6 mal jährlich)

Redaktion: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstr. 31,
8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)

Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (4mal jährlich)

Mitteilungsblatt des Weltverbandes
der Lehrerorganisationen
Auswahl und Übersetzung: Dr. L. Jost, SLZ

Inserate und Abonnemente:

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80-148

Verlagsleitung: Tony Holenstein

Abonnementspreise:

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 32.—	Fr. 48.—
halbjährlich	Fr. 17.—	Fr. 27.—

Nichtmitglieder

jährlich	Fr. 42.—	Fr. 58.—
halbjährlich	Fr. 23.—	Fr. 33.—

Einzelpreis Fr. 1.50 (Sondernummer Fr. 4.—)

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen

sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie
folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrer-
zeitung» Postfach 56, 8712 Stäfa.

Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton
Bern melden sich bitte ausschliesslich beim
Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Tele-
fon 031 22 34 16

Annahmeschluss für Inserate:

Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

1. Der Lehrer hat einen (mindestens) vierfachen Auftrag zu erfüllen:

a) Er ist Begegnungs- und Bezugsperson für die ihm anvertrauten Schüler und ist verpflichtet, soweit im Rahmen des Schulsystems möglich, für ihre optimale Anregung und Förderung zu sorgen. – **Pädagogische Verpflichtung des Erweckens und Ausbildens der Persönlichkeit.**

b) Er ist Vermittler von Informationen über bestimmte Sachgebiete und als solcher zur wissenschaftlichen Objektivität sowie zur fortgesetzten Wahrheitssuche (Orientierung über Stand der Forschung) verpflichtet. Als Lehrer hat er eine den gegenwärtigen und späteren Bedürfnissen und Anforderungen des Schülers gerecht werdende Auswahl zu treffen, notwendige intellektuelle Qualitäten zu bilden und zur Welt- und Lebens-Orientierung der Schüler beizutragen. **Funktion der Kenntnisvermittlung und geistigen Orientierung.**

c) Er ist Treuhänder der überlieferten kulturellen Werte, eingesetzt durch die Gesellschaft (d. h. die Eltern bzw. durch institutionalisierte Delegation durch den Staat selbst). Er hat die künftigen Glieder der Gesellschaft «funktionstüchtig» zu machen. – **Sozialisationsaufgabe.**

d) Er hat Anwalt und Promotor der Menschlichkeit zu sein und zur Humanisierung der Lebensverhältnisse beizutragen. – **«Humanpolitischer» Auftrag** (nicht gleichzusetzen mit parteipolitischem Engagement).

2. Aus diesen Rollenfunktionen ergeben sich sowohl Ansprüche auf einen professionellen Freiheitsraum als auch Einschränkungen und Abgrenzungen dieser beruflichen Freiheit:

a) Der Schüler ist zur **Mündigkeit in einer freiheitlich-demokratischen, rechtsstaatlichen Ordnung** zu erziehen (sozialpolitischer Auftrag), zugleich aber auch in seiner **Individuation** (Menschwerdung) gemäss seiner Einmaligkeit zu fördern. Diese pädagogische Dimension verlangt nach grösstmöglicher Individualisierung der Lerngehalte und Freiheit bzw. Variationsmöglichkeiten in der Methode; der sozialpolitische Auftrag umfasst ebenfalls die Heranbildung eines kritischen Denkens und Durchleuchtung bestehender Strukturen und Bedingungen. Dies erfordert didaktisch eine Offenheit in der Auswahl der Lehrinhalte, das Aufdecken von Gegenpositionen, Alternativen. Dabei ergeben sich Einschränkungen durch die von der Gesellschaft gesetzten Wissensnormen und -techniken, wie sie beim Fortgang der Studien oder der Lehre vorausgesetzt werden. Um dem Schüler diesen Weg in die bestehende Gesellschaft nicht zu verbauen, muss sich der Lehrer an konventionelle Lehrpläne halten.

b) Die Aufgabe sachgemässer Wissensvermittlung (Verpflichtung zur Wahrheit) setzt **ausreichende wissenschaftliche Ausbildung** sowie während der Berufsausübung genügend **Zeit zur Informationsaufnahme**, auch in Perioden bezahlten Urlaubs, voraus.

c) Mit der Annahme einer besoldeten Stelle tritt der Lehrer in ein **öffentlich-rechtliches Dienstverhältnis**, das seinen Freiheitsraum einschränkt. Als Bezugsperson und als (zwar nicht einziger) Informationsvermittler übt ein Lehrer eine starke Wirkung auf Heranwachsende aus. Er darf diese besondere berufliche Stellung nicht missbrauchen, um die Schüler zu indoktrinieren und emotional und geistig zu manipulieren. Der Arbeitgeber hat das Recht, Loyalität und zumindest nicht Untergrabung der den Staat sichernden Ordnungen (Rechtsstaatlichkeit, demokratisches Prinzip, kulturelle Identität, Verteidigung der Unabhängigkeit) zu erwarten. Trotzdem ist der Lehrer kein Unterrichtsbeamter und kein Funktionär in einer politischen oder militärischen Hierarchie, in der er von oben kommende Anweisungen kritiklos und unreflektiert auszuführen hätte.

d) Der Lehrer steht unmittelbar unter dem **Anspruch der Wahrheit und Menschlichkeit**. Er hat durch den einzelnen Menschen, den er bildet, dem Fortschritt der Humanität und damit wiederum der Gesellschaft als Ganzem zu dienen.

Alle diese Funktionen sind untrennbar und wechselseitig verbunden. Je mehr Freiheit wir beanspruchen, desto grösser ist unsere Verantwortung!

3. Aus diesen Prämissen sich ergebende Forderungen:

– Um der emotionalen und sozialen Dimension des erzieherischen Auftrags gerecht werden zu können, braucht der Lehrer fundierte pädagogische Ausbildung; die beste fachliche Kompetenz fruchtet wenig ohne pädagogisches und didaktisches Führungs- und Vermittlungsvermögen.

– Um die erforderliche **Distanz zu Gesellschaft, Staat und Wirtschaft** zu gewinnen, muss das (traditionelle) Defizit an sozialwissenschaftlichen, politischen und ökonomischen Kenntnissen behoben werden.

– Der im Interesse des Schülers notwendige grössere Realitätsbezug und die Individualisierung des Unterrichts bedingen grössere **Freiheit** von Lehrplänen, entsprechende **Examensgestaltung** und **Mitsprache in der Auswertung**.

– Die gewünschte Heranbildung der Jugendlichen zu **demokratischer Kompetenz** erfordert das Einüben von aktiver Teilnahme in verschiedenen Entscheidungsprozessen im schulischen Raum. Der Lehrer und die Schulbehörden müssen bereit sein, **autokratische Positionen aufzugeben**. Grundsätzlich ist überhaupt mehr **Autonomie für die einzelnen Schulkörperschaften jeder Organisationsstufe** zu verlangen. J.

Stärkung des personalen Einflusses, durch den verstärkten Einsatz freier Persönlichkeiten.

Begründung der «Selbststeuerung»

Grundaufgabe der Schule ist «Alphabetisierung» in einem mehr als Lesetechnik umfassenden Sinn: Alphabetisierung auf den verschiedensten Gebieten dient der Orientierung und dem Erwerb von Lebenstüchtigkeit. Solche «Lebenskompetenz» ist für das nicht von Instinkten geführte, durch die Natur nicht definitiv geprägte und festgestellte Wesen Mensch notwendig. Der «erste Freigelassene der Schöpfung» (wie Herder den Menschen bezeichnet hat) kann seine Existenz nur sichern, indem er lernt. Lernen umfasst Aneignung von zweckmäßigen Verhaltensweisen, Übernahme von Erfahrungen anderer, Erwerb von Wissen, Aufbau eines Rüstzeugs zur Bearbeitung bekannter und neuer Probleme. Zu diesem «Instrumentarium» gehören vorab körperliche Geschicklichkeiten, ein vielseitiges, umfangreiches Wissen, seelische «Vermögen» (z. B. Frustrationstoleranz, soziale Kontaktfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Toleranz im Ertragen des anderen, Achtung, Güte, Liebe), kognitive Verarbeitungsweisen (analytisches, synthetisches Denken, wissenschaftliche Haltung anstelle von Aberglauben), aber auch Spontaneität und Kreativität in der Auseinandersetzung mit der Welt. Über bloße Existenzsicherung hinaus sucht der unverdorbene, noch neugierige Homo sapiens sich mit kulturellen Gehalten anzureichern und in einem Universum von Wissen und Werten seinen Standort zu finden, der ihm Selbstverwirklichung (Individuation) und damit mehr als stumpfes Vegetieren erlaubt. Dieser Individuationsprozess verläuft nicht bei zwei Menschen identisch (mag man dies mit Schicksalseinflüssen oder rein materialistisch erklären), und schon aufgrund dieser Tatsache braucht es individualisierenden (den besonderen Begabungen und Gegebenheiten des Individuums entsprechenden) Unterricht statt eines Fütterungsprogramms mit landesüblicher didaktischer Massenfertigung und einer allgemeinen pädagogischen Rezeptologie.

So weit, so gut! Aber: Was wäre der einzelne ohne Gemeinschaft? Unsere überbevölkerte Erde kann nicht 6 bis 8 Milliarden Robinsone aufnehmen; ich muss in der Gesellschaft mitleben, eine Gemeinschaft mittragen. Um mich selbst zu finden, brauche ich die Gesellschaft und muss mit ihr in

Kommunikation stehen können, kurz, ich muss meine Selbstverwirklichung in angemessener Weise ausrichten nach den Normen und Erwartungen der Gesellschaft. Und wieder ist es Aufgabe des schulischen Bildungsgangs, den Menschen nicht nur zu sich selbst, sondern auch zur Gemeinschaft und zum Staat, und über diesen hinaus zur Solidarität mit der Menschheit selbst finden zu lassen.

Komplementäre Aufgaben

Die «Alphabetisierungs»-Aufgabe der Schule umfasst somit die drei Dimensionen Individuation, Sozialisation und Enkulturation. Alle bedingen sich wechselseitig und sind durchaus komplementär. Erziehungsstile und Bildungssysteme unterscheiden sich dadurch, welches Gewicht sie den drei Aufgaben zuerkennen. Keine darf vernachlässigt werden, ohne dass der einzelne und die Gesellschaft Schaden leidet; die «Temperierung» (Mischung) mag mit dem «Zeitgeist» ändern, sie kann aber, von der Natur des pädagogischen Aktes her, wegen seiner jeweiligen Besonderheit und Einmaligkeit, nie zum voraus und nie für alle gleich festgelegt werden; solches ist nur denkbar in einem unfreien, staatlich gelenkten Indoktrinationssystem. Aus dieser Grundsituation heraus ergibt sich die legitime Forderung des Lehrers nach einem Freiraum für seine berufliche Tätigkeit; denn nur so kann er die berechtigten Interessen des Individuums im Zusammenhang mit den ebenso berechtigten Forderungen der Gesellschaft vertreten. Ein Kind, ein Mensch gehört weder den Eltern noch dem Staat; es gehört sich selbst und seiner möglichen Freiheit, aber eben, einer Freiheit, die sich solidarisch weiss mit andern, die sich selber Grenzen zu setzen bereit ist, die nicht den Egoismus pflegt, sondern nimmt und gibt, dient und geniesst.

Das Recht eines Schülers auf individuelle Entfaltung seiner besonderen Fähigkeiten (oder des Lehrers auf Bevorzugung ihm lieber Gebiete und Werte) wird illusorisch, wenn er damit für sein Fortkommen in der Gesellschaft notwendige Qualifikationen nicht erwirbt, wenn er zufolge der Pflege allzu spezifischer Interessen beispielsweise die Hürden der Selektion nicht nehmen kann, in der Gegenüberstellung mit gesellschafts- und wirtschaftskonform vorbereiteten Konkurrenten versagt! Was nützt mir ein noch so präzises und kompetent erarbeitetes Wissen, wenn es ohne Belang ist im volkswirtschaftlichen Kräf-

Abendlicher Besuch im Schulzimmer

Manchmal, wenn ich abends noch im Zimmer weile,
sinnend, gegenwartentrückt,
kommen sie, die jahrelang entschunden,
durch die Dämmertüre
wieder,
setzen sich an ihre alten Plätze
und beginnen mich zu fragen.

Hast du mir, als ich dich damals
stumm gebeten,
jenes Wort gesagt,
das mir den Weg gewiesen hätte?
Hast du uns, da wir noch Sucher
waren,
unverstellt die Wahrheit aufgezeigt
oder bist du, ausgetreten Pfaden
folgend,
ausgewichen
in die Unverbindlichkeit?

Da ich schweige, stehn sie zögernd
auf,
wenden sich
und schwinden durch den Dämmer
lautlos hin.
Doch die Fragen bleiben,
da ich sinnend noch im Zimmer
weile.

Edmund Züst

tespiel? Einzig dem Künstler gestehen wir Exzentrizität zu (und anerkennen darin einen gewissen kulturtherapeutischen und kulturenerneuernden Sinn). Tatsächlich ist Bildungspolitik sehr oft und nicht nur in planwirtschaftlichen und totalitären Staaten weitgehend Beschäftigungspolitik, verbrämt mit Schlagworten wie «Chancengleichheit», «harmonische Ausbildung», «Individualisierung des Lernens», «Wahlfachsystem» und «Neigungskurse».

Schatten über der Schule

Das Bildungsmonopol der öffentlichen Schule hat zur Auffassung geführt, die Schule sei nicht nur eine notwendige, sondern auch eine segensreiche Institution zum Wohle des einzelnen. Für wieviele Schüler aber ist sie ein schmachvoller Weg der Niederlagen, ein unaufhörliches Spiessrutenlaufen, gepeinigt von Demütigungen, Angst, Versagen, Blossstellung? Wieviele Jugendliche werden unselige Opfer bestimmter Qualifikationsverfahren und Selektionsmechanismen (fragwürdig in ihrer einseitigen Wertschätzung bestimmter Fertigkeiten und Begabungen, in der Ausklammerung emotionaler Qualitäten, in der Geringschätzung

kreativer Problemlösungsstrategien)? Wo bleibt da die Hoffnung des Schulanfängers, in diesem Universum der Bildung zu seinem Recht zu kommen?

Anspruch der Gesellschaft

Zu ihrem Recht kommt vorerst das Interesse der Gesellschaft und ihrer ökonomischen Stütze, der Wirtschaft. Wenn auch nicht offen zugegeben, hat die Schule doch schlechthin dafür zu sorgen, dass das Land genügend Facharbeiter, Techniker, Ingenieure, Wissenschaftler, Lehrer, Spezialisten aller Art im Produktionsprozess einsetzen kann. Die von diesen Gesichtspunkten her gesetzten bildungsmässigen Forderungen bestimmen nicht erst in der eigentlichen Berufsausbildungsphase die Unterrichtsinhalte und -verfahren, sie wirken sich durch Prüfungsbarrieren unausweichlich aus bis weit in die ersten Schuljahre hinab. Und wieder, auf allen Stufen des Schulsystems, muss der Lehrer dank einem gewissen Freiraum individuellen Bedürfnissen des einzelnen Schülers entgegenkommen können, ohne deswegen Standardanforderungen zu vernachlässigen. Die Frage ist allerdings, ob dieser Freiraum ausreicht und ob wir nicht immer wieder kapitulieren, statt Bildung Examendrill betreiben, statt Entfaltung der Persönlichkeit Zurüstung auf Tests und computerauswertbare Abfragaktionen besorgen.

Aber nicht nur die Wirtschaft hat Ansprüche an das Bildungssystem: Die Gesellschaft selbst und der Staat fordern, und dies nicht ohne Berechtigung, dass in der Schule ein gewisser Fundus von Kenntnissen und Verhaltensweisen, auch Gesinnungen und Denkformen, erarbeitet werde, der soziales Zusammenleben erleichtert, Verständigung zwischen den verschiedenen Gruppen und aktive Beteiligung an der Res publica erlaubt, zu einer Bejahung der gewachsenen Kultur und der nationalen Identität führt und schliesslich auch die Bereitschaft einschliesst, alle diese Werte, einschliesslich Freiheiten und Unabhängigkeit, zu verteidigen und zu sichern.

Die «condition enseignante»

Es gehört somit zur «condition enseignante», dass der Lehrer jeder Stufe im Grunde zwei Herren dienen muss: einerseits – kraft seiner pädagogischen Kompetenz – dem heranwachsenden Menschen selbst, den er als Persönlichkeit und in Ergänzung zu den Bemühungen der Eltern mit allen und individuell abgestimmten

Mitteln zu fördern hat auf seinem Weg der Individuation, andererseits hat er gewisse Erwartungen der Gesellschaft und des Staates zu erfüllen. Sie verlangen von der Schule die «Herstellung» brauchbaren Humankapitals, Arbeitskräfte für die Wirtschaft also, und den Staat und seine Einrichtungen stützende Bürger.

Diese *Antinomie zwischen Rechten und Ansprüchen des einzelnen und Erfordernissen und Forderungen der Gesellschaft* muss der Lehrer durch didaktische und pädagogische Massnahmen sinnvoll austragen, und eben dazu bedarf er des professionellen Freiraums, da ja die Vielfalt der Lebensverhältnisse und die Verschiedenheit der Individuen keine pädagogisch und didaktisch vertretbare Allgemeinlösung gestatten. Dabei wäre es durchaus verfehlt, in Überbetonung des Individualitätsprinzips einen Schüler ohne Rücksichten auf spätere Rollen in der Gesellschaft und im Staat sich entfalten zu lassen und ihn dann aus einer gutgeschützten pädagogischen Retorte in die alles andere als heile Welt hinein zu entlassen mit ihrem Prüfungsdruck, ihren ganz konkreten Forderungen hinsichtlich Wissen, Verhaltensweisen, Beschränkungen der Selbstbestimmung usw.; ebenso verfehlt wäre aber, in einem freiheitlichen, auf das freie Urteil der Bürger angewiesenen Staat, die Individualität dem Kollektiv zu opfern. Bei aller Loyalität dem Arbeitgeber Staat und den sachlichen Erwartungen der Eltern gegenüber muss der Lehrer in der Lage sein, das bestehende System kritisch zu hinterfragen, vor allem und gerade dort, wo es in unnötiger Weise die Individualrechte des einzelnen und seine legitime Entfaltung beschneidet. Nimmt man dem Lehrer diese Möglichkeit, kann er nicht mehr verantwortlicher Erzieher und der Wahrheit verpflichtet, dem menschlichen Fortschritt dienender Erzieher sein, sondern er wird zum Vollzugsbeamten, zum indoktrinierenden Funktionär einer wie immer begründeten Ideologie.

«Sophist» und «Sokrates»

In der Ausübung unseres Berufs gleichen wir alle teils einem antiken Sophisten, teils ihrem Gegner Sokrates. Dieser, einer der grossen Lehrer der Menschheit, wirkte als «lebendiges Gewissen» und in eigener Verantwortung an der Erweckung der Jugend und der Bürger Athens; er lehrte sie, über die Erkenntnis des Nichtwissens, nach der Idee zu trachten und die Wahrheit zu suchen (weswegen er

Und du?

Ein forscher, rundlichkühner Schulanfänger,
zum alten Lehrer,
der das Haus mit ihm verlässt:
Ein Wievieltklässler bist denn du?
Der Alte stutzt.

Ach ja, ein Wievieltklässler bin ich wohl?

Er fragt dann endlich,
was man eben fragt:

So, gehst du gern zur Schule,
kleiner Mann?

Der schreit: Ja, ja!

Und fügt, das letzte Wort behaltend,
gleich hinzu:

Und du?

Edmund Züst

schliesslich, da er angeblich andere als die staatlichen Götter lehrte, den Giftbecher nehmen musste). Sophisten aber waren jene ersten Lehrer, die gegen Bezahlung ihr Wissen und ihre rhetorischen Kniffe preisgaben, ohne Rückbindung an die Ideen des Schönen, Wahren und Guten. Sie waren bereit, auch Unwürdige, wenn sie nur bezahlten, zu bilden, und sie lehrten sie (wie Sokrates in seiner Verteidigungsrede sagt), wie man aus schwarz weiss und aus weiss schwarz machen kann.

Können wir, als vom Staat besoldete und in Dienst genommene Beamte, dem Sophistentum je ganz ausweichen? Als «instituteurs» haben wir bestehende Institutionen, den uns zu Diensten verpflichtenden Staat und seine Ordnungen, die Anliegen und Erwartungen der uns ihre Kinder anvertrauenden Eltern zu sichern, und wir ziehen als echte «Professoren» nicht wenig Profit daraus. Als sokratische Mäeuten (Geburtshelfer) muss es uns ebenso, ja vor allem um das geistige, ideelle Heil des einzelnen und freilich *durch diesen hindurch* und mit ihm auch und gerade auch um die Vollkommenheit des Staates gehen, um Wahrheit, um Freiheit für den Widerspruch, um kritische Distanz, um gerechte Ordnungen, um das Schöne und Wahre und Gute ineins.

These und Antithese schliessen sich so zur Synthese, aus dem dialektischen Gegeneinander wird ein dem einzelnen wie der Gemeinschaft dienender Prozess. Voraussetzung dazu ist ein nicht zu kleiner professioneller Freiraum, der uns erlaubt, als Lehrer des 20. Jahrhunderts, «Sophist» und «Sokrates» glücklich zu verbinden und sowohl dem einzelnen wie der Polis unersetzbare Dienste zu leisten.

Leonhard Jost

Erziehung und Aggressivität (II)

J. R. Schmid, Thun

Erziehung, als absichtliche Einwirkung auf das Werden Heranwachsender, kann nicht auf Forderungen, auf Setzen von Schranken, auf sachliche und ideelle Zwänge verzichten und erregt dadurch Aggressivität. Ist eine frustrationsfreie Erziehung möglich? Diese aktuelle Thematik behandelt der 2. Teil der Abschiedsvorlesung von Prof. Schmid (Vgl. SLZ 34, S. 1189).

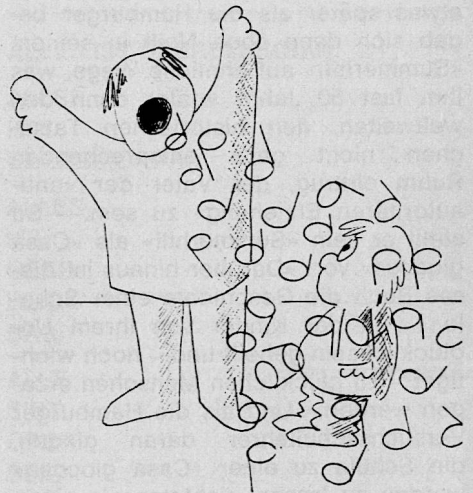
Geschichtliches

Man täuscht sich, wenn man meint, erst Bewegungen und Geschehnisse der letzten Jahrzehnte hätten die pädagogische Meditation dazu gedrängt, sich mit dieser Problematik zu befassen. Sie tut es seit über 500 Jahren:

Um 1423 schuf *Vittorino da Feltre*, Humanist verschiedener Christlichkeit, in der Nähe von Mantua eine pädagogische Institution, die man in unserem Jahrhundert ein «Landerziehungsheim», eine «Ecole Nouvelle» genannt hätte. Er gab ihr den Namen «Casa giocosa» – ich übersetze: «Haus der spielerischen Freudigkeit». Und Zeitgenossen berichten, Vittorino habe in der Tat alles darauf angelegt, dass den Kindern Lernen und Erzogenwerden Freude bereite. Er selbst hat kaum etwas geschrieben, und es ist nicht erwiesen, dass von der «Casa giocosa» direkte, weitreichende und nachhaltige Impulse auf Lehren und Erziehen in Italien oder gar in Europa ausgegangen wären. Und doch darf man heute wohl sagen, in jenem «Haus der spielerischen Freudigkeit» habe sich die grösste Wende im Selbstverständnis der abendländischen Erziehung angebahnt, von der wir wissen. Dort hat sich offenbar zum erstenmal ein Lehrer und Erzieher systematisch darauf besonnen, wie der Schüler und Zögling zur freudigen Bejahung von dem zu gewinnen sei, was Schule und Erziehung von ihm wollen – darauf also, wie *Unterrichten und Erziehen ohne Frustrierung* möglich sei. Gewiss finden sich zwar schon im pädagogischen Gedankengut der Antike immer wieder Mahnungen für den Lehrer, Eigenart und Bedürfnisse des Kindes nicht zu übersehen – so etwa bei Platon und bei Römer Quintilian. Und sicher ist auch Eltern und Lehrern im Mittelalter nicht aller Sinn für kindliche und jugendliche Anmut und damit für den Anspruch, Kind, Jüngling, junges Mädchen sein zu dürfen, abgegangen. Aber dem Geist, der in Antike und Mittelalter darüber entschied, was Lehren und Erziehen zu wollen und zu sein haben, lag systematische Besinnung darauf fern, wie Kind und Jugendlicher für Lernen und Erzogen-

werden zu gewinnen seien. Das alte Griechenland hatte das Sprichwort hervorgebracht «*Lernen tut weh*». Was dies während vieler Jahrhunderte für die bewusste Gestaltung von Schul- und Erziehungspraxis bedeuten konnte, wäre z. B. in den «*Bekenntnissen*» von *Augustin* nachzulesen, der noch Schule und Schulmeister der ausgehenden Antike am eigenen Leibe erlebt hatte. Ein besonders drastisches Bild davon gibt uns aber noch im 16. Jahrhundert *Michel de Montaigne*. In einem seiner «essais» heisst es: «Immer schon hat mir die Einrichtung der Mehrzahl unserer Schulen missfallen ... Kommt man im Augenblick hin, wo alles im Gange ist, so hört man nur Geschrei von gefolterten Kindern und von ihren zornberauschten Lehrern. Was für eine Art ist das, den zarten, zaghaften Gemütern mit fürchterlichen Mienen und mit Peitschen in den Händen Gefallen am Unterricht beibringen zu wollen! Fürwahr, ein ungerechtes und verderbliches Verfahren!»

Hier ist die eigentliche Wende. Es ist nach dem richtigen Verfahren dazu gefragt, wie dem Kinde «Gefallen» an dem beizubringen sei, was Schule und Erziehung von ihm wollen. Das ist der geschichtliche Augenblick, in dem gehört wurde, was vor Montaigne schon Humanisten wie etwa Erasmus oder Jakob Wimpheling verlangt hatten. Es ist der geschichtliche Augenblick, in dem der Geist, der in Vittorinos «Casa giocosa» anderthalb Jahrhunderte früher schon am Werk war, zum Gegenstand pädagogischer Theorienbildung wird. Von Montaigne an entstand in unserem Kulturraum kein Erziehungskonzept von dauernder Notorietät mehr, in dem nicht eine empfohlene Methode des Unterrichtens und Erziehens wenigstens auch damit begründet wurde, dass sie auf die Zustimmung des Schülers und Zöglings zählen dürfe. Das geschah vor allem dadurch, dass diese Methoden «natürliche» sein sollten – dem Entwicklungsgang kindlicher Motivationen und Vollzugsweisen entsprechend. Und es geschah dadurch, dass der Begriff «Liebe» zu einem der zentralen und unverlierbaren des erzieherischen Vokabulars wurde. – Pestalozzi



Verbale Aggressivität ...

z. B. sagt es so, dass der *Wagen der Erziehungskunst an die Natur angekettet werden müsse*, und sein Satz «Liebe ist das Band, das den Erdkreis verbindet», soll vor allem auch vom Erzieher wahrgemacht werden. Aber in «*Lienhard und Gertrud*» heisst es dennoch einmal: «Liebe Eltern! Bieget Eure Kinder, fast ehe sie wissen, was links und rechts ist!» Und nicht allein Pestalozzi, sondern allen grossen pädagogischen Denkern nach Montaigne ist inmitten ihrer Neuausrichtung doch bewusst geblieben, dass Bildung und Erziehung sich nicht durchwegs im Einklang mit dem Schüler, dem Zögling vollziehen können. Auch bei Comenius z. B., und sogar bei Rousseau liesse sich leicht nachweisen, dass sie von nicht umgehbaren erzieherischen Frustrierungen wissen.

Erst unser Jahrhundert hat weithin vernommenes pädagogisches Denken hervorgebracht, das von dieser Dialektik nicht mehr wissen will. Erst in ihm soll gar nichts mehr von dem wahr bleiben, was Platon im «Höhlengleichnis» von der Paideia sagt – dass sie eine Kunst der Umlenkung sei, die den Menschen mit Gewalt einen rauen und steilen Aufgang hinauf zu schleppen habe, wobei er Schmerzen empfinde und sich nur widerwillig so schleppen lasse. – Wie es zu dieser integralen «Casa giocosa»-Idee gekommen ist, lässt sich hier nicht von innen her nachzeichnen. Einen besonders weit vernommenen Auftakt gab das Buch «Das Jahrhundert des Kindes» der Schwedin *Ellen Key* (1901). Hierauf entstand in Deutschland die Bewegung «Pädagogik vom Kinde aus», zu deren sichtbarsten Exponenten die *Hamburger «Gemeinschaftsschulen»* wurden, die von 1919 bis 1929 viel von sich reden machten. Und

etwas später als die Hamburger begab sich dann eben Neill in seinem «Summerhill» auf ähnliche Wege, was ihm fast 50 Jahre später dann den weltweiten, den historischen Tatsachen nicht ganz entsprechenden Ruhm eintrug, der Vater der «anti-autoritären Erziehung» zu sein. – So stellt er sein «Summerhill» als «Casa giocosa» vor: «Darüber hinaus ist dieses Buch die Geschichte einer Schule..., in der Kinder von ihrem Unglücklichsein geheilt und – noch wichtiger – zu glücklichen Menschen erzogen werden.» Und als die Hamburger Versuchsschullehrer daran gingen, die Schule zu einer «Casa giocosa» werden zu lassen, richteten sie einen Aufruf an ihre Schüler. Darin heisst es: «Unter uns ist keine Grenze. Wir kämpfen nicht mehr gegeneinander. Wir sind eine Schar miteinander ohne Zwiespalt.»

Auf das einfachste ausgedrückt: *Eine über 500jährige Entwicklung im abendländischen Erziehungsdenken hat schliesslich zur Forderung geführt, dass Erziehung in keiner Weise frustriert – also auch in keiner Weise dazu beitrage, dass der Heranwachsende «böses» aggressives Verhalten lerne.*

Von der Möglichkeit, Erziehung von Frustrierung freizuhalten

Wir sehen uns nun vor zwei Fragen; ich kann nicht auf beide richtig eingehen.

Die eine von ihnen wäre die, ob es *richtig* sei, der Erziehung alles Frustrierende nehmen zu wollen. Sie ist hier bereits zweimal gestreift worden. Es geschah dort, wo andeutungsweise erwogen wurde, ob der Heranwachsende denn nicht doch Aggressivität, sogar eventuell «böse», überhaupt lernen müsse – der *Selbsterhaltung* und der *Selbstbehauptung* wegen – ja vielleicht sogar um eines «*Seinsollenden*» willen. Und es geschah dort, wo in Betracht gezogen wurde, dass die Erziehung auch die Funktion haben könnte, *werdende Frustrationstoleranz zu fördern*. – Wir könnten jetzt einfach dazu noch fragen, ob denn nie frustrierte – und das heisst doch wohl z. B. verwöhnte – Kinder, es einmal im Leben besonders leicht haben. Das müsste uns allerdings zur Frage zurückführen, ob denn nicht ein Leben denkbar wäre, das über «Sachzwänge» hinaus nicht frustriert – ein Leben in einer anders geordneten Gesellschaft als in der, die heute frustrieren-

de Normen und Tabus an den Aufwachsenden heranbringt.

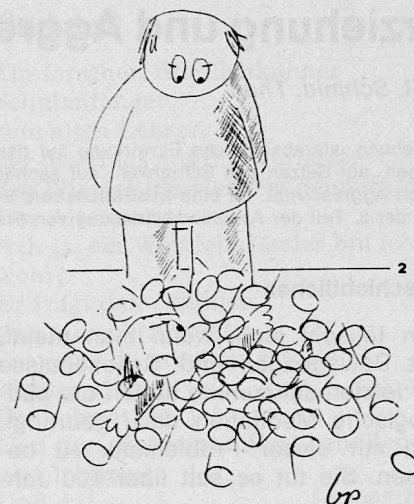
Aber die Frage, ob es richtig wäre, der Erziehung alles Frustrierende zu nehmen, würde ja erst dann sinnvoll, wenn feststünde, dass dies *möglich* ist. – Dem allein können wir heute noch etwas nachgehen.

Hiezu muss zunächst noch einmal, etwas genauer als bisher, vom Wesen der Erziehung die Rede sein – der Erziehung im engeren und eigentlichen Wortsinn, der z. B. nicht für «Bildung» gilt, und vor allem nicht für «Unterricht», solange er mit reinen Sachverhalten zu tun haben will:

Da ist erst gesagt worden, dass Erziehung durch gezielte Lehrprozesse bestimmte Lernprozesse einleiten und fördern, andere wenn möglich hintanhaltend oder mattsetzen will. – Nun muss vor allem klargestellt werden, wie sich für die Erziehung bestimmt, welche Lernprozesse zu fördern, welche hintanzuhalten sind.

Das bestimmt sich, ganz einfach, in jeglichem Erziehungskonzept von Vorstellungen «rechten» menschlichen Tuns und Lassens, und das heisst letztlich: von einer bestimmten Weltanschauung her. *Alle erzieherischen Lehrprozesse wollen Lernen von «rechtem» Verhalten bewirken.* Der Erziehung im eigentlichen Wortsinne geht es darum, dass sich in einem Heranwachsenden optimal günstige, dauerhafte Voraussetzungen für «rechtes» Verhalten im Leben bilden. Und diese Voraussetzungen sind Verfestigungen von Motivations- und Vollzugsweisen. Wir brauchen für sie am häufigsten die – allerdings psychologisch etwas fragwürdigen – Bezeichnungen «Eigenschaften» und «Fähigkeiten». – *Die «rechten Fähigkeiten» und «Eigenschaften» – das ist Ziel jedes Erziehungskonzepts.*

Für alle Erziehungskonzepte, wie immer sie sich etikettieren, gilt also, in *formaler Hinsicht*, das gleiche Ziel. Erst in ihren *inhaltlichen* Entscheidungen laufen sie auseinander, und da ist die so zu skizzierende Linie zu verfolgen: Am Anfang stehen unterschiedliche Vorstellungen davon, was «rechtes» menschliches Tun und Lassen sei. Das bedeutet, dass von einer bestimmten Idee davon ausgegangen wird, wie es in der Welt, vom Menschen her, zugehen sollte – also von einem «seinsollenden» Weltzustand, der nicht als statischer gesehen zu werden braucht. Davon her kommt man dazu, Bestimmtes in menschlicher Lebensgestaltung als werthaft zu proklamieren, und von da her wird



... bildlich gesehen

dann Normatives gesetzt. In Ausrichtung darauf zeigen sich die Eigenschaften und Fähigkeiten, die als die «rechten» zu gelten haben, und damit ist auch schon weitgehend klar geworden, welche Lernprozesse zu fördern sind und welche nicht. Aber die Linie führt noch weiter: Auch darüber, welches die «richtigen» Lehrprozesse seien, ist schon weitgehend verfügt. Das ist so, weil bestimmte als «recht» erkannte Lernprozesse zum Vornherein bestimmte Lehrprozesse nahelegen, andere ausschliessen. Das ist z. B. für die *Strafe* der Fall. Ob sie für ein Erziehungskonzept überhaupt als Erziehungsmittel gelten dürfe, ist doch negativ bereits entschieden, wenn man keine Lernprozesse will, die aus «Furcht» in irgendeiner Bedeutung hervorgehen.

Kehren wir nun von diesem Seitenblick auf die Möglichkeiten inhaltlicher Verschiedenheit von Erziehungskonzepten zurück dazu, dass *in formaler Hinsicht* jedes das gleiche Ziel verfolgt! Das muss doch wohl heissen, dass es *zum Wesen aller Erziehung gehöre, vom dereinst Heranwachsenden bestimmte Fähigkeiten und Eigenschaften zu wollen, und andere nicht*. Und überlegen wir uns, was dies für die Frage bedeuten muss, ob es möglich sei, der Erziehung alles Frustrierende zu nehmen, wie es in unserem Jahrhundert so weitvernehmlich postuliert wird!

Dass Erziehung so will, hat sie immer in Konflikt zum Heranwachsenden gebracht – zum mindesten immer wieder *auch*. Und da bisher die Erzieher in diesem Konflikt meist die Stärkeren waren, bedeutete Erziehung immer wieder auch Frustrierung. Daher der Vorwurf, sie wirke aggressivitätsbildend. – Dieser Konflikt lässt sich auf drei Ebenen erfassen:

Erstens gerät die Erziehung mit ihrer Zielsetzung täglich und stündlich immer wieder einmal in *Konflikt mit spontanem kindlichem und jugendlichem Wollen*. Ihr Hinblick auf «rechtes» Tun und Lassen hat die herkömmliche Erziehung immer wieder dazu geführt, andere Motivbildungen und andere Handlungsvollzüge vom Kinde zu fordern als die, die es jetzt selbst will. Damit hat sie immer wieder frustriert – also Affekte hervorgeufen, z. B. eben Zorn und Wut des Kindes, die es irgendwie schlucken oder irgendwo auslassen musste.

Der Konflikt, so wie er sich auf dieser ersten Ebene zeigt, greift aber viel tiefer. Erziehung will ja nicht bloss bestimmte Motivationen und Handlungsvollzüge im Moment, sondern lebenslange Verfestigung von Tendenzen dazu – Verfestigung zu Eigenschaften und Fähigkeiten. Und herkömmliche Erziehung hat immer – eben im Hinblick auf «seinsollendes», «rechtes» menschliches Tun und Lassen – selber bestimmt, welche Tendenzen sich verfestigen sollen. *Damit hat sie dem werdenden «Selbst» des Heranwachsenden vorgeschrieben, was es werden solle.* Am offensichtlichsten tat sie dies immer dort, wo sie sich auf eine bildhaft erfassbare Ganzheit von Eigenschaften und Fähigkeiten ausrichtete. Wir nennen eine solche Ganzheit ein *Bildungsideal* – der «Ritter ohne Furcht und Tadel» war eines, oder der «Gentleman». Aber sogar noch dort, wo, wie bei Pestalozzi, von der Entfaltung *aller* Fähigkeiten gesprochen wird, und davon, dass sich Erziehung nicht auf den «Zeitmenschen» ausrichten solle, sondern auf den «göttlichen Funken in der Natur» des einzelnen – auch dort heisst dies nicht, dass das «Selbst» in einen freien Raum hineinzuwachsen habe. – Das bringt die Erziehung in potentiellen Konflikt mit jedem werdenden «Selbst», das sich ganz auf seine Weise in der Welt verwirklichen möchte. Wir Pädagogen berufen uns so gern auf das Pindar-Wort «*Werde, der du bist!*» Aber haben wir bisher in dem Sinne gehandelt, den dieses Wort zu haben scheint – und können wir es? Es hat einen etwas anderen Sinn als den vielzitierten, und nach dem hat Erziehung bisher höchstens gehandelt. Ein bedeutender Interpret klassischer pädagogischer Texte übersetzt die Pindar-Stelle so: «*Werde, was du bist – der du es gelernt hast!*» Und Erziehung hat im stillen immer dazu gefügt: «Von mir gelernt . . .»

Das ist die zweite, die tiefere Ebene, auf der sich der Konflikt abspielt –

der Konflikt, in den sich die Erziehung durch ihr Endziel bringt, «rechtes» Tun und Lassen zu lehren: *Durch die Frustrierung von spontanem kindlichem und jugendlichem Wollen hindurch wird sie Frustrierung von Selbstwerdung.* Auch wenn es der junge Mensch aus einer erzieherischen Einzelforderung nur in dunkelm Empfinden vernimmt, bringt es ihn auf, und auch dann, wenn er einsehen kann, dass es nicht im Verfolg von elterlichem oder lehrerlichem Eigenwillen geschieht, sondern im Namen von «Seinsollendem». Er antwortet darauf vielleicht nicht immer in Zorn und Wut, sondern oft in dumpfer Verdrossenheit, die sich in allerlei Aggressionsverschiebung äussert. Dazu gehört heute schon, sich gerade nicht so zu kleiden, die Haare gerade nicht so zu tragen, wie es als «recht» gilt. Auch die Modewelle «Ugly is beautiful» hat eben aggressiven Charakter . . .

Neue Erziehungslehren und -praktiken unseres Jahrhunderts scheinen nun darzutun, dass sich der Konflikt, in den bislang Erziehung immer geraten ist, auf diesen beiden Ebenen eliminieren lasse, womit die These aufgestellt ist, Erziehung könne von Frustrierung freigehalten werden. Wir können den Wegen, die sie dazu beschreiten, hier nicht nachgehen. Es ist einfach zuzugeben, dass «permisiv» behandelten Kindern viel Ärger, Zorn und Wut im pädagogischen Feld wohl erspart bleiben, und es ist wohl wahr, dass aus ihnen eher unverdrossene, heitere, vermutlich auch weniger neurotisch bedrohte Jugendliche heranwachsen – in Freude am eigenen Selbst, und im Vertrauen auf es. Das ist viel.

Um in voller Gänze glauben zu können, dass auf diese Weise, auf den beiden genannten Ebenen, erzieherisch gemeinter Umgang in keiner Weise frustrieren könne, muss man allerdings noch von besonderen *Annahmen* ausgehen. Eine davon ist die, es sei dem Kinde nie und nimmer auch Bedürfnis, ohne Befragung gelenkt zu werden. Vielleicht darf hier diese Frage in scherzhafter Weise aufgeworfen werden – von einem «anti-autoritären» Kindergarten her: Fritzli fragt am Morgen die Lehrerin zuerst: «Fräulein, müend mir hüt wieder de ganz Tag schpile, was mer wänd?» – Die weitere Annahme, die uns angesichts aller offensichtlichen Konflikt-ausschaltung ganz beruhigen könnte, wäre die, dass werdendes «Selbst»

ALLES IST ÜBERBLICKBAR

ALLES
IST
ÜBERBLICKBAR

ALLES
IST
ÜBER
BLICK
BAR

ALLE
SIST
ÜBER
BLIC
KBAR
ALLESISTU
NÜB
ERBLIC
KBA
R

Heinz Wegmann
aus «Wartet nur», Gedichte (Sauerländer 1976)

nie und nimmer nach wegweisender, führender, ja sogar zwingender Hand verlange. Die Ungewissheit darüber muss einen Lehrer an jenen so «permissiven» Hamburger Gemeinschaftsschulen beunruhigt haben, als er in sein Tagebuch schrieb: «Ich zittere oft bei dem Gedanken an die Zeit, in der für unsere Schüler das Erwachen kommen wird und wo sie uns den Vorwurf machen: „Warum habt Ihr uns damals nichts in die Hand gegeben, an dem wir uns halten könnten?“»

Die Annahme, solches sei nie und nimmer auch Bedürfnis des Kindes und des werdenden «Selbst», würde, zwischenhinein bemerkt, z. B. besagen, dass Goethe ganz auf dem Holzweg war, als er für die Selbstwerdung seines Wilhelm Meister doch auch das wachsame, umwegverkürzende, zu rechtweisende und abhaltende Walten einer Geheimgesellschaft «Vom Turme» vorsah – oder noch etwa, dass alles unpädagogisch war, was an Stiftern Heinrich im «Nachsommer» nach seiner Einkehr ins «Rosenhaus» noch geschah. Der andeutende Hinweis auf Goethe und Stifter bringt uns weiter – weiter zur dritten Ebene des Konflikts, in den sich Erziehung bringt mit ihrer Zielsetzung, Voraussetzungen für «rechtes» Verhalten im Leben zu bewirken. Und damit bringt er uns weiter für die Antwort auf die Frage, ob der Erziehung alles Frustrierende und somit Aggressivitätsbildende genommen werden könne.

Ich glaube nämlich, dass Jüngere unter Ihnen mir jetzt am liebsten zurufen würden: «Der Hinweis auf Goethe und Stifter ist heute völlig irrelevant für die Frage, ob auch Bedürfnis der Selbstwerdung sei, Führung, Abhaltung, Begrenzung, Zurechtweisung, Versagung zu erleben. Denn was Goethe und Stifter da pädagogisch als unerlässlich ansehen, ist in einem Kontext zu sehen, von dem wir heute nichts mehr wissen wollen. Es ist die Annahme, dass die gesellschaftliche Welt, in der Wilhelm und Heinrich zu sich selbst kommen sollen, sich selbst verwirklichen sollen, eine erhaltungswürdige, ja eine „heile“ Welt sei!»

Damit steigen wir auf die dritte, die tiefste Ebene hinab.

Seinem monumentalen Werk «Paideia – Die Formung des griechischen Menschen» setzte Werner Jaeger die folgenden Worte voran: «*Erziehung ist das Prinzip, dessen sich die menschliche Gemeinschaft bedient, um ihre leibliche und geistige Art zu erhalten und fortzupflanzen.*» – Wir können heute diese Formel nicht mehr unbeesehen übernehmen. Aber gültig an ihr bleibt dies: Erziehung hat letztlich nicht bloss, und wohl nicht am meisten, den einzelnen im Auge. Sie will letztlich nicht allein, und wohl nicht am meisten, für ihn vorsorgen. Wenn wir am einzelnen auf die Entwicklung bestimmter Fähigkeiten und Eigenschaften hinwirken – wenn wir deshalb von ihm bestimmte Lernprozesse wollen und andere nicht – wenn wir um dessetwillen in das spontane Wollen des Kindes eingreifen – wenn wir das «Werde, der du bist» nur innerhalb bestimmter Grenzen geschehen lassen wollen, so wollen wir dies alles letztlich nicht um des Fortkommens des einzelnen willen. Wir wollen es, weil wir über die Welt von morgen, die Menschenwelt, wie sie in 10 oder 20 Jahren, und auch noch nach unserem Abtreten sein kann, geistig verfügen wollen.

Das aber ist, in den Augen der heute heranwachsenden Generation, die *Ur-sünde der Erziehung*. Das ist, was sie zu einem Urärgernis macht und zur Urheberin des tiefsten Konflikts. Das ist, womit sie am tiefsten frustriert – den Willen und das Bedürfnis der heraufkommenden Generation, die Welt, in der sie einst zu leben und auch zu leiden haben wird, selbst geistig zu gestalten. Die Generationen, an die Goethe und Stifter zu denken hatten, machten sich dies wohl noch nicht in Gemeinsamkeit klar bewusst. Unsere junge Generation aber tut es, und des-

Ordo rerum

Als die Alten das Reich ordnen wollten, da ordneten sie zuerst die Provinzen. Bevor sie die Provinzen ordneten, da ordneten sie zuerst die Proden, und noch vorher die Familien. Bevor sie aber die Familien ordnen konnten, ordneten sie ihre eigenen Herzen. Alte chinesische Weisheit

halb steht heute die Erziehung in einer Krise, wie sie sie noch nie gekannt hat. Im Zorn und in der Wut des Kindes über erlittene Versagungen ist dieses Bewusstsein noch nicht, und erst ahnungsweise in der Verdrossenheit des jugendlichen Selbst, das zu sich selbst kommen will. Ganz klar wird es erst in manchen, die selbst damit zu beginnen haben, über Erziehung nachzudenken. Dann lehnen sie affektgeladen alles überkommene pädagogische Gedankengut ab und wenden sich in oft aggressiver Demonstrativität jedem Versprechen frustrationsfreier Erziehung zu.

Aber wie täuschen sie sich da! Jede Erziehungslehre ist Ausdruck des Willens in einer Erwachsenengeneration, über die Menschenwelt von morgen geistig zu verfügen. Auch wer, in «antiautoritärer» Erziehung, das Gewährlassen zum Prinzip erhebt, tut es, weil er sich vom ungebrochenen spontanen Wollen des Kindes die beste Vorsorge für die Welt von morgen verspricht. Und wer, in Vollstreckung der Programmatik einer «emanzipatorischen» Erziehung, «zum Ungehorsam erziehen» will, wie es vor einigen Jahren ein zügiger Filmtitel verhieß, tut es aus dem gleichen Grunde, nur in grösserer politischer Bewusstheit. *Durch Erziehung dafür sorgen zu wollen, dass es in der Menschenwelt bald einmal radikal anders zugehe, ist auch Anspruch auf die geistige Verfügung über die Welt von morgen!*

Dass auch hinter «Antiautoritärem» und «Emanzipatorischem» der gleiche Grundanspruch der Erziehung waltet, ist die Erklärung dafür, dass auch Gewährlassen zum Ausbruch von Konflikten führen kann, sobald es vom jungen Menschen als systematisch betriebene pädagogische Politik gemerkt wird. – Ich habe nicht mehr nachgeblättert, um sagen zu können, ob z. B. bei Neill freimütig davon die Rede ist. Ich weiss nur, dass es sich aus Zeichnungen von Lehrern der Ham-

burger Gemeinschaftsschule eindeutig belegen liesse. Und wenn wir an 1933 denken, an die glatte Überführung der so emanzipationsfreudigen deutschen Jugendbewegung in die Hitler-Jugend, ist wohl diese Frage nicht unstatthaft: Wie würden sich wohl systematisch «emanzipatorisch» Aufgezogene vor einem neuen faszinierenden Appell zum blinden Gehorsam, zur eisernen Disziplin verhalten? Könnte ihre Reaktion nicht einer Aggression gegen Emanzipation gleichkommen?

«Urärgernis» Erziehung

Ich fasse das letzte zusammen: *Dass wir durch alle Erziehung über die Welt von morgen verfügen wollen, ist also der tiefste Grund dafür, dass sie, auf verschiedenen Ebenen, zum Konflikt mit den Heranwachsenden führt, und somit der tiefste Grund dafür, dass sie frustriert und Aggressivität in den verschiedensten Ausdrucksformen zeugt.* Dazu, diesem Grundkonflikt aus dem Wege zu gehen, genügt es nicht, das Gewährlassen zu einer pädagogischen Strategie zu machen, und es genügt nicht, Emanzipierung von den geltenden Normen zu lehren. Das ist alles blosses *Verschleierung des Urärgernisses, das Erziehung ist.* Und es ist ja nicht einmal ganz sicher, ob damit auf den beiden oberen Ebenen, ob damit dem «wollenwollenden» Kinde (Ch. Bühler) und dem zu sich selbst kommenwollenden Jugendlichen wirklich alle Frustration erspart bleibt.

Darum, dass dieser Grundkonflikt nicht sei, müssten wir uns anders entscheiden: Wir müssten zwar nicht darauf verzichten, etwas für eine künftige Menschenwelt tun zu wollen, die uns unsere Weltanschauung als «seinsollende» gewiss erscheinen lässt. Aber wir müssten darauf verzichten, uns hierfür geplant an die Heranwachsenden zu wenden – auch nicht mit geplanter, manipulatorischer Freiheitsgewährung. Wir müssten also darauf verzichten, auf irgendwelche Lernprozesse im Kinde abzu zielen, die zu Verfestigungen von Tendenzen zu «rechtem» Tun und Lassen in der von uns als «recht» angesehenen Welt führen könnten. Wir müssten somit auf alle Lehrprozesse verzichten, die den jungen Menschen zu Einsicht in das bringen könnten, was in der von uns gewollten Welt werthaltig ist, und was wertlos und wertwidrig. Und wir müssten auf alle Massnahmen dazu verzichten, welche die «rechten» Motivationen bewirken könnten Normativem gegenüber, in dem uns das Werthafte,

wie wir es sehen, appellierend gegenüber tritt. Wir müssten aber auch auf alle Massnahmen verzichten, die auf Emanzipierung von Normen abzielen, die diesen Namen nicht verdienen, oder auf Emanzipierung von «Norm» überhaupt. – Und das alles heisst zusammengefasst natürlich: *Der Grundkonflikt, in den sich alle Erziehung durch die eine gemeinsame formale Zielsetzung bringt, kann nur durch Aufhebung der Erziehung umgangen werden.* Es bedeutet: Es gibt nur eine Möglichkeit dazu, Frustration und damit Aggressivitätsbildung durch Erziehung aus der Welt zu schaffen. Das ist die Abschaffung der Erziehung!

Durch Distanznahme zur pädagogischen Toleranz

Jetzt wäre noch darüber zu meditieren, was zu geschehen habe, wenn man bei dem Schluss, zu dem wir gelangt sind, nicht stehen bleiben will. Das ist hier nicht mehr möglich; ich muss mit einem blossen Postulat schliessen:

Es ist ein Irrtum, auf konfliktlose und damit frustrationslose Erziehung zu

sinnen. Erziehungslehre soll uns vielmehr zeigen, wie man sich den wirklich unvermeidlichen Konflikten stellt und wie man sie so austrägt, dass die wirklich unvermeidlichen Frustrationen verantwortbar und ertragbar sind. Dies müsste zur Meditation über echte pädagogische Toleranz führen. Sie ist die schwierigste Aufgabe, die dem Erzieher gestellt ist. Denn vielleicht ist doch schon klar geworden, wo sie anfangen muss: Erzieherische Toleranz beginnt mit der *pädagogischen Distanznahme des Erziehers zur eigenen Gewissheit darüber, was «rechtes» menschliches Tun und Lassen sei.* Sie beginnt also mit der pädagogischen Distanznahme zur eigenen Gewissheit, es gebe nur einen «seinsollenden» Zustand der Menschenwelt. Sie beginnt somit bei der pädagogischen Distanznahme zur eigenen Weltanschauung, die uns immer wieder dazu verlockt, nicht Erziehung zu betreiben, sondern *weltanschauliche Agitation.* Verzicht auf solche Agitation und damit pädagogische Distanznahme, heisst allerdings keineswegs, auch im Verkehr mit dem jungen Menschen nicht: Verleugnung der eigenen Weltanschauung. ■

Bringt Lehrerüberfluss pädagogischen Nutzen?

Kurt Aregger, Cham

Bisherige Massnahmen

In politischen und administrativen Gremien werden für das Auffangen eines bevorstehenden Lehrerüberflusses etwa folgende Massnahmen diskutiert:

- Nicht-Anstellung von Lehrern mit ausserkantonalen Fähigkeitszeugnissen;
- Nicht-Aufnahme von ausserkantonalen Bewerbern für die Lehrerausbildung;
- Verkleinerung der Studentenzahlen beim Eintritt in die Lehrerausbildung. Solche Massnahmen, alle drei sind eine Art von Numerus clausus, vermögen keine sofortige Überwindung des Lehrerüberflusses zu leisten. Zudem besteht die Gefahr, dass deren allzu rigide Handhabung die Situation in gegenteilige Verhältnisse überführt, die uns in ein paar Jahren (erneut) Probleme des Lehrermangels stellen. Andere, zum Teil bereits realisierte Massnahmen sind etwa:

- Ausscheidung von Doppelverdienern (verheiratete Lehrerinnen);
- Ausschaltung von älteren Lehrpersonen;
- Stellenteilung durch Doppelbesetzung.

Dass solche Schritte *allein* der pädagogischen Situation in unserer Schule keinen Nutzen bringen, liegt auf der Hand. Einen etwas erfreulichen Aspekt stellt die Idee in Aussicht, die Klassenbestände so zu verringern, dass mehr Lehrstellen zur Verfügung stehen. Ein allfälliger pädagogischer Nutzen einer solchen Massnahme liegt nicht in der Vermehrung der Lehrstellen, sondern in der Verkleinerung der Klassenbestände. Würde diese Massnahme wiederum als einzige realisiert, so wären einerseits viele *politische* Präzedenzfälle zu erwarten. Es würde eine Anzahl von Gemeinden geben, welche durch Zufall über die notwendige Klassengrösse verfügen, die eine Teilung zulassen würde, aber eventuell nicht die erforderlichen finanziel-

len Mittel aufbringen könnten. Das Teilen von Klassen ist nur dann pädagogisch sinnvoll und politisch verantwortlich, wenn einerseits dem Lehrer zur Nutzung der damit verbundenen pädagogischen Verbesserungsmöglichkeiten Hilfen angeboten werden (Aus- und Fortbildung) und andererseits ein für Gemeinden und Schulen chancengleiches Modell der Klassenteilung geschaffen werden kann. Im folgenden wird eine differenzierte Betrachtung angestellt, die bisherige Überlegungen und Massnahmen bezüglich pädagogischer und politischer Aspekte des Lehrerüberflusses ergänzen soll.

Arbeitsfeld des Lehrers

Aus der Schulpraxis wie aus der pädagogischen Forschung ist hinlänglich bekannt, dass das *Unterrichten* nicht die einzige Aufgabe des Lehrers ist. Selbstverständlich bleibt es Hauptaufgabe des Lehrers, Lernprozesse zu gestalten und dadurch Schüler anzuleiten und zu führen. Diese Berufsarbeit kann aber nur dann in qualifizierter Form erfolgen, wenn der Lehrer mehr weiss und tiefere Einsichten hat bezüglich praktischer und wissenschaftlicher Erfahrungen aus den Bereichen der Pädagogik, Psychologie, Soziologie und der Fachdidaktiken, als es ihm die heutige Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung anbieten können*. Auch die Verwertbarkeit bzw. Auswirkung der durch Fortbildung gewonnenen Erkenntnisse, Verhaltensänderungen und neuen Fertigkeiten werden in den bisherigen Fortbildungskonzepten sehr selten untersucht. Solche Überprüfungen würden über zwei Aspekte Aufschluss geben können: Abklärung der «optimalen Passung» der Lehrerfortbildung mit Wissenschaftsbezug einerseits und Verbindung von Fortbildung mit täglicher Unterrichtstätigkeit andererseits. *Eine solche Art von Lehrerfortbildung, die die Schulpraxis begleitet und unterstützt, bedarf anderer Strukturen, als sie mit dem bisherigen Kurssystem der Lehrerfortbildung aufgebaut wurden.* Erfahrungen zeigen, dass die übliche Fortbildungsdauer und die Fortbildungskonzepte der beschriebenen Forderungen nicht entsprechen können. Ein echter Lösungsvorschlag für diese Probleme scheint in der *«projektorientierten Lehrerfortbildung»*

* In der Privatwirtschaft wäre es undenkbar, Fachleute in mit dem Lehrerberuf vergleichbaren Schlüsselpositionen einer so geringen systematischen Fortbildung zu unterziehen, wie es beim Lehrer geschieht.

zu liegen¹. Ohne hier auf Probleme solcher Fortbildungskonzeptionen einzugehen, werden im folgenden Grobstrukturen eines Lösungsvorschlages skizziert.

Eine Lösungsmöglichkeit: Gemeinde- und Regionallehrer

Die Integration der Fortbildung in die Pflichtstundenzahl des Lehrers wäre schrittweise vorzunehmen (vgl. weiter unten). *Insgesamt sollten in einer Endphase mindestens vier Wochenstunden nicht mit Unterricht, sondern mit Fortbildung belegt werden.* Diese Regelung kann prinzipiell auf allen Schulstufen positive Auswirkungen auf den Unterricht und auf das Auffangen eines bevorstehenden Lehrerüberflusses haben. Da die Pflichtstundenzahl der Schüler gleich bleibt, sind «regionale Lehrstellen» zu eröffnen, durch welche der Unterricht während der Fortbildungsstunden der sogenannten «Gemeinde-, Orts- oder Klassenlehrer» abgedeckt würde. Bei der Stundenplangestaltung müsste den Regionallehrern Priorität zuerkannt werden, weil diese unter Umständen an mehreren Schulorten Unterricht zu geben haben. Die Gemeindelehrer hingegen könnten Zwischenstunden leichter an Ort und Stelle sinnvoll gestalten. Mit diesem Konzept wird der Einführung des Fachlehrersystems in der Volksschule *nicht* das Wort geredet. Die Regionallehrer sind nicht Fachlehrer, sondern normal ausgebildete Lehrer für die entsprechenden Stufen. Die Fachaufteilung müsste in enger Zusammenarbeit mit den Gemeinde- oder Klassenlehrern erfolgen. Von der pädagogischen Sicht wären auch Einwände gegenüber dieses teilweise Aufbrechen des Klassenlehrerprinzips zurückzuweisen. Selbst auf der Unterstufe sind Schüler-Lehrer-Beziehungen nur in seltenen Fällen so intensiv, dass eine zweite Bezugsperson im Unterricht vermehrten psychischen Stress beim Kind hervorrufen würde, bleibt doch der Klassenlehrer für über 20 Stunden in seiner Klasse.

Ein *Beispiel* kann das Konzept «Gemeinde- und Regionallehrer» verdeutlichen:

Wenn wir davon ausgehen, dass an einer Primarschule sechs Lehrer mit

je 30 Pflichtstunden unterrichten, so würde dies im vorgestellten Modell heissen: Die sechs Gemeindelehrer unterrichten je 26 Stunden und setzen je 4 Stunden für systematische Fortbildungsarbeit ein. Dadurch entfallen auf den Regionallehrer (eine zusätzliche Lehrstelle auf sechs vorhandene Lehrstellen) sechsmal 4 Unterrichtsstunden. Zu diesen 24 Unterrichtsstunden sind ebenfalls 4 Fortbildungsstunden zuzurechnen und 2 Stunden vermehrte Administration durch den relativ häufigen Klassenwechsel. Der Klassenwechsel der Regionallehrer könnte zumindest von den Stufen her gesehen reduziert werden, wenn er sich auf eine Stufe (z. B. 1. bis 3. Klasse und 4. bis 6. Klasse) festlegen würde.

Eine weiter ausdifferenzierte Variante dieses Modells könnte darin gesehen werden, dass nicht mehr zwischen Regional- und Gemeindelehrern unterschieden würde, sondern dass die eben erwähnten sieben Lehrer eine ihren Verhältnissen besser entsprechende Stundenverteilung organisieren würden, als dies im oben erwähnten Beispiel gezeigt ist. Das würde heissen, dass *jeder Lehrer zu einem kleineren Teil noch in einer zweiten Klasse unterrichten würde.*

Das Konzept «Gemeinde- und Regionallehrer» zur Überwindung des Lehrerüberflusses bringt gegenüber der «einfachen» Verkleinerung der Klassenbestände bzw. der Klassentrennung folgende Vorteile:

- *Alle Gemeinden bzw. Schulen können von diesen positiven Auswirkungen des Lehrerüberflusses profitieren.*
- *Das Arbeitsfeld des Lehrers wird berufsunterstützend erweitert.*

- *Es können neue Konzepte der Lehrerfortbildung (mit ausgewogenem Theorie-Praxis-Bezug) entwickelt und realisiert werden.*

- *Durch die vermehrte und konstruktive Mitarbeit des Lehrers an der Fortbildung kann das Schulsystem in wesentlichen Belangen und auf direkte Weise verbessert werden.*

- *Schulversuche, Reformprojekte und andere theoriegestützte Aktivitäten erfahren eine institutionalisierte (und pädagogisch bedeutsame) Erweiterung bis hin zur Unterrichtspraxis, wenn die Pflichtfortbildungszeit des Lehrers dafür genutzt werden kann.*

- *Die Einführung des Konzeptes ist in Schritten möglich, z. B.: In einer ersten Phase eine Reduktion der Unterrichtsstunden auf 28 und eine Einführung von 2 Fortbildungsstunden pro Woche.*

Selbstverständlich bringt ein solches Konzept auch Situationen mit sich, die aus einem ersten Ansehen heraus als *Nachteile* empfunden werden könnten:

- *Es entstehen Mehrkosten (a) für zusätzliche Lehrstellen und (b) für die Entwicklung und Realisierung neuer Fortbildungsmodelle.*

- *Es besteht kein Fortbildungskonzept, durch das die frei werdenden Fortbildungsstunden der Lehrer genutzt werden könnten.*

- *In der Lehreraus- und Lehrerfortbildung werden bis anhin keine auf ein dynamisches Konzept der Stellenbesetzung (wie z. B. der Regional- und Gemeindelehrer) ausgerichteten Qualifikationen erarbeitet.*

- *usw.*

Es stellt sich die Frage, ob solche Sachverhalte Nachteile eines neuen Konzeptes darstellen oder Nachteile bestehender Konzepte sind.

Schrittweise Weiterentwicklung

Das grob skizzierte Konzept ist selbstverständlich weiter ausdifferenzieren. Eine solche Aufschlüsselung würde etwa vier Schritte erfordern:

a) *Vorabklärungen:* Alle an der Lehrerbildung und Schulorganisation beteiligten Institutionen, Behördenstellen und Gremien (auch Lehrerteams und Lehrerverbände) erörtern gemeinsam Konsequenzen des hier erwähnten Ansatzes. Es werden Planspiele durchgeführt, Prognosen erstellt und Grundsatzentscheidungen gewählt. Bei positivem Ausgang wird ein zweiter Schritt getan:

b) *Ausdifferenzierung des Konzeptes:* Eine erste Hauptaufgabe liegt in der Erarbeitung eines vom Status quo abweichenden Fortbildungskonzeptes, in dem die zwei oder vier Wochenpflichtstunden der Fortbildung der Lehrer berücksichtigt werden. Es werden Zusammenlegungen wie auch Ausdifferenzierungen von laufenden Entwicklungsarbeiten (Lehrpläne, Lehrmittel, Unterrichtsmaterialien usw.) notwendig sein. Dabei ist die sukzessive Überführung von Ad-hoc-Gruppen in kontinuierlich arbeitende Projektgruppen vorzunehmen. Bei der Entwicklung eines neuen Fortbildungskonzeptes sind neben dem Stand der erziehungswissenschaftlichen Forschung auch Lehrerbedürfnisse und Erfahrungen aus der Schulpraxis (Unterricht, Verwaltung, Fortbildung, Ausbildung) zu berücksichtigen. Die wichtigsten Ziele solcher Projektgruppen,

¹ Ideen, Probleme und Erfahrungen im Zusammenhang mit der projektorientierten Lehrerfortbildung sind in einem vor kurzem erschienenen Sammelband beschrieben: Aregger K. (Hrsg.): *Lehrerfortbildung. Projektorientierte Konzepte und neue Bereiche*. Weinheim und Basel 1976 (Beltz).

welche die organisatorischen Einheiten der Fortbildungsarbeit bilden, sind z. B.: Aufarbeiten neuer Erkenntnisse, Aneignen neuer Fähigkeiten und Fertigkeiten, systematischer Austausch von Erfahrungen, Entwicklung, Erprobung und Erneuerung von Unterrichtsmaterialien und Lehrplanteilen.

Es ist kaum denkbar, dass eine solche Konzeptentwicklung für die Fortbildung durch nebenamtliche Gruppen innert nützlicher Frist geleistet werden kann. Zudem wäre zu überprüfen, ob die Lehrerfortbildung als Institution nicht ebenso Anrecht auf einen *hauptamtlichen Stab von Lehrerfortbildnern* hätte, wie es die Institutionen der Lehrerausbildung mit hauptamtlichen und nebenamtlichen Dozenten seit Jahrzehnten für sich beanspruchen.

Um nicht einem (in Lehrplangruppen häufig vorhandenen) extremen Pragmatismus zu verfallen und damit die an sich guten Ideen einer Reform zu ersticken, ist es notwendig, einen weiteren Schritt vorzusehen:

c) *Beurteilungskonzept*: Sowohl Planungsverfahren wie auch die Abklärung von Realisierungsbedingungen, Erprobungsphasen usw. sind einer systematischen Beurteilung zu unterziehen. Dies kann aber nur dann erfolgen, wenn vor der Realisierung einer Neuerung entsprechende Beobachtungs- bzw. Beurteilungskriterien formuliert worden sind.

Nach diesen und anderen Vorarbeiten könnte eine Realisierung ins Auge gefasst werden:

d) *Schrittweise Realisierung und zeitliche Perspektiven*: Ernsthafte Auseinandersetzungen mit den Schritten a, b und c würden mindestens ein Jahr in Anspruch nehmen. Eventuell würde es die Realisierung erleichtern, wenn im zweiten Jahr zwei Wochenstunden des Lehrers für die systematische Fortbildung eingesetzt würden. Das hätte zur Folge, dass in diesem zweiten Jahr die Anzahl der vorhandenen Lehrerstellen um rund ein Fünftel erweitert würde. Durch eine solche Teilrealisierung des Konzeptes ergeben sich zwei Vorteile: Einerseits steht dadurch den Verantwortlichen genügend Zeit zur Verfügung, um Erfahrungen systematisch zu sammeln, auszuwerten und zu beurteilen. Andererseits wird der Übergang zu diesem neuen Fortbildungskonzept für die Lehrerschaft schrittweise gestaltet, wodurch Anfangsschwierigkeiten unter Umständen eher überwunden werden können. Erst im dritten Jahr

würden schliesslich vier Wochenpflichtstunden des Lehrers für die Fortbildung eingesetzt, was wiederum eine Erweiterung der Regionallehrstellen nach sich ziehen würde. Diese drei Einführungsjahre (ein Jahr Vorbereitung, ein Jahr mit zwei Wochenstunden Fortbildung, ein Jahr mit vier Wochenstunden Fortbildung) sind als *Erfahrungsjahre* zu deklarieren. Erst nach eingehender Beurteilung, die zum Teil parallel zu den Erprobungsarbeiten erfolgen kann, wäre ein Definitivum einzuführen.

Schluss

Das oben kurz skizzierte Konzept des «Gemeinde- und Regionallehrers» (oder: Kombination von Klassen- und Mehrklassenlehrern) stützt sich auf die Überlegung, dass Ziele, Strukturen, Personen (Lehrer, Schüler) und Ergebnisse der Schule und damit des Unterrichts eng voneinander abhängig sind. Da es sich in der Schule primär um die Bildung von Menschen handelt (und nicht um die Herstellung von materiellen Produkten) sind die erwähnten *Personen* und davon insbesondere die *Lehrer* die wichtigsten Ansatzpunkte, wenn es um die Verbesserung der Schule und des Unterrichts geht. Im beschriebenen Konzept wird versucht, aus der Situation des Lehrerüberflusses pädagogischen Nutzen für die Schule zu ziehen. Dies geschieht hier durch eine längerfristig angelegte Verbesserung der *Lehrerarbeit*.

Die Erfahrung mit projektorientierter Fortbildung zeigt, dass für den Ausenstehenden erst nach zwei bis drei

Jahren sichtbare Erfolge vorliegen. Dies sieht aber für die Beteiligten anders aus. Dort wird es in der Regel als positiv gewertet, wenn man über längere Zeit an *einem* Problemkreis arbeiten kann, und *nicht zu unzusammenhängenden Einzelkursen verpflichtet wird*. Erfahrungen zeigen weiter, dass Lehrer bei entsprechender Fortbildungsarbeit auch oft *freiwillig* viel mehr Zeit investieren, als in Projektplänen vorgesehen wird.

Das gesamte vorgelegte Konzept ist auch darauf ausgerichtet, die Lehrerfortbildung in wesentlichen Punkten zu verbessern. Der Hauptgrund wird in der Tatsache gesehen, dass viel mehr Lehrer in der Praxis stehen und somit Anspruch auf gute Fortbildung haben, als Lehrerstudenten in der Ausbildung stehen. *Es ist demzufolge ernsthaft zu überlegen, ob die Bildungsinvestition bezüglich Ausbildung und Fortbildung der Lehrer richtig verteilt ist.*

Keine Neuerung unserer Schule, die einen seriösen Hintergrund haben und bis hin in den Unterricht wirksam sein soll, kann ohne zusätzliche finanzielle Aufwendungen verwirklicht werden. Auch nur eine teilweise Realisierung des oben beschriebenen Konzeptes würde eine Änderung und *Ausweitung der Finanzhaushalte im Erziehungswesen* nach sich ziehen. Ob aber in Zeiten der wirtschaftlichen Rezession auch schulische und kulturelle Rezessionen als Merkmale einer prospektiven und rezessionsüberwindenden Politik begründet werden können, bleibe hier als Frage im Raum stehen.

BRD: Lehrerüberfluss

Die elf Länder der BRD stehen seit spätestens 1975 vor dem Problem, nicht mehr alle ausgebildeten Lehrer einstellen zu können. Von 34 200 Lehramtsanwärtern, die sich 1975 um Übernahme in den öffentlichen Schuldienst beworben haben, mussten 2100 abgewiesen werden. Die Zahl der Lehramtsanwärter wird bis Ende 1976 auf etwa 37 000 anwachsen und die Zahl des Jahres 1975 um 2500 übersteigen. Zwar werden insgesamt mehr Lehrstellen zur Verfügung stehen als im vorigen Jahr; ihre Zahl wird aber nicht ausreichen, um alle Bewerber aufzunehmen. Es ist damit zu rechnen, dass bis zu 4300 Bewerber abgewiesen bzw. zurückgestellt werden, mehr als doppelt so viele wie 1975.

Sind Sie Mitglied des SLV? Jahresbeitrag Fr. 19.— (stellenlose Lehrer beitragsfrei), SLZ zum Mitgliederpreis!

Wir suchen Arbeit

Kostenfreie
Annoncen
Stellenloser

Vgl. Ausschreibungsbedingungen S. 1211

Primarlehrer (AG-Patent)

sucht Arbeit, ab 8. November 1976.
Hansrudi Fitze, Gartenstrasse 297,
5603 Staufen AG, Tel. 064 51 33 99.

Primarlehrerin (Bündner Patent),

J+S-Leiter (Skifahren) sucht Stelle oder Vertretungen.
Margrit Flutsch, Station, 7499 Alveneu-Bad,
Tel. 081 72 11 09.

Lehrerin ab sofort frei für ganze Schweiz.
Theoretisches Mittellehrerexamen Universität Basel (Geschichte, Fremdsprachen); Heilpädagogisches Seminar, Zürich; Master of Arts UC Los Angeles; Kaliforn. Junior College Credential.
Erika Makino, Bärenweg 3, 4153 Reinach,
Tel. 061 76 39 11.

Schweizerischer Lehrerverein

Präsidentenkonferenz

25. August 1976, 14.30 bis 18 Uhr, in Zürich.

Anwesend: 16 Vertreter von Sektionen, 3 Kommissionspräsidenten, Präsident Rechnungsprüfungsstelle, 8 Mitglieder des ZV; Adjunkt und Chefredaktor SLZ (ZS Theo Richner erkrankt).

Vorsitz: Zentralpräsident Hans Bähler.

Vorgängig der Behandlung der Traktanden überreicht SLV-Präsident Bähler dem auf Ende September von seinem Amt zurücktretenden Marcel Rychner, Zentralsekretär des Bernischen Lehrervereins, eine SLV-Originallithographie und dankt ihm für seinen jahrelangen engagierten und fruchtbaren Einsatz auch für die Belange des SLV und die Anliegen unseres Standes im Rahmen der schweizerischen Schulpolitik.

Wie die Orientierung über die Wahlvorbereitungen zeigt, steht ein beträchtliches Revirement bevor: Wahl eines neuen Zentralpräsidenten, fünf neuer ZV-Mitglieder, Ergänzungen in allen Kommissionen des SLV sowie Neubesetzung des Postens des Zentralsekretärs.

Haupttraktandum der PK war die eingehende Beratung des von einem Ausschuss des ZV (Präsidium: W. Schott) erarbeiteten Reglementes für das Zentralsekretariat des SLV, das aufgrund bisheriger Erfahrungen und in Übereinstimmung mit den Statuten die zweckmässige Besetzung, Organisation und Funktion des Vereinssekretariates sicherstellen soll. Über jede (angemessene) Reglementierung hinaus werden nach wie vor Qualifikation, Profil, Einsatz und Zusammenarbeit aller im Dienste des SLV stehenden Chargierten entscheidend bleiben. Da das Reglement durch die Delegiertenversammlung genehmigt werden muss, wird der Anmeldetermin für den Posten des Zentralsekretärs auf die Zeit nach dem 30. Oktober 1976 festgesetzt. Die Wahl kann sodann an einer ausserordentlichen DV im Dezember erfolgen.

Aus zeitlichen Gründen konnte eine vorgesehene erste Aussprache über die Vernehmlassung des SLV zum Expertenbericht «Lehrerbildung von morgen» nicht mehr erfolgen.

J.



Herbstreisen des SLV

● **Theaterreise Kopenhagen und Hamburg.** 10. bis 16. Oktober. 1450 Fr.

Folgende Aufführungen sind eingeschlossen:

Kopenhagen, 12. Oktober: «Tosca» im Königlichen Theater.

Hamburg, 13. Oktober: «Die Unbeständigkeit der Liebe» im Deutschen Schauspielhaus.

14. Oktober: «Der tolle Tag» (Beaumarchais) im Thalia-Theater.

15. Oktober: «La Traviata» in der Hamburgischen Staatsoper.
Begleitung durch Theaterfachmann.

● **Auf Hollands Wasserwegen mit Rundfahrten**, mit Herrn Prof. Dr. Emil Egli. **Wieder drei Plätze frei.** Ausflüge Gelderland (Utrecht, Arnhem, Apeldoorn, Amersfoort); Haarlem – Den Haag – Delft; Deltaprojekt. Dann eine Woche Rundfahrt mit Kabinenschiff Old Dutch: Amsterdam – Insel Marken – Volendam – IJsselmeer (Zuidersee) – Alkmar – Haarlemmermeer – Rotterdam. 6. bis 16. Oktober.

● **Kreuzfahrt westliches Mittelmeer**, mit MV Victoria der Adriatica. Genua – Barcelona (Montserrat) – Madeira – Tenerife – Marokko (Casablanca, Marrakesch, Rabat) – Tanger (Tetuan) – Malaga (Granada) – Genua. 9. bis 23. Oktober ab/bis Zürich. Ab 1985 Fr. mit allen Landausflügen. Noch 4 Plätze.

● **Neu im Herbst: Sinai-Safari – Israel.** Auf vielfachen Wunsch Wiederholung dieser Frühjahrsreise vom 10. bis 24. Oktober, Reiseleiter Arthur Dürst. 8 Tage mit Geländewagen von Bersheba durch den Negev und im Sinai (mit St.-Katharina-Kloster). Besuch von Jerusalem. 2095 Fr. (mit Swissair-Aktionär-Bons 1956 Fr.). Nur Flug 690 Fr.

● **Bekanntes und unbekanntes Kreta**, mit griechisch sprechender Führung. Die erste Reise ist ausverkauft. Bei der zweiten Reise vom 2. bis 16. Oktober (Pauschalpreis 1520 Fr.) sind noch wenige Plätze frei. Auch diese Reise mit Ausflügen und mittelschweren Wanderungen erfolgt ab Standquartieren in West-, Süd- und Mittelkreta.

● **Madeira – die Blumeninsel** mit und ohne Tageswanderungen. Standquartier Funchal. 3. bis 15. Oktober. Noch 4 Plätze.

● **Burgund.** Mit schweizerischem Bus ab/bis Zürich – Dijon – Baune – Cluny – Paray-le-Monial – Autun – Vézelay – Dijon – Zürich. 9. bis 16. Oktober.

● **Malen und Zeichnen auf Sardinien** für «Normalbegabte». 2. bis 16. Oktober. 1340 Fr. mit Zeichnungsmaterial.

● **Kamelexpedition in der Sahara.** Bus Marrakesch – Ouarzazate – Oase Zagora – Oase M'hamid. 8 Tage Kamelexpedition in der Sahara. 2. bis 16. Oktober mit Flug ab/bis Zürich. Noch zwei Plätze.

● **Provence – Camargue.** Standquartier Arles. Nachmittag 9. bis 17. Oktober.

● **Prag – die Goldene Stadt.** Kunstreise nach dem Zentrum europäischer Geschichte und Kultur mit hervorragendem Kenner. 9. bis 16. Oktober.

● **Wien und Umgebung.** Mit Klosterneuburg und Neusiedler See. Mit Hofreitschule und Sängerknaben. Theaterbesuche. 9. bis 16. Oktober.

● **Rom – die ewige Stadt** mit hervorragendem Rom-Kenner, der lange in Rom wohnte. 9. bis 16. Oktober.

● **Florenz – Toskana**, mit Standquartieren Florenz und Siena. 9. bis 17. Oktober.

● **Ausverkauft** sind zurzeit folgende Reisen: Klassisches Griechenland – Mittelalterliches Flandern. – Zeichnen und Malen auf Euböa – Auch bei diesen Reisen besteht die Möglichkeit, dass wieder Plätze frei werden. Fragen Sie uns!

Silvesterreise

Wir wiederholen vom 26. Dezember 1976 bis 2. Januar 1977 unsere letztjährige Erfolgsreise mit Wanderungen nach **Rhodos**. 1060 Fr. mit Kursflugzeug. Griechisch sprechende Reiseleitung. **Das Spezialprogramm ist erschienen.**

Auskunft und Anmeldung:

Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03.

Hans Kägi, Sekundarlehrer, Witikonstrasse 238, 8053 Zürich, Telefon 01 53 22 85.

Diese Stellen senden Ihnen gerne den Sammelprospekt und die Detailprogramme. Und bekanntlich ist **jedermann**, ob Lehrer oder nicht, **teilnahmeberechtigt**.

Aus den Sektionen



Basel-Land

Der Lehrerfunktionskatalog in der entscheidenden Phase

Am 25. und 28. Juni 1976 fanden weitere Sitzungen der Arbeitsgruppe Lehrerfunktionskatalog statt. Das Resultat der mehrmonatigen Beratungen ist in zwei Dokumenten festgehalten: in einem weissen Exemplar, das den Mehrheitsbeschluss der Arbeitsgruppe enthält, und einem gelben Exemplar, das den Standpunkt des Personalamts nach den Richtlinien der Arbeitsbewertung beinhaltet.

Anfang September wird das Personalamt eine Differenzenliste zwischen weissem und gelbem Katalog zuhanden des Erziehungsdirektors erstellen. Bevor die Vorlage Lehrerfunktionskatalog an den Regierungsrat geht, wird sie noch in die Vernehmlassung gegeben.

Im Vorstand des Lehrervereins hat Kommissionsmitglied E. Minder am 9. Juli und 24. August über die dornenvolle Arbeit am Katalog berichtet. Der Präsident W. Schott hat in einer ersten Eingabe an die Erziehungsdirektion auf umstrittene Positionen hingewiesen.

Der Vorstand der Reallehrerkonferenz beabsichtigt, in der Vernehmlassung zum neuen Lehrerfunktionskatalog eine einheitliche Stellungnahme der gesamten Reallehrerschaft zu erarbeiten.

LVB Pressedienst

Körperstrafe?

Weitere Materialien zur Diskussion

In Nr. 27/30 der SLZ nimmt Peter Vontobel mit beachtenswerten Argumenten grundsätzlich Stellung gegen die Körperstrafe in der Schule. Zwei Punkte seines Artikels dürfen allerdings nicht unwidersprochen bleiben.

1. «Dass sich Schulpflegen schützend vor Lehrer stellen, für die das Prügeln zum beinahe alltäglichen Züchtigungsmittel geworden ist», ist eine böswillige verallgemeinernde Behauptung, die nicht belegt werden kann und die schärfstens zurückgewiesen werden muss.

2. Der Verfasser kann bei seiner Argumentation gegen die Körperstrafe doch nicht auf ein paar Hiebe gegen den zürcherischen Erziehungsdirektor verzichten, was in gewissen Kreisen zum guten Ton zu gehören scheint. Dabei ist die regierungsrätliche Antwort an den Postulanten etwas vom besten, was wir zum Thema «Körperstrafe in der Schule» schon gelesen haben. Sie verdient es, in der SLZ in vollem Wortlaut veröffentlicht zu werden.

Der Vorstand des ZKL

Der zürcherische Regierungsrat zur Körperstrafe

(Auszug aus dem Protokoll des Regierungsrates des Kantons Zürich, Sitzung vom 12. Mai 1976)

Kantonsrat Curt Signer (Wädenswil) hat am 26. April folgendes Postulat eingereicht:

Die Körperstrafe war seit jeher ein fragwürdiges Erziehungsmittel und ist daher als solches grundsätzlich abzulehnen.

Die zürcherische Schulgesetzgebung spricht zwar «nur» von Zucht und Ordnung, um die sich der Erziehungsrat, die Schulpflegen und die Lehrerschaft zu bemühen hätten. § 87 der «Verordnung betreffend das Volksschulwesen» vom Jahre 1900 lässt jedoch im Rahmen der dem Lehrer zur Verfügung stehenden Disziplinar-mittel die «körperliche Züchtigung» in Ausnahmefällen noch stets zu.

Ich ersuche daher den Regierungsrat, bei der im Gang befindlichen Reform der Schulgesetzgebung für die Volksschule ein Verbot der Körperstrafe auf Gesetzesstufe zu erlassen.

Auf Antrag der Direktion des Erziehungswesens beschliesst der Regierungsrat:

Der Direktor des Erziehungswesens wird ermächtigt, zum Postulat von Curt Signer (Wädenswil) namens des Regierungsrates wie folgt Stellung zu nehmen:

§ 87 der Verordnung betreffend das Volksschulwesen vom 31. März 1900 in der Fassung vom 5. Januar 1965 legt die Disziplinar-mittel gegen fehlbare Schüler fest. Gemäss § 87 soll der Lehrer in seiner Strafbefugnis gerecht und ohne Leidenschaft verfahren. «Körperliche Züchtigung darf nur in Ausnahmefällen zur Anwendung kommen, in jedem Fall aber soll der Lehrer dabei sich nicht vom Zorn hinreissen lassen und sorgfältig sich alles dessen enthalten, was das körperliche Wohl oder das sittliche Gefühl des Schülers gefährden könnte.» Die genannten Vorschriften umschreiben einerseits Rechte und Pflichten des Lehrers, andererseits bieten sie den Behörden Kriterien für die Beurteilung des Lehrers in seiner Strafenpraxis.

Obwohl die obengenannten Vorschriften nicht mehr in allen Punkten den neuesten

pädagogischen Erkenntnissen entsprechen, haben sich die Strafenpraxis wie die Erziehungsmethoden im allgemeinen in den letzten Jahren verändert und angepasst. Durch die Ausbildung in den Lehrerbildungsanstalten, durch Fortbildungskurse und Eigeninitiative der amtierenden Lehrer haben unverantwortbare Körperstrafen stark abgenommen. Die überwiegende Mehrheit der Lehrerschaft nimmt ihre Verantwortung in der Erziehung wahr; es kann ihr diesbezüglich ein gutes Zeugnis ausgestellt werden. Andererseits wird es zweifellos immer wieder Einzelfälle geben, in denen ein Lehrer seine Strafbefugnis überschreitet. Hier sind die Behörden von Gemeinden, Bezirk und Kanton nach wie vor bereit und in der Lage, denselben zur Rechenschaft zu ziehen.

Um zu beurteilen, ob ein gesetzliches Verbot der körperlichen Züchtigung notwendig und angebracht ist, müssen grundsätzliche Überlegungen über Strafen vorausgeschickt werden:

Alle mit der Erziehung von Kindern betrauten Personen, seien es Eltern oder Lehrer, haben sich mit der komplexen Problematik der Strafe als Erziehungsmittel auseinanderzusetzen. Strafe in der Erziehung ist die beabsichtigte Gegenmassnahme des Erziehers gegen das fehlerhafte Verhalten des Zöglings. Sinn und Unsinn der Strafe sind einerseits durch das richtige oder unrichtige Strafmotiv, andererseits durch die Tauglichkeit des angewendeten Strafmittels bedingt. Dazu kommt die wechselseitige menschliche Beziehung zwischen Erzieher und Zögling, welche je nach deren Beschaffenheit jede Erziehungsmassnahme zum Tragen bringt oder aber zum vornherein zum Scheitern verurteilt. In der Lehrerbildung und -fortbildung wird versucht, dem Lehrer die notwendige Erkenntnis zu vermitteln und ihn zu befähigen, sich in Situationen, die Strafmassnahmen auslösen müssen, richtig zu verhalten und damit auch die gesamte Verantwortung seiner Erzieher-tätigkeit wahrzunehmen und zu tragen.

Von den zahlreichen zur Verfügung stehenden Strafmitteln ist die Körperstrafe das am häufigsten diskutierte. Der Grund dafür liegt nicht allein in der pädagogischen Fragwürdigkeit, sondern vielmehr

darin, dass sie als Tatbestand offensichtlich zutage tritt und in ihrem Missbrauch physisch feststellbare Schädigungen zur Folge haben kann. Dabei wird zu oft übersehen, dass andere Strafmittel, wenn sie falsch angewendet werden, auf das Kind ebenso nachteilige, wenn nicht noch verheerende Folgen haben können, die aber im seelischen Bereich liegen und deshalb weniger leicht und unmittelbar feststellbar sind. Strafmassnahmen, die mit Angst, Liebesentzug, Blossstellen und Demütigung verbunden oder für das Kind ungerecht sind, seien als Beispiele genannt. Hier gesetzlich oder reglementarisch erfolgreich einzuschreiten, ist kaum möglich. Es ist deshalb auch fragwürdig und eine untaugliche Massnahme, lediglich ein einzelnes Strafmittel gesetzlich auszuschliessen und den Erzieher in einem Teilbereich seiner Verantwortung zu beschneiden.

Was die körperliche Züchtigung im besondern betrifft, ist sie als Strafmassnahme heute verpönt und im allgemeinen abzulehnen, und zwar aus folgenden Gründen:

– Es liegt im Wesen der Körperstrafe, dass sie den Schüler in den allermeisten Fällen beleidigen muss, was das Selbstvertrauen schwächt.

– Körperliche Schmerzen sind selten geeignet, eine Gemütsverfassung herzustellen, damit die Einsicht ins Unrecht einer begangenen Tat aufkommen kann.

– Die körperliche Züchtigung eines Schülers kann bei den Mitschülern Schadenfreude oder aber seelische Qualen auslösen.

– Die körperliche Züchtigung ist für den Lehrer selbst ein negatives Erlebnis.

Trotz den angeführten Gründen muss festgehalten werden, dass auch eine Körperstrafe im richtigen Augenblick, am richtigen Ort und in einer vertretbaren Art ihre erzieherische Wirkung erfüllen oder im Ausnahmefall gar die einzig angebrachte Massnahme sein kann. So erteilen auch verantwortungsbewusste Lehrer, denen die Erzieherpersönlichkeit nicht abgesprochen werden kann, gelegentlich körperliche Strafen, die weder Körper noch Seele des Schülers Schaden zufügen und die sie dadurch nicht vor den Eltern oder der Öffentlichkeit ins Unrecht setzen würden. Es gibt in der Schule bekanntlich Situationen, in denen beispielsweise ein Schüler in seinen Aggressionen gegenüber Eltern, Klasse und Lehrer provokativ derart weit gehen kann, dass der Lehrer durch eine Züchtigung eine Grenze setzen muss und so im Interesse der Gemeinschaft und stellvertretend für die Eltern erzieherisch handeln muss. Bestünde ein gesetzliches Verbot, müsste der Lehrer auch in diesen Fällen mit einer strafrechtlichen Verfolgung rechnen und würde wegen Tätlichkeit bestraft.

Der Regierungsrat ist deshalb der Auffassung, dass eine Neuregelung der Disziplinarbestimmungen bei der Revision der Volksschulgesetzgebung zwar nötig ist, dass aber ein generelles, gesetzliches Verbot der Körperstrafe nicht am Platz ist. Fol-

gende Hauptgründe sind zusammengefasst massgebend:

- Das Verantwortungsbewusstsein der Lehrer in ihrer Erziehtätigkeit ist im allgemeinen gross. Überschreitungen der Strafbefugnis werden immer seltener.
- Die Ausbildung und Fortbildung berücksichtigt die Problematik der Strafen als Erziehungsmittel in genügendem Masse.
- Die Behörden sind bereit und in der Lage, Überschreitungen von Lehrern zu ahnden.
- Der Lehrer muss die Möglichkeit haben, in Ausnahmesituationen aus einer Notwendigkeit heraus und in Verantwortung auch körperlich zu züchtigen, ohne dadurch straffällig zu werden.

Der Regierungsrat beantragt deshalb dem Kantonsrat, das Postulat nicht zur Prüfung zu überweisen, sondern abzulehnen.

Berichte

Schweizerische Lehrerkrankenkasse (SLKK)

Delegiertenversammlung vom 12. Juni 1976 in Zürich

Organe der SLKK

40 Delegierte aus 17 Kantonen oder Regionen (z. B. Urschweiz) versammeln sich mindestens einmal im Jahr und erledigen, zusammen mit Verwaltungskommission und Vorstand, die statutarischen Geschäfte. Dazu kommen – wie im Berichtsjahr 1975 – gelegentlich Beschlüsse, die auf dem Korrespondenzweg gefasst werden. In der Zwischenzeit werden bedeutsame Geschäfte (Abschluss von Verträgen, Erlass von Reglementen) von der fünfzehnköpfigen Verwaltungskommission getätigt oder zuhause der Delegiertenversammlung vorberaten. Die Leitung der Verwaltungsgeschäfte ist dem Vorstand übertragen, dem drei Mitglieder angehören: Präsident *Ernst Schneider* (Pfäffikon ZH), Vizepräsident *Heinrich Hardmeier* (Wallisellen) und Aktuar *Josef Angehrn* (Jona SG).

Rechnungsführung, Korrespondenz und tägliche Büroarbeit werden besorgt von einem *Sekretariat*, das seinen Sitz an der Hotzstrasse 53, 8042 Zürich, hat. Ihm gehören zurzeit neun weibliche Angestellte an und als einzige männliche Arbeitskraft Herr Johann Achermann, der für die Erledigung der Versicherungsfälle verantwortlich ist und sich um eine speditiv Abrechnung der Kassenleistungen bemüht. Als letztes Kassenorgan sei die *Rechnungsprüfungskommission* genannt, die ihre Kontrollfunktion in mehreren arbeitsreichen Sitzungen ausübt, darüber hinaus aber, wie die gehaltvollen Voten ihres Präsidenten, Handelslehrer Heinrich Stüssi (Pfäffikon ZH), zeigen, sich intensiv mit allen Finanzfragen der Kasse befasst, deren Betriebsrechnung 1975 sich immerhin auf rund 5,5 Millionen Franken beläuft.

Statistisches und Finanzielles

Nennen wir anschliessend gleich die andern grossen Zahlenangaben: Die SLKK zählte 1975 im Jahresdurchschnitt 9169 Mitglieder (3667 Männer, 4248 Frauen und 1254 Kinder); das sind 33 mehr als im Vorjahr. Die Leistungen der Krankenpflege und der Spitalzusatzversicherung 1975 beliefen sich auf 3 790 198 Fr. oder Fr. 427.50 pro Mitglied. Darin sind die Leistungen für Mutterschaft, Tuberkulose-, Invaliditäts- und Lähmungsfälle nicht inbegriffen. In den letzten zwölf Jahren haben die Leistungen der Krankenpflegeversicherung um 387% zugenommen.

Mit den Folgen der *enormen Kostensteigerung*, die sich in den letztgenannten Zahlen ausdrückt, befasste sich Präsident E. Schneider in seinem Eröffnungswort zur diesjährigen Delegiertenversammlung. An der Wende von den fetten zu den mageren Jahren gehören die Krankenkassen zu den Leidtragenden; sie sind direkt betroffen durch die *Kürzung der Bundesbeiträge* um 10% und indirekt durch die von den Kantonen beschlossenen, massiven *Erhöhungen der Spitaltaxen*. Ohne Prämienerhöhungen war nicht auszukommen. Für SLKK blieben sie bisher in bescheidenen Grenzen. Ob das weiterhin möglich sein wird? Als Grundsatz hält der Vorsitzende fest, dass Sparmassnahmen keinesfalls dazu führen dürfen, dass der medizinische Fortschritt den Mitgliedern vorenthalten würde; auch auf freiwillige Leistungen, besonders in Härtefällen, will man nicht verzichten. Zum Aufsehen mahnen die steigenden Kosten der ambulanten psychiatrischen Behandlung. Hiefür hatte die Kasse im abgelaufenen Jahr 165 000 Fr. aufzuwenden. Der Vorstand sah sich des öfters veranlasst, in Verbindung mit dem Vertrauensarzt die Leistungspflicht der Kasse für diese kostspieligen Behandlungen abzuklären.

Gegenwärtig entfalten private Versicherungen Werbeaktionen für Zusatzversicherungen, um die angeblichen Lücken bei der Krankenkasse auszufüllen; hier dürfen die Mitglieder der SLKK aufgerufen werden, Solidarität zu üben und zuerst die neugeschaffenen Möglichkeiten der eigenen Kasse betreffend Spitalzusatzversicherung und Unfallzusatzversicherung zu prüfen.

Geschäfte der DV

Nach der Ehrung der im Laufe des Berichtsjahres durch den Tod abberufenen Mitglieder – 28 Männer und 27 Frauen – wurden die üblichen Traktanden in zügiger Weise behandelt. Bei der Rechnungsabnahme wurde der erfreulich grosse Voranschlag im Betriebsjahr 1975 dahin kommentiert, dass er teilweise zurückzuführen sei auf die Höherversicherung von Spitaltaggeld und Spitalbehandlungskosten über 50jähriger Mitglieder. Den entsprechenden Prämienvorauszahlungen werden in den späteren Jahren vermehrte Leistungen folgen müssen, so dass eine angemessene Reservenäufnung durchaus am Platze ist. Die Rechnung wurde einstimmig gutgeheissen, ebenso der neue Rahmentarif für die Kran-

kenpflegeversicherung, der nunmehr 20 Tarifstufen umfasst. Es ist dann Sache der Verwaltungskommission, zu bestimmen, welcher Tarifstufe die versicherten Mitglieder in den einzelnen Kantonen zugeteilt werden. Weil die Belastung der Kasse durch Kinder und Jugendliche relativ gering war, konnten für diese Gruppen die Prämienansätze prozentual ermässigt werden. Beim Geschäft «Bericht über die Entwicklung der Kasse» konnte der Vorsitzende die erfreuliche Mitteilung machen, dass die neue Unfallzusatzversicherung von den Mitgliedern sehr günstig aufgenommen wurde, was in zahlreichen Versicherungsabschlüssen zum Ausdruck kam.

SLKK-Krankenkasse für Lehrer und ihre Angehörigen

Auf verschiedene Art soll unter den jüngeren Jahrgängen der Lehrerschaft für die SLKK geworben werden; denn es zeigt sich, dass Lehrkräfte, deren Bildungsweg nicht durch ein Seminar führte, von der Existenz unserer Kasse oft keine Ahnung haben.

Walter Weber

Treue zu Beruf und Aufgabe

Dr. h. c. Rudolf Schoch (Zürich)
zum 80. Geburtstag

Für viele Lehrer oder Musiker ist der Name Rudolf Schoch zu einem Gütebegriff geworden. Sein guter Klang besteht aus dem Grundton der Achtung, aus der Terz der Bewunderung und schliesslich aus der Dominante der Zuneigung. – Was Sie, lieber Herr Schoch, als «einfacher Primarlehrer» vom Land durch Klugheit, Arbeitseinsatz und pädagogisches Geschick aus Ihrem Leben zu machen verstanden! Ihre umfangreiche musikalische Weiterbildung und Tätigkeit übten Sie neben Ihrem zentralen Lehrerberuf (u. a. als Übungslehrer des Zürcherischen Oberseminars) aus. Auch in Ihrem zweiten Beruf, als Musiker, lag der Hauptakzent wohl auf dem Gebiete der Musikerziehung. Sie gaben zahlreiche musikpädagogische Schriften, Leitfaden und Essays heraus, betätigten sich als geschätzter Kursleiter im In- und Ausland, gründeten mehrere musikpädagogische Institutionen und betätigten sich als Sänger und Chorleiter, ein immenses Lebenswerk haben Sie bewältigt und vollbracht.

Drei Säulen, denke ich, liegen Ihrem Schaffen zugrunde:

– Halbheiten und Halbwissen sind von Übel. Alles, was getan sein will, soll ganz getan werden;

– «Bestand haben» und «Frucht tragen» kann einzig, was aus Liebe und Güte heraus getan wird.

Das Dritte aber ist die unwandelbare *Treue* zu Beruf und Aufgabe. Fehlende Treue bewirkt letztlich eine Verschmutzung der menschlichen Charaktere, die sich ebenso katastrophal auswirkt, wie dies die Verschmutzung der Umwelt sichtbar und spürbar tut.

Jacques Hefti

Leistungszwang im Kinderzimmer

Lernwiderstände und Leistungsverweigerung beobachten ehrgeizige Mütter bei ihren Kindern, wenn sie den immer stärker werdenden Auslesedruck der Schule in entsprechendem Masse ins Kinderzimmer weitergeben – heisst es in einem Bericht von Dieter Stäcker über eine Studie des Hamburger Sample-Instituts. Die Hamburger Meinungsforscher befragten für ihre Untersuchung einen repräsentativen Querschnitt von Müttern von 500 Kindern im Alter zwischen fünf und zwölf Jahren: 34 Prozent der Mütter klagten über die Verspieltheit ihrer Kinder, 28 Prozent rügten Ungehorsam, 18 Prozent registrierten Leistungsverweigerung und Lernwiderstände, verbunden mit Nervosität, schlechtem Schlaf und einer Neigung zum Stottern. 21 Prozent der Kinder leiden unter «demonstrativer Aggression», sie schwänzen die Schule, neigen zu Faulheit und zu Gleichgültigkeit gegenüber den Forderungen der Erwachsenen. 13 Prozent der Mütter haben Anzeichen für psychische Erkrankungen erkannt, ihre Kinder haben Asthma und Atembeschwerden, sie stottern oder sind noch Bettnässer. Je gezielter ein Kind gefordert wird, um so gestörter ist es in der Regel. Besonders negativ wirken sich Ansprüche von Müttern mit Abitur und Hochschulstudium auf ihre Kinder aus. In der Annahme, sie müssten ihre Kinder permanent fordern, halten sie sie bereits in der Volksschule zu Bestleistungen an und lassen sie ausser der Schule noch musische und lernorientierte Kurse besuchen, so dass die Arbeitsbelastung solcher Kinder bei achteinhalb Leistungsstunden und mehr pro Tag liegt. Dieser Leistungszwang hat zwei Hauptgründe: angesichts der Zulassungsbeschränkungen an den Universitäten stehen überdurchschnittlich gute Schulnoten am Anfang jeder Berufskarriere; ausserdem ist das Interesse an höherer Bildung enorm gestiegen. Während bisher rund 70 Prozent der Bevölkerung nur Volksschulbildung hatte, streben 38 Prozent der Eltern heute für ihre Kinder den Realschulabschluss an und 35 Prozent Abitur und Hochschulstudium. Tatsächlich erreichen aber heute nur 31 Prozent der Kinder den Realschulabschluss und 19 Prozent das Abitur.

Heissgetränke im Schulhaus

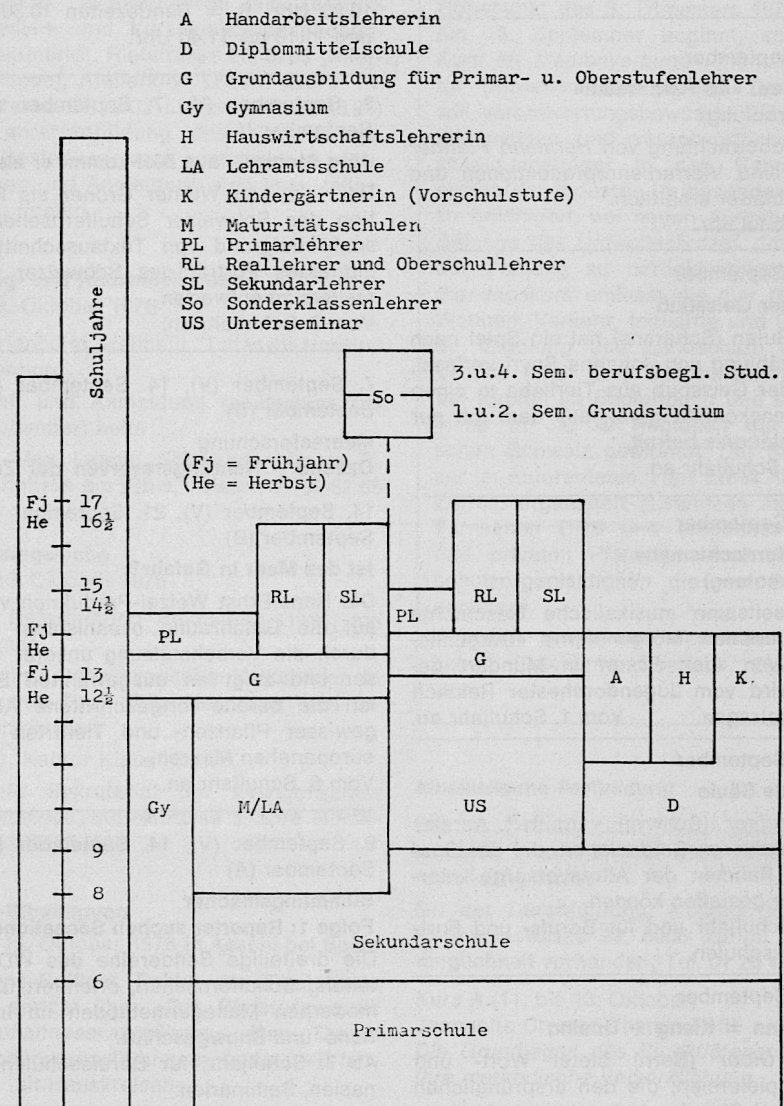
Die Firma Wender AG in Cham bringt seit einigen Monaten ein neues Heissgetränkessystem auf den Markt. JEDE-MATIC, ein kleiner Getränkeautomat, speichert Heisswasser (85 Grad). Aus einer Halterung zieht man bereits mit Produkten vordosierte Becher, füllt die gewünschte Menge Wasser ein – das Getränk ist servierbereit.

Angebot: Kaffee, Thé-Citron, Bouillon, Schokolade; Milchkpulver, Kaffeeaufheller und Zucker.

Auskünfte: Firma Wender AG, Postfach 18, 6330 Cham, Tel. 042 36 44 88.

Neue Regelung der Lehrerbildung im Kt. Zürich

Graphische Darstellung der Gliederung der Ausbildungsgänge



Im Kanton Zürich steht ein neues «Gesetz über die Ausbildung von Lehrkräften für die Volksschule und die Vorschulstufe» in der öffentlichen Diskussion. Obenstehende Grafik gibt summarisch Auskunft über die geplante Regelung. Ausführlichere Darstellung folgt!

Womit in einem weiteren Kanton LEMO-Richtlinien «durchgesetzt» werden, ehe die Vernehmlassung darüber ausgewertet werden konnte! Ist die von den Lehrerorganisationen ernst genommene Auseinandersetzung mit dem LEMO-Bericht eine schulpolitische Sandkastenübung? Selbst so könnte sie nicht wenig zur kritischen Klärung beitragen; die Konkordanz in schulpolitischen Lösungen ist nach wie vor nur auf föderalistischer Grundlage denkbar. J.

Starke und Schwache

Private Nachhilfeunterrichtsfirmen haben in der Bundesrepublik Deutschland eine ein-

trägliche Verdienstquelle entdeckt. Eltern, deren Kinder auf Nachhilfestunden angewiesen sind, zahlen für einen Lehrgang von 40 Stunden bis 500 Mark. Das Saarländische Kultusministerium hat jetzt jede Zusammenarbeit von Schulen mit kommerziellen Schülerhilfen untersagt und vor allem jegliche Werbung für solche Unternehmen auf dem Schulgelände verboten. Staatliche Lehrer brauchen in Zukunft eine Genehmigung für ihre Mitarbeit bei solchen privaten Instituten. Die Behörden befürchten, dass die Kommerzialisierung des Nachhilfeunterrichts – Resultat des zunehmenden Notendrucks auf den einzelnen Schüler – auf die Dauer zu einer Benachteiligung sozial Schwacher führe.

Auch in der Schweiz blüht das Geschäft mit institutionalisiertem Nachhilfe- und Examendrill-Unterricht.

Schulfunksendungen September 1976

Alle Sendungen 9.05 bis 9.35 Uhr im 2. (UKW-)Programm und TR (Leitung 5)

8./16. September

Paul Klee: «Ad Parnassum»

(Wiederholung)

Zur Bildbetrachtung von *Hermann Plattner* (Bern) sind Vierfarbenreproduktionen und Arbeitsblätter erhältlich.
Ab 7. Schuljahr.

10./17. September

Moni, der Geissbub

Peter Gujan (Scharans) hat ein Spiel nach der Erzählung von Johanna Spyri verfasst, worin der Geissbub aus Tierliebe in einen Gewissenskonflikt gerät, aus dem ihn nur ein Geständnis befreit.
Vom 3. Schuljahr an.

13./23. September

Die Mitternachtsmaus

(Wiederholung)

Diese seltsame musikalische Geschichte nach Christian Morgensterns «Galgenliedern», von *Alex Eckert* in Mundart gefasst, wird vom Jugendorchester Reinach BL vorgetragen.
Vom 1. Schuljahr an.

20./28. September

Die dritte Säule

Emil Steiner (Schwyz) vermittelt Anreize zu attraktiveren Geldanlagen, die das Sparen im Rahmen der Altersvorsorge interessanter gestalten können.
Ab 8. Schuljahr und für Berufs- und Fortbildungsschulen.

22./30. September

KlunGsinn = Klang + Unsinn

Arthur Gloor (Bern) bietet Wort- und Sprachspielereien, die den ursprünglichen Klang und Sinn heute verwendeter Wörter neu entdecken und erlauschen wollen.
Vom 4. Schuljahr an. Vgl. dazu SLZ 22/76

24. September / 1. Oktober (9.05 bis 9.20 Uhr)

Ach, wie interessant!

(Wiederholung)

In der Kurzsendung von *Jürg Amstein* (Zürich) erfolgt die Kampfansage an das abgegriffene Schwammwort «interessant», dem eine Vielzahl deutscher Ersatzausdrücke gegenübergestellt wird.
Vom 6. Schuljahr an.

24. September / 1. Oktober (9.20 bis 9.35 Uhr)

Törsch es niemerem säge!

(Wiederholung)

In der Kurzsendung von *Verena Guggenbühl* (Zürich) werden aus den Akten der Sittenpolizei Fälle von Schulkinderverführung und Verhaltensmassnahmen zur Verhinderung dieser Vergehen aufgezeigt.
Vom 2. Schuljahr an.

Schulfernsehsendungen September 1976

V = Vorausstrahlung für die Lehrer; A = Sendezeiten 9.10 bis 9.40 und 9.50 bis 10.20 Uhr; B = Sendezeiten 10.30 bis 11 und 11.10 bis 11.40 Uhr.

2. September (V), 7. September (B), 10. September (A)

Jörg Steiner – aus Biel kommt er also

Der Film von Werner Gröner als Produktion des Schweizer Schulfernsehens versucht aufgrund von Textausschnitten ein indirektes Porträt des Schweizer Schriftstellers zu entwerfen.
Vom 7. Schuljahr an.

7. September (V), 14. September (A), 17. September (B)

Meeresforschung

Ozeane – Nahrungsreserven der Zukunft?

14. September (V), 21. September (A), 24. September (B)

Ist das Meer in Gefahr?

Die Hans-Ernst Wetzel-Produktion verweist auf die Gefährdung ozeanischen Lebens durch die Verschmutzung unserer Gewässer und zeigt an ausgewählten Beispielen die bereits fortgeschrittene Abtötung gewisser Pflanzen- und Tierarten in den europahanen Meeren.
Vom 5. Schuljahr an.

9. September (V), 14. September (B), 17. September (A)

Stimmungsmacher

Folge 1: Reporter suchen Sensationen

Die dreiteilige Sendereihe des WDR, Abteilung Schulfernsehen, orientiert über die modernen Managermethoden im Informations- und Showgeschäft.

Ab 7. Schuljahr, für Berufsschulen, Gymnasien, Seminarien.

16. September (V), 21. September (B), 24. September (A)

Folge 2: Ein Hit wird gemacht

23. September (V), 28. September (B), 1. Oktober (A)

Folge 3: Werbung folgt

21. September (V), 28. September (A), 1. Oktober (B)

Zur Berufsorientierung: Wir von der PTT

Der Berufsorientierungsfilm der Schweiz. PTT-Betriebe – unter Mitarbeit des Schweizer Fernsehens und des Schweizer Verbandes für Berufsberatung – stellt fünf Berufsarten der Post und der Fernmeldedienste vor.

Ab 7. Schuljahr.

Walter Walser

Lernen Sie Esperanto!

Auskunft: Hans Kästli, Postfach 2612, 8023 Zürich.

Praktische Hinweise

Pédagogie Freinet – auch in der Deutschschweiz?

In «SLZ 24», dem numéro commun SLZ/Educateur vom 10. Juni 1976, wurde auf die schulreformerische Strömung von Freinet hingewiesen.

Interessenten, die Kontakt mit aktiven Promotoren dieser Erneuerungsbewegung suchen, melden sich bitte bei *Jean Ribolzi, Druey 13, 1018 Lausanne.*

Kurse und Veranstaltungen

Versuche und Spiele zur Entfaltung der Sinne

Ein Aktionsfeld von Hugo Kükelhaus (vgl. «Schulbau»-Nummern 1974 und 1975).

Ausstellung im Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich, Ausstellungsstrasse 60.

Bis 26. September
(jeweils Di, Do, Fr 10–18, Mi 10–21, Sa, So 10–12, 14–17).

Internationale Tänze 1976

Herbst-Lehrgänge am Vierwaldstättersee
Kurszentrum Hotel Fürigen, 6362 Fürigen/Stansstad

Tänze aus Griechenland

Weekend-Lehrgang am 4./5. September 1976 mit Réna Loutzaki aus Athen
Programme und Anmeldung bis 28. August bei der Kursleitung.

Tänze aus Rumänien

Kurswoche von Montag, 11., bis Samstag, 16. Oktober 1976

Für Teilnehmer mit und ohne Vorkenntnisse
Programm: Tänze aus der internationalen Folklore – Amerika, Europa und Israel – und vor allem Rumänien.

Mitarbeit der rumänischen Tanzpädagogin und Choreographin Prof. Vera Proca-Ciortea (Universität Bukarest).

Programme und Anmeldung bis 27. September bei der Kursleitung.

Kursleitung und Organisation: Betli und Willy Chapuis, Herzogstrasse 25, 3400 Burgdorf (Tel. 034 22 18 99).

Rencontres «Ecole et Cinéma» Nyon

Présentation de films qui ont été réalisés dans le cadre de l'activité scolaire.

L'envoi des films et les inscriptions aux rencontres doivent parvenir aux organisateurs début septembre 1976.

Informations et inscriptions: Centre d'Initiation au Cinéma et aux Communications, chemin du Levant no 25, 1005 Lausanne. Tél. 021 22 12 82.

Studententagung zum Thema «Jugendzentren»

Praxisbezogene Veranstaltung für Kommunalpolitiker

16. bis 18. September in Uster ZH.

Referenten: Prof. Walter Hollstein (Basel/Berlin); Lothar Knaak (Ascona); Lorenz Stucki (Küsnacht ZH); Ernst Cincera (Zürich) u. a. m.

Anmeldeunterlagen: Studententagung Jugendzentren, Postfach, 8021 Zürich, Telefon 01 39 30 30.

Schule und Landwirtschaft

kso-Jahrestagung 1976

Samstag, 25. September 1976, in der Landwirtschaftsschule Schluechthof, Cham bei Zug

Tagungsprogramm

9.30 Begrüssung durch den kso-Präsidenten Fritz Römer, Reallehrer (Niederweningen)

9.35 «Schule und Landwirtschaft»

Referent: Dr. Alois Ackermann, Rektor der Kantonsschule (Zug)

10.20 «Landwirtschaftliche Berufsschulung heute»

Referent: Josef Fässler, Rektor der Landwirtschaftsschule (Cham)

10.40 «Der Landwirtschaftsbetrieb Schluechthof»

Referent: Josef Fässler, Rektor der Landwirtschaftsschule (Cham)

11.00 Exkursion im Landwirtschaftsbetrieb Schluechthof

- Rindviehhaltung
- Maschinen/Mechanisierung
- Obstbau

12.15 Gemeinsames Mittagessen

14.00 kso-Hauptversammlung

14.30 «Leistung von Bund und Kantonen für die Landwirtschaft»

Referent: Ernst Ulrich, Regierungssekretär (Zug)

15.00 Filmvorführung: «I bi Buur»

15.45 «Die schweizerische Agrarpolitik»

Referent: Peter Gerber, ing. agr., Präsident des schweiz. Bauernverbandes (Frienisberg)

16.15 Schlussdiskussion

16.30 Schluss der Tagung und Abgabe der Tagungsdokumentation

Kosten: Tagungskarte 25 Fr. (inkl. Mittagessen und reichhaltiger Dokumentation).

Anmeldung bis 15. September 1976 an den kso-Informationsdienst, Viaduktstr. 13, 4512 Bellach. (Alle angemeldeten Teilnehmer erhalten die Tagungsunterlagen rechtzeitig zugestellt.)

Winterkurse des STL

bitte die Publikation in den Amtlichen Schulblättern und in der «Körpererziehung» beachten.

Meldefrist: 31. Oktober 1976 mit offizieller Anmeldekarte bei Hj. Würmli, Schlatterstrasse 18, 9010 St. Gallen.

3 Film-Intensiv-Weekends in Luzern (Medienkritische Schulung)

11./12., 25./26. September sowie 2./3. Oktober 1976.

Veranstalter: av-alternativen (ein Zentrum für Medien- und Kommunikationspädagogik, Sekretariat: Rietstrasse 28, 8103 Unterengstringen), Atelierkino Luzern (Büro: Pilatusstrasse 21, 6002 Luzern, 041 22 25 26) und Lehrerfortbildung des Kantons Luzern. Bestellung von ausführlichen Programmen und Anmeldung sind ans Atelierkino zu richten.

24. Sing- und Hausmusikwoche

2. bis 9. Oktober 1976

im Ferienheim Heimtli, Lutenwil-Nesslau (Toggenburg)

Auskunft und Anmeldung (spätestens bis 10. September) beim

Leiter: Max Lange, Schwandenstrasse 7, 8910 Affoltern am Albis, Telefon 01 99 62 58

Herbstsingwoche

3. bis 10. Oktober 1976

in der Reformierten Heimstätte Gwatt am Thunersee

Programm: Schweizerische Volkslieder in Sätzen von Prof. Fritz Neumeyer und Instrumentalarbeit

Leitung: Kantor Klaus Knall

Auskunft: Sekretariat der Evangelischen Singgemeinde, Mittelstrasse 5, 3073 Gümli- gen (031 52 28 56)

Lehrer-Bibeltagung

11. bis 15. Oktober 1976 in Aeschi bei Spiez

Pfr. Hans Bolliger, Rektor der Bibelschule Aarau, spricht über «Das Christuszeugnis des Johannesevangeliums». Das Thema der Abendveranstaltungen lautet: «Erfahrungen mit Hauskreisen».

Lehrersleute, Seminaristen und weitere Gäste erhalten ausführliche Programme bei H. R. Jost, Lehrer, Oberlandstrasse 102, 3700 Spiez, Telefon 033 54 43 12.

Arbeitstagung über Jugendprobleme

14./15. Oktober im Jugenddorf Dortmund (BRD)

veranstaltet durch Pro Juventute (Abt. Jugendliche) und die Käthe-Dannemann-Stiftung für Ausbildungsleiter, Pädagogen und Elternvertreter aus der Bundesrepublik und der Schweiz zum Thema:

«Der junge Mensch im Spannungsfeld von Familie, Betrieb, Schule, Freiheit»

«Das Berufsvorbereitungsjahr nach erfüllter Schulpflicht – eine Hilfe für berufsunreife Jugendliche»

Tagungsleiter: Dr. Paul Wyss, Baden.

Tagungskosten: 250 DM plus Reise.

Anmeldung und Auskunft: Zentralsekretariat Pro Juventute, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich, Telefon 01 32 72 44.

Telekurse 1976 (Vorschau) PLANUNGSFAKTOR UMWELTSCHUTZ

Höhepunkt des 3. Trimesters 1976, das am 13. September beginnt, soll der Kurs im Medienverbund «Planungsfaktor Umweltschutz» werden. Der Kurs will verantwortungsbewusste Bürger im allgemeinen und verantwortliche Entscheidungsträger in den Gemeinden und in der Industrie im besonderen dazu befähigen, bei neuen Aufgaben die Belange des Umweltschutzes gezielt in der Planung zu berücksichtigen. Der Planungskurs umfasst die vier Gebiete Wohnen, Verkehr, Industrie und Gewerbe, Siedlung und Landschaft. Jedem Thema sind drei Fernsehsendungen, ein Kapitel im Begleitbuch und ein Seminar in ca. 20 Regionen der deutschen Schweiz gewidmet. Der Schweizer im Autorenteam, Herr Ernst Ruosch, Zürich, organisiert zusammen mit dem Fernsehen DRS und eidgenössischen und privaten Planungs- und Umweltschutzorganisationen die vier Begleitseminare.

Auskunft erteilt das Schweizer Fernsehen, Telekurse, Postfach, 8052 Zürich.

Musikalische Fortbildung

Der Musikverlag zum Pelikan (Zürich) veranstaltet in den Herbstferien 1976 Lehrerfortbildungskurse.

Ort der Durchführung: Kurhaus Rigiblick, Germaniastrasse 99, 8006 Zürich (Logiermöglichkeit vorhanden; Tel. 01 26 42 14).

Kurs A (11. bis 13. Oktober)

Jeannette Cramer-Chemin-Petit
Die Grundlagen des Blockflötenspiels und ihre methodische Verwirklichung

Kurs B (14. bis 16. Oktober)

Elisabeth Kälin
Musik als Ausdrucksmittel

Kurs C (18. bis 20. Oktober)

Karl Alliger
Elementares Musizieren mit Orff-Instrumenten

Kurs D (18. bis 20. Oktober)

Heinz Teuchert
Gitarren-Spielkurs (Eine Einführung in das neue Lehrwerk «Klingender Gitarrenlehrgang»)

Nähere Auskunft über Teilnahmebedingungen, Kurszeiten usw. erteilt der Musikverlag zum Pelikan, 8044 Zürich, Telefon 01 60 19 85, welcher auch die Anmeldungen entgegennimmt.

Anmeldeschluss für alle Kurse ist Samstag, 2. Oktober 1976.

Anlässlich der Kurse findet eine Instrumenten-, Noten- und Schallplattenausstellung statt, die eine umfassende Übersicht über den Reichtum des pädagogischen Materials bietet.

DIE ARBEIT MIT DEM ORFF-INSTRUMENTARIUM

Stabspieltechnik, Pauken- und Handtrommelspiel
Leitung: Frau Monika Weiss-Krausser

Der Lehrgang wendet sich vorab an Lehrerinnen und Lehrer der Mittel- und Oberstufe, Singlelehrer und Musikerzieher, die mit Kindern singen und musizieren.

Frau Monika Weiss ist eine durch ihre instruktiven Kurse weithin bekannte Musikpädagogin. Ihre Ausbildung erhielt sie an der staatl. Hochschule für Musik in Stuttgart sowie bei Prof. H. Bergese, Berlin.

Es finden folgende Lehrgänge statt:

Baden Montag 4. bis Mittwoch 6. Oktober 1976, Programme und Anmeldung durch Musikhaus Thedy Buchser, Am Schlossbergplatz, 5400 Baden.

Luzern Donnerstag 7. bis Samstag 9. Oktober 1976, Programme und Anmeldung durch Musik Hug AG, Kapellplatz 5, 6002 Luzern.

Basel Montag 11. bis Mittwoch 13. Okt. 1976, Programme und Anmeldung durch Musik Hug AG, Freie Strasse 70, 4001 Basel.

An allen Kursen steht ein Orff-Instrumentarium zur Verfügung.

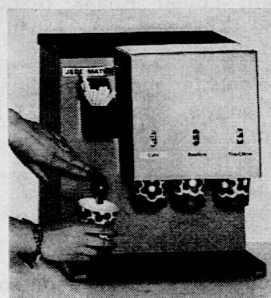
Musik Hug

DAS GRÖSSTE MUSIKHAUS DER SCHWEIZ

JEDE - MATIC Heissgetränkessystem

JEDE-MATIC 50
Getränkeautomat
Fr. 550.—.

Preis pro Becher
Getränk 25 Rp.



Die neue Idee:

- Becher mit vordosierter Füllung ziehen
- Heisswasser einfüllen
- Ihr Kaffee, Tee-Citron, Schokolade, Bouillon usw. ist servierbereit.

Schon mehrere hundert zufriedene Kunden in der Schweiz

WENDER AG
Postfach 18, 6330 Cham
Tel. 042 36 44 88

Kantonale Kunstgewerbeschule 2500 Biel

Schule für visuelle Gestaltung am
Kantonale Technikum Biel

Aufnahmeprüfungen
Vorkurs für gestalterische Berufe
Schuljahr 77/78
Anmeldefrist: 15. September 1976

Die Aufnahmeprüfung besteht aus 2 Teilen:
1. Teil: Lösung von Hausaufgaben
Frist zur Ablieferung 1. November 1976
2. Teil: Aufnahmeprüfung in der
Kantonale Kunstgewerbeschule Biel
vom 8. und 9. November 1976

Aufnahmebedingungen und
Anmeldeformulare, sowie Hausaufgaben
können ab sofort bezogen
werden beim Sekretariat der

Kantonale Kunstgewerbeschule
Oberer Quai 51, 2500 Biel
3. Stock, Montag bis Freitag
je 09.00-11.00 Uhr - Tel. 032 41 02 34

Ferienlager auf dem Rinderberg 3770 Zweisimmen

Ski- und Wandergebiet (2007 m).
Auch geeignet für Schulreisen.

Das ideal eingerichtete Chalet
(40 m gegenüber Bergrestaurant)
bietet 50 Personen bequem Platz.

Für Selbstkocher steht moderne
Küche zur Verfügung.

Auskunft: Skiclub Allschwil
Telefon 061 63 23 19

Skilager Axalp BO 1400 m ü. M.

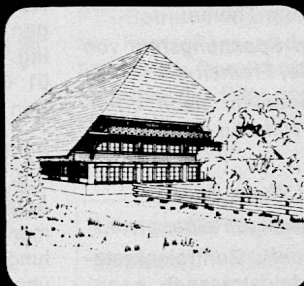
Mitten im schneesicheren Ski-
gebiet bis 60 Personen, 6 Räume,
Zentralheizung.

Noch frei: über Weihnachten
und Neujahr, vom 3. bis 9. Januar,
7. bis 13. März, 28. März
bis 2. April, 3. bis 9. April 1977.
Interessante Preise.

Skilager Axalp,
Herr Abplanalp,
3855 Axalp, Tel. 036 51 16 71.

Ihr Partner wenn's ums Bauen geht

034 45 33 11 **ARCHITEKTURBÜRO**
MASSIVBAU
KIRCHBERG A.G. / 3422 KIRCHBERG - ERSIGEN BE



Einfamilienhäuser ab Fr. 155 000.—

Wir bauen für Sie:

- schlüsselfertige Normhäuser
- Einfamilienhäuser
- Mehrfamilienhäuser
- landw. Siedlungen
- auch Altbau- und
Stallsanierungen etc.

Auskunft und Farbprospekte
erhalten Sie unverbindlich



Das Jugendbuch

Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins
Beilage zur Schweiz. Lehrerzeitung

Alle Zuschriften, Zusendungen an Redaktion «Jugendbuch SLZ», B. Kaufmann, Bühlhof 2,
CH-8633 Wolfhausen ZH

September 1976 42. Jahrgang Nummer 5

Sachliteratur (Berichte – Romanform)

Erdmann, Herbert: Der rote Kobold

1975 bei Auer, Donauwörth. 64 S. art. Fr. 7.80

Einfache, sachlich einwandfreie, naturkundliche Schilderung aus dem Leben eines Eichhörnchens. Nette Illustrationen.

KM ab 8. Empfohlen.

hr

Peter, Brigitte: Im Dschungel der Gargar

1975 bei Jugend und Volk, Wien. 190 S. art. Fr. 23.—

Die Ethnologin B. Peter hat mit ihrem Mann viele Monate im Dschungel in Neuguinea verbracht und in enger Gemeinschaft mit den Gargar-Leuten gelebt. Von ihren Erlebnissen mit diesen Menschen, die noch grösstenteils in den alten Traditionen leben und erst vor kurzem mit der Zivilisation Bekanntschaft gemacht haben, erzählt die Autorin kurzweilig und humorvoll. Zahlreiche Fotos und ein interessanter Lexikonteil mit vielen Informationen über die zweitgrösste Insel der Erde ergänzen das schöne Buch.

KM ab 14 und JE. Empfohlen.

hr

Mowat, Farley: Im Banne der Arktis

1975 bei Schweiz. Verlagshaus, Zürich. 400 S. Ln. Fr. 34.—

Der Verfasser, ein gewiegter Arktis-Spezialist, hat sich die Aufgabe gestellt, von den meist in Vergessenheit geratenen Chroniken vom wagemutigen Vorstoss in die Arktis den Staub zu blasen und sie dem heutigen Leser zugänglich zu machen. So ist ein Sachbuch entstanden, das aufgrund authentischer Berichte berühmter und teils auch vergessener Nordpol-Fahrer vom zähen Ringen gegen eine erbarmungslose Natur kündigt. Erneut wird die Frage aufgeworfen, wer als erster den magischen Punkt, den die Eskimos «Tigi Shu» (Grossen Nagel) nennen, erreicht hat, Peary oder Scott. In dem dramatischen Kampf spielte immer der Mensch, insbesondere der Eskimo, die entscheidende Rolle, in einem viel höheren Masse als bei den technisierten Abenteuern unserer Zeit.

KM ab 13 und E. Sehr empfohlen.

hr

Jeier, Thomas: Sonne, Sand und Abenteuer

1975 bei Herder, Freiburg. 190 S. art. Fr. 23.40

Abenteuerliche Erkundung, Ausbeutung und Urbanisierung der Wüsten im südwestlichen USA.

Aufgrund authentischer Dokumente und mit zeitgenössischen Illustrationen und Kartenskizzen versucht der Autor mit der Wildwest- und Indianerromantik, die in dieser Gegend wilde Blüten treibt, aufzuräumen und die Akzente ins rechte Licht zu rücken. Aber auch so bleibt sein Sachbericht spannend und interessant genug, dass Liebhaber von Abenteuergeschichten auf ihre Rechnung kommen und dabei allerhand Wissenswertes über die wirtschaftliche Bedeutung öder Wüsteneien erfahren.

KM ab 14. Sehr empfohlen.

//

Keiser, Helen: Die kleine Beduinenfrau

1975 bei Rex, Luzern. 200 S. art. Fr. 22.80

Durch Studien und direkte Kontakte bestens vertraut mit dem Leben der Beduinen zwischen Damaskus und Bagdad schildert Helen Keiser Stammes- und Einzelschicksale der nomadisierenden, freien Wüstenhirten, die sich einerseits widerspruchsfrei in tödliche Dürre und Hungersnot ergeben, indem sie sich dem Willen Allahs und des weisen Schehs unterwerfen, andererseits mit Leib und Leben, List und unerhörtem Gleichmut gegen jene Fellachen und Anhänger der Regierung kämpfen, die mit überlegenen technischen und politischen Mitteln ihre Freiheit gefährden. Mit besonderer Liebe sind die Schicksalsgefährten der Nomaden geschildert, die Pferde, Schafe, Kamele und Esel.

Das Buch leistet einen Beitrag zum Verständnis für die interessante und kultivierte Bevölkerung der islamitischen Wüstenländer. Es richtet sich an Jugendliche und Erwachsene. Dem Biologie- und Geographielehrer bietet es farbigen Unterrichtsstoff.

KM ab 15 und JE. Sehr empfohlen.

hw

Davies, Evelyn: Kleiner Bär hat Grosses vor

1975 bei Franckh, Stuttgart. 64 S. art. Fr. 9.40

Eine schöne, klare, lebendige Schilderung der Umwelt des «Kleinen Bären». Vor allem ist erfreulich, dass alles Geschehen aus der Sicht des kleinen Indianerjungen erlebt und erfasst ist. Das zwingt den Leser in seinen Bann und regt ihn an. Dazu ist die Sprache stufengemäss leicht fasslich und reizt zum Weiterlesen.

KM ab 8. Sehr empfohlen.

fe

Swindells, Robert E.: Feuerschein und Rauchsignal

1975 bei Oetinger, Hamburg. 180 S. art. Fr. 17.60

Ein Jagdstamm, bestehend aus fünf Familien, wird durch menschlichen Ehrgeiz entzweit, und die Familienväter bekämpfen sich unerbittlich. Es geht um die Häuptlings- und Führerwürde. Beide Einzelparteien sind zu schwach, um zu überleben. Doch blinde Rachsucht treibt alle dem Untergang zu. Endlich taucht eines Tages ein neuer Feind auf, gefährlicher als wilde Tiere und Geister. Dieser neue Feind hat ganz unbekannte, furchtbare Waffen. Wird man gegen ihn bestehen können? – Man merkt, das Buch ist von einem Fachmann geschrieben worden, so real und glaubwürdig beschreibt er. Das Wertvollste ist aber der Schluss, der eine überraschende Beziehung zur heutigen Zeit herstellt und den Leser sehr nachdenklich entlässt.

KM ab 10 und J. Sehr empfohlen.

fe

Hamre, Leif: Unternehmen Arktis

1975 bei Auer, Donauwörth. 134 S. art. Fr. 16.40

Drei Kinder wollen ihren Vater in Südschweden besuchen. Sie geraten in ein falsches Flugzeug und werden auf einer unbewohnten Insel bei Spitzbergen zurückgelassen. Können die Kinder überleben? Wird man sie finden?

Mit grosser Nüchternheit werden hier interessante und spannende Tatsachen erzählt. Die einfache Sprache ermöglicht ein Mitgehen von der ersten bis zur letzten Seite.

KM ab 10. Empfohlen.

ws

Brodtkorb, Reidar: Minus 30 Grad

1975 bei Herold, Stuttgart. 128 S. art. Fr. 15.30

Im Norden Norwegens ist Briefträger Evens auf seiner Dienstreise mit seinen Skiern von einer Lawine verschüttet worden. Zur gleichen Zeit hat sich ein dänischer Feriengast auf der Suche nach einem entlaufenen Grönländerhund in der weiten Schneelandschaft verirrt. Der entlaufene Hund hat sich einem Wolf angeschlossen und verfolgt eine Rentierherde, um ein Opfer zu erjagen. Der harte Kampf von Mensch und Tier ums Überleben in einer erbarmungslosen Landschaft ist in der packenden Erzählung meisterhaft geschildert.

KM ab 11. Sehr empfohlen.

hr

van Heyst, Ilse: Station 4 – Zimmer 11

1975 bei Herold, Stuttgart. 112 S. art. Fr. 15.30

Im Spital, wo Christa mit einem Beinbruch liegt, lernt sie die Nöte und Sorgen ihrer Zimmerkameradinnen kennen und nimmt teil an einer Fernsehsendung, während der von den Ärzten Behandlung und Heilung der jungen Patienten erklärt werden.

Unterhaltend, belehrend, geeignet für junge Spitalpatienten.

M ab 11. Empfohlen.

mü

Davison, Frank D.: *Dingo*

1975 bei Franckh, Stuttgart. 197 S. Ln. Fr. 17.60

Dusty, der Sohn eines Schäferhundes und einer Dingo-Hündin, kommt als junger Hund auf eine australische Schaffarm und wird vom alten Tom zum tüchtigen Hütehund ausgebildet. Doch der Wildhundinstinkt seiner Mutter bricht in ihm durch, er fängt an, in der Nacht Schafe zu reissen. Den aufgebrachten Schafzüchtern entkommt er oft nur um Haaresbreite, fangen kann ihn niemand.

Diese mitreissende Erzählung ist von einem Kenner und Könner geschrieben und darf den klassischen Tiergeschichten eines Thompson Seton zur Seite gestellt werden.

KM ab 13 und E. Sehr empfohlen.

hr

Popper, Jakob: *Gefangen im Packeis.*

1975 bei Dressler, Berlin. 226 S. art. Fr. 22.30

Abenteuer und Schicksal der belgischen Antarktis-Expedition «Belgica» (August 1897 bis März 1899).

Im Gegensatz zu vielen Tatsachenberichten über Polarexpeditionen handelt es sich hier um eine literarisch-psychologisch verbrämte Rekonstruktion eines hierzulande wenig bekannten, angeblich aber bedeutsamen Abschnittes antarktischer Forschungsgeschichte. Zu erhöhter Spannung tragen, nicht unbedingt geschickt und glaubwürdig eingebaut, die wilde Jagd nach dem «witte walvis» (weisser Wal) und die Unterschlagung des zufällig entdeckten Schatzes des «fliegenden Holländers» durch ein Expeditionsmitglied bei. Psychologisch dagegen gut erfasst sind Charakter und Verhaltensweise der sieben Besatzungsmitglieder, vorab des hier schon allen überlegenen Steuermannes und späteren Südpol-Bezwingers Roald Amundsen.

KM ab 13. Empfohlen.

li

Ericson, Stig: *Dan Henry im Wilden Westen/Blas zum Angriff, Dan Henry*

1975 bei Schwabenverl., Ruit/Stuttg. 170/211 S. art. Fr. 17.30/19.20

Mit 16 Jahren nach den USA emigriert, gerät Dan in die Fänge der US Army und erlebt als Armeetrompeter die blutige Niederwerfung der Indianer am Snake Creek unter ihrem berühmt-berühmten Häuptling Joseph.

Die historischen Ereignisse vor rund 100 Jahren am Little Big-horn und am Snake Creek sind schon verschiedentlich literarisch ausgebeinelt worden. Hier ist jedoch kaum die Rede von spannenden Heldentaten und reisserischem Nervenkitzel. Nüchtern und wirklichkeitsnah wird vielmehr der enttäuschende Soldatenalltag mit all seiner Langeweile und Verdriesslichkeit, seiner Angst, Unfreiheit und Sinnlosigkeit geoffenbart. Die Geschichte in den zwei Bänden packt besonders wegen der aufwühlenden Unmittelbarkeit des Berichts.

KM ab 14. Empfohlen.

li

Phantastisches

Grimm, Brüder: *Märchen*

1975 bei Betz, München. 320 S. art. Fr. 29.—

Diese neueste Sammlung umfasst 62 Grimmsche Märchen, die meisten im Originaltext. Besonders bemerkenswert sind die sehr schönen Illustrationen. Die mit künstlerischer Phantasie gestalteten Bilder (Marlene Reidel) strahlen farblich und graphisch echt zauberhafte Märchenstimmung aus.

KM ab 4. Sehr empfohlen.

mü

Korschunow, Irina: *Töktök und der blaue Riese*

1975 bei Herold, Stuttgart. 120 S. art. Fr. 16.40

Der kleine Gelofant Töktök ist nicht wie alle Inselbewohner gelb, sondern gelbblau gestreift. Das schafft ihm viel Kummer, bis eines Tages der blaue Riese über das Meer kommt. Mit viel Mut und Einfallskraft kann Töktök den üblen Störefried beseitigen und zugleich die Versöhnung mit der Nachbarinsel herbeiführen. Eine ideenreiche und sinnvolle Geschichte, die viel Anklang finden wird.

KM ab 8. Sehr empfohlen.

-nft

Grimm, Dieter: *Archi spukt in Amerika*

1975 bei Dressler, Berlin. 159 S. art. Fr. 12.90

Nach «Archi, das Gespensterkind» (sehr empfohlen) folgt jetzt ein zweiter Band: Mister Hillibilly, ein reicher Amerikaner, hat Schloss, Tante und Archi gekauft und lässt nun alles auf einem

Dampfer nach Amerika transportieren. Nach abenteuerlicher Überfahrt erregt Archi in Amerika grosses Aufsehen, wird berühmt, ein beliebtes Touristenziel! Grimm parodiert manchmal witzig, doch oft etwas plump und schablonenhaft den Amerikaner.

Trotz den vielen aufregenden, lustigen und auch gefährlichen Erlebnissen gefällt es Archi in Amerika nicht, und er freut sich auf die Rückkehr in seine Heimat.

Ganz ähnlich erging es mir: Viel lieber war mir die Heimat des Archi und seine dortigen Abenteuer (1. Band)!

Einiges liegt zudem fern der Kinderwelt: u. a. Pressekonferenzen, Spielsalon, Roulette. Ferner: Mutet ein wenig als Plagiat an: René Clair: *Ghost goes west!!*

KM ab 8. Empfohlen.

ha/rdk

Michels, Tilde: *Kalle Wirsch und die Wilden Utze*

1975 bei Hoch, Düsseldorf. 123 S. art. Fr. 17.60

Kalle Wirsch, der König der Erd-Männchen, wird von den Feuer-Männern, den wilden Utzen, bedroht. Ein Meer-Mensch und die Luft-Geister stehen ihm bei in seinem gerechten Kampf gegen wilde Gewalt und böse List.

Ein Märchen um die vier Elemente Erde, Feuer, Wasser, Luft, gut, leicht fasslich und spannend erzählt.

KM ab 9. Empfohlen.

hh

Linde, Gunnel: *Der weisse Stein*

1975 bei Loewes, Bayreuth. 160 S. art. Fr. 15.30

Viel Phantasie und auch Poesie liegt in dieser lustigen, spannenden und ungewöhnlichen Geschichte. Eigentlich dreht sich alles um einen glatten, weissen Stein, der zwei Kindern abwechselungsweise gehört. Wer ihn haben darf, muss dafür Schwierigkeiten überwinden. Und sie tun das mit gut gehüteter Verschwiegenheit und sind ganz verzaubert.

Lustige Zeichnungen passen gut dazu (ill. mon. Ingrid Schneider).

KM ab 9. Empfohlen.

fw

Walz, Herbert: *Der kleine Zauberer Popilus*

1975 bei Spectrum, Stuttgart. 140 S. art. Fr. 11.70

Popilus ist ein Zauberlehrling, der vom Meister in die Welt geschickt wird, um Erfahrungen mit den Menschen zu sammeln. Der Lehrling bewährt sich, er darf den Zauberstab behalten.

Das Buch ist gut und feinsinnig geschrieben, Spass und Ernst sind gut verteilt.

KM ab 9. Empfohlen.

fe

Beresford, Elisabeth: *Die Wombels kommen*

1975 bei Benziger, Zürich. 154 S. art. Fr. 13.80

Zu den «Geschichten von den Wombels» ist ein in Inhalt und Ausstattung ebenso erfreulicher zweiter Band erschienen. Ebenso munter und erfindungsfreudig wie im ersten Band packen die liebenswerten, unter dem Boden des Wimbledon-Parks lebenden Wichte ein neues Umweltproblem an. Diesmal ist es die Knappheit und Begrenztheit lebenswichtiger Güter, die ihnen zu denken gibt. Unter Führung von Vetter Botanik legen sie gemeinsam eine unterirdische Algenzucht an, aus deren Ertrag die geschickte Wombelköchin die wohlschmeckenden Botanik-Brätlinge zu bereiten weiss. — Ein Ausweg, der von fortschrittlichen Biologen auch für Menschen in Hungergebieten in Erwägung gezogen wird.

KM ab 9. Sehr empfohlen. Kl. 3./4.

hh

Nesbit, Edith: *Feuervogel und Zauberteppich*

1975 bei Dressler, Berlin. 167 S. art. Fr. 15.30

Vier neugierige Geschwister rollen einen neuen Kinderzimmer-teppich auf, daraus heraus rollt ein goldenes Ei, aus dem Ei steigt, wie es in die glühende Kaminasche gerät, der Feuervogel Phönix in ergötzlicher und sehr englischer Inkarnation. Der Wollteppich entpuppt sich als orientalischer Zauberteppich, der fliegen kann und die Kinder in ferne Länder entführt. Ihre Abenteuer sind derart verwickelt, dass einzig der Zaubervogel noch draus kommt. Das Buch verbindet Wirkliches mit Absurdem so, dass Humor und gesunder Menschenverstand auf die Rechnung kommen.

KM ab 9. Sehr empfohlen.

hw

Kinderleben in Alltag und Ausnahmesituation (5-9 J.)

Wölfel, Ursula: *Zwanzig Suppengeschichten*

1975 bei Hoch, Düsseldorf. 60 S. art. Fr. 15.30

ill. col. Bettina Anrich-Wölfel – Ausgabe in Schreibschrift

Eine Schreibschriftausgabe dieser begeisternden Kurzgeschichten, die in knappster, den Kindern voll begreifbarer Form anregende Stenogramme zu Situationen und Problemen kindlichen Erlebens liefern.

KM ab 5. Sehr empfohlen.

rdk

Brunner, Fritz: *Wer isch de Dieb?*

1975 bei Orell Füssli, Zürich. 167 S. art. Fr. 18.—

ill. mon. Klaus Brunner

Viel Anekdotisches aus echtem kindlichem Erleben gesehen, berichten die rund 20 Geschichten (zwei davon in Gedichtform). Sie spiegeln das reiche Leben des Verfassers als Zürcher Oberländerbub, als Stadtlehrer, als Familienvater, als gütiger, weiser Grossvater. – Die meisten dieser Kurzgeschichten sind heiter gestimmt; dann und wann, wenn sich der Bogen etwas weiter spannt, liegt Problemhaftes in oder zwischen den Zeilen, am Grunde.

Als Ganzes eine prächtige Fundgrube für Vorlesestunden (Unter- und Mittelstufe). Die Bündigkeit der Erzählung gibt Zeit und erleichtert damit den Entschluss zu sinnierendem Nachbedenken in der Klasse.

Eine besondere Qualität des Werkes ist die saubere, urchige bildstarke Zürcher Oberländermundart. Sie aber, das ist zu fürchten, wird da und dort dem Buch zum Hindernis werden. Es ist deshalb zu wünschen und zu hoffen, dass erfahrene Leser (Eltern, Lehrer, Bibliothekare) den Jüngeren die Scheu vor der geschriebenen Mundart überwinden helfen.

KM ab 6 und E. Sehr empfohlen.

rdk

Thudichum, M. / Kukula, J. A.: *Hans Ringelstrumpf*

1975 bei Auer, Donauwörth. 80 S. art. Fr. 10.50

Durch einen einfach verbindenden Text soll der kleine Leser zum Basteln angeleitet werden. Martin ist vom Schuleintritt um ein Jahr zurückgestellt worden. Bei der Tante kommt er schnell über die Enttäuschung hinweg, indem er seine Hand an hübschen Arbeiten übt. Anleitungen und Illustrationen geben seine Bastelrezepte weiter.

KM ab 6. Empfohlen.

-nft

Lehmann-Gugolz, Ursula: *Urseli*

1975 bei Blaukreuz, Bern. 88 S. art. Fr. 12.80

Wie Erinnerungen aus eigener Kindheit muten die munter erzählten Begebenheiten aus dem Leben eines kleinen Schulmädchens in Klosters an. – Zarte Bleistiftzeichnungen fangen die Atmosphäre eines Bündner Bergdorfes und seiner Bewohner im Winter und im Sommer überzeugend ein. Heute allerdings sehen Land und Leute dort etwas anders aus.

KM ab 7. Empfohlen.

hh

Lehmann-Gugolz, Ursula: *Ottos Ferien*

1975 bei Tages-Nachrichten, Münsingen. 32 S. Hln. Fr. 18.50

Seiner schwarzen Hautfarbe wegen darf Otto nicht mit den Dorfkindern spielen. Da findet er, ganz unerwartet, Freunde beim Unterwasserkönig und dessen Kindern. Trotzdem will er wieder zu Hans und Anneli zurückkehren, wo er nun im Kreise ihrer Spielkameraden aufgenommen wird.

Der sprachlich knapp und einfach gehaltene Text wird ergänzt durch hübsche, collageartige ganzseitige Bilder.

KM ab 7. Empfohlen.

mü

Birkeland, Thøger: *Wenn der Hahn kräht*

1975 bei Oetinger, Hamburg. 125 S. art. Fr. 15.30

Die Brüder Henrik und Lars Erik entdecken ein brachliegendes Baugelände, eine herrliche Wildnis für die jungen Abenteurer. Zusammen mit ihren Freunden gründen sie einen Geheimklub. Eine wichtige Rolle in den kommenden Ereignissen spielt neben andern Tieren ein angriffslustiger Hahn. Der Bau einer Hütte und das Auftauchen von «Feinden» gehören auch zu den aufregenden Abenteuern. Eine fröhliche Geschichte, liebenswert erzählt und illustriert (mon. Herbert Holzing).

KM ab 8. Sehr empfohlen.

hr

Vestly, Anne-Cathrin: *Auroras grosse Schlittenfahrt*

1975 bei Dressler, Berlin. 130 S. art. Fr. 14.10

ill. mon. Edith Schindler – trad. norw.: Marg. Petersen-Heilandt

Eine Meinungsverschiedenheit zwischen den Eltern veranlasst Aurora, mit ihrem Bruder in den Wald zu laufen. Doch bald ist alles wieder bereinigt, und eine neue Situation bringt mancherlei heitere Überraschungen. Die Erzählung macht zeitgemässe Familienprobleme sichtbar in liebenswürdiger und glaubhafter Gestaltung.

KM ab 8. Empfohlen.

-nft

Lindgren, Astrid: *Karlsson vom Dach*

1975 bei Oetinger, Hamburg. 308 S. art. Fr. 25.90

Die drei Bände, die von den Streichen und Abenteuern Lillebrors und seines Freundes, Karlsson vom Dach, erzählen, erscheinen nun in einer fröhlich illustrierten Gesamtausgabe.

KM ab 8. Empfohlen.

mü

Werner, Katharina: *Schönen Gruss von Detlef*

1975 bei Betz, München. 79 S. art. Fr. 12.80

Eine vergnüglich zu lesende, von lustigen Wort-Satz- und Buchstabenspielerien durchsetzte Mäuse-Lausbubengeschichte. Der kleine Bengel Detlef bringt sich in höchste Gefahr, versetzt seine Familie in Aufregung und den geprellten Kater in Wut.

KM ab 9. Empfohlen.

hh

Kinder-/Jugendkrimis

Dexter, Robert: *Spiel mit der Gefahr*

1975 bei Rex, Luzern. 190 S. art. Fr. 17.80

Mässige Gewalttätigkeit, unterhaltsame Spannung, relativ glaubhafte Um- und Zustände, hausbackene, biedere Psychologie und eine Handvoll brauchbarer Fakten und Daten zur Rheinschiffahrt liefert dieser recht brave Bubenkrimi. – Toni und Max, Oberstufenalter, werden durch Rauschgiftaffären in ihren Kreisen zu neugierigen Amateurdetektiven, deren naiver Wunsch, der Polizei in die Hand zu spielen, ihnen zu einer unfreiwilligen Rheinfahrt und zu einigen krimi-brenzlichen Situationen verhilft.

K(M) ab 12. Empfohlen.

rdk

Rieberg, Winifred: *Timo, Gundi und ich*

1975 bei Franckh, Stuttgart. 140 S. Ln. Fr. 11.70

Eine fünfköpfige Familie verbringt ihre Winterferien im Schwarzwald. Ihr Ferienkonzept gerät gründlich durcheinander vom Tag an, da ein 19jähriger Student, der sich im Schneesturm verfahren hat, auftaucht, bald einmal dunkle Vermutungen, Hass und schwierige Zuneigungen auf sich zieht und die Beziehungen der Geschwister zueinander, zu den Eltern, den Freunden und zum Dorf nicht übel auf die Probe stellt.

Der Reiz des Buches liegt weniger in der eingebauten Krimistory als in der Originalität Kijas, der zwölfjährigen Hauptperson und Erzählerin.

KM ab 12. Empfohlen.

hw

Eisenkolb, Gerhard: *Der Freund vom Central Park*

1975 bei Ueberreuter, Wien. 159 S. art. Fr. 16.80

Tom und Jim werden im Hafen von New York Zeugen eines Überfalls und geraten dadurch ungewollt in die aufregende Fahndung nach Rauschgiftschmugglern. Die überaus spannende Geschichte gibt einen guten Einblick in die verbrecherische Welt der Schmuggler.

KM ab 12. Empfohlen.

hr

Hitchcock, Alfred: *Die drei ??? und die rätselhaften Bilder*

1976 bei Franckh, Stuttgart. 136 S. Ln. Fr. 11.—

Ein neuer ???-Titel, nicht besser und nicht schlechter als die letzten. Die allerdings gegenüber dem Anfang der Reihe eher wässriger, synthetischer geworden sind. – Die drei ???, das Jungendetektivtrio, deckt hier in üblichen Wirbeln, mit Köpfchen und Zufällen die Rätsel auf, die um die Hinterlassenschaft eines kauzigen, genialen Bildfälschers sich ranken. – Lesefutter mit amüsanten, engagierenden Denkanstössen!

KM ab 12. Empfohlen.

rdk

Reprisen

Velthuijs, Max: *De Bueb und de Fisch*

1975 bei Nord-Süd, Mönchaltorf. 30 S. Pp. Fr. 16.80

Die kurze, lustige Dialekterzählung in der 4. Auflage jetzt mit vielen ein- oder auch doppelseitigen farbfrohen Illustrationen.

Für solche, die frühere Auflagen nicht kennen: Welcher Knabe möchte nicht mal einen Fisch angeln? Und ihn dann zu Hause in der Badewanne schwimmen lassen?

Was unser Knabe mit seinem Riesenfisch alles anstellt, werden auch schon die Kleinsten miterleben können.

Vielleicht stört es den einen oder den andern, dass der Knabe den Fisch z. B. unter dem Arm zum Tierarzt bringt; der wiederum legt ihn auf den Tisch und guckt ihm ins Maul usw.

KM ab 6. Empfohlen.

ha

Baum, L. Frank: *Der Zauberer Oz*

1975 bei Dressler, Hamburg. 175 S. art. Fr. 15.30

Dorothee wird, mit ihrem Hund Toto im Arm, samt dem kleinen Holzhaus in Kansas, in dem sie lebt, von einem Wirbelsturm fortgetragen in ein entlegenes Zauberland, wo gute und böse Hexen regieren. Sie erlöst die sprechende Vogelscheuche, hilft dem blechnen Holzfäller und tröstet den feigen Löwen. Gemeinsam bestehen die Reisekameraden gefährliche Abenteuer mit geflügelten Affen und seltsamen wilden Tieren, bis sie endlich zum mächtigen Zauberer Oz kommen, der gar kein Zauberer ist.

Ein phantastisches modernes Märchen voll hintergründiger Anspielungen, das seinerzeit auch mit Erfolg verfilmt worden war.

KM ab 10. Empfohlen.

hh

Wyss, J. R.: *Die Schweizer Familie Robinson*

1975 bei Ueberreuter, Wien. 155 S. Ln. Fr. 19.80

Vor kurzem ist eine originaltreue Neuauflage des 1812 erschienenen Schweizerischen Robinson herausgekommen. Ihr stellt sich hier eine Neubearbeitung zur Seite, worin eine zeitgemässe Sprache gesucht und auch gestrafft worden ist. Das hat, weil eine spürbare Sorgfalt dahinter steckt, manches für sich und dürfte der im Urtext doch recht weitschweifigen und manchmal sehr schwerfälligen Geschichte neue Aufmerksamkeit gewinnen.

KM ab 10. Empfohlen.

-nft

Twain, Mark: *Tom Sawyer*

1975 bei Ueberreuter, Wien. 237 S. art. Fr. 24.—

il. col.: Janusz Grabiński – trad. amerik.

Eine Reprise, lustig wie eh und je! Neu sind die vielen farbigen Bilder von Janusz Grabiński, die – etwas nostalgisch – sehr zur Geschichte passen.

KM ab 10. Sehr empfohlen.

ws

Grimmelshausen: *Der abenteuerliche Simplicissimus*

1975 bei Ueberreuter, Wien. 255 S. art. Fr. 19.80

Sprachlich vorbildliche Bearbeitung des «Simplicissimus». Sie spricht den Leser unmittelbar an und ist so gesetzt, wie sie Kinder verstehen und gerne lesen, ohne dabei allzu sehr der Eindringlichkeit der Vorlage weh zu tun. Weitere Vorteile dieser Bearbeitung sind die Unterteilung in zahlreiche kurze Kapitel mit Überschrift, ein Register mit Sachworterklärungen und dem Geschehen gemässe Illustrationen (H. Arnold). Die Frage ist allerdings nur, ob der «Simplicissimus» überhaupt die geeignete Lektüre für Kinder ist.

KM ab 14. Empfohlen.

li

Varia

Grauwiller/Kühnemann usw.: *Holzspäne/Bauernmalerei/Blumenstecken / Festliche Tischdekoration*

1976 bei Frech, Stuttgart. je ca. 50 S. Pck. je Fr. 6.80

Vier neue Bastelhefte des in dieser Sparte sehr versierten Verlags, teilweise (unter Anleitung!) verwendbar ab Kindergartenalter, als Orientierungshilfe bis hinauf zum Erwachsenenhobby; alle Hefte reich illustriert.

Grauwiller, Hannes: *Holzspäne dekorativ.* Als Ergänzung, Stufe 2, zum Band «Ornamente aus Holzspänen». Wirkungsvoll, ungemäss ornamental, zierlich, ansprechend geben sich diese Ar-

beiten mit dem in Bastelboutiquen käuflichen Material Holzspan, Holzperle, Stab und Brettchen. Z. T. geeignet im «Werken» Unter- und vorab Mittelstufe.

KM ab 8, JE

Kühnemann, Ursula: *Bauernmalerei.* Knapp und doch ausreichend, mit Stichworten zum Urgrund des beliebt gewordenen Hobbys, werden Technik und Materialien behandelt, unter vielfacher, als Anstoss zu wertender Illustration. – Die zu diesem Heft erhältliche «Entwurfsmappe Bauernmalerei» mag dort brauchbar sein, wo das Einführungsheft noch zu wenig Schwung und Selbstsicherheit geweckt hat.

KM ab 12, JE

Wittkamp, Marianne: *Blumenstecken.* Anleitung zu bewusstem Aufbau wirkungsvoller Blumenarrangements. Technik, Materialien, Symbolisierung (japanisches Ikebana im Hintergrund).

JE

Zimmermann, Emila: *Festliche Tischdekoration.* Vielfältige Anregung und Anleitung zu heiterer, aufmerksamer, gediegener, humorvoller Tischdekoration mit allen möglichen Materialien.

KM ab 6, JE

rdk

Alle Hefte: Empfohlen.

Björk, Christina / Anderson, Lena: *Was raschelt im Dschungel? / Weg mit dem Pflanzengift!*

1975 bei Ueberreuter, Wien. je 24 S. Pp. je Fr. 7.80

Klara und Oliver, zwei quicklebendige, phantasiebegabte Nachbarskinder, verwandeln Klaras Zimmer in einen Dschungel, erleben wilde Urwaldabenteuer und fangen gar einen Tiger. Dann (2. Bändchen) begeistern sie sich für den Umweltschutz und lernen von ihrem erfahrenen Grossvater, wie man ohne Pflanzengift und Kunstdünger einen Garten erfolgreich hegen und Schädlinge vernichten kann.

Sprachlich knapp und einfach dargestellt. Weniger gelungen sind die karikierten Illustrationen mit buntscheckiger Farbgebung und entsprechend geringer Aussage.

KM ab 7. Empfohlen.

li

Wieland, Alfred: *So sammelt man Briefmarken*

1973 bei Herder, Freiburg i. B. 190 S. art. Fr. 22.—

Ein Hobbybuch über die Briefmarke für junge oder neu anfangende Markensammler. Die Briefmarke wird in reizvollen Kapiteln vom historischen, ästhetischen, wirtschaftlichen und sammlertechnischen Standpunkt aus erörtert. Das Buch, reich bebildert, ist inhaltlich und graphisch auffallend schön gestaltet.

KM ab 10 und J. Sehr empfohlen.

hw

Weber, Wolfgang: *Hinter den Kulissen des Fernsehens*

1975 bei Signal, Baden-Baden. 144 S. Ln. Fr. 19.90

Mit seinem Team (Mitautoren des Buches) bereist der gewiegte Fernsehreporter über ein Dutzend der blutjungen Staaten Afrikas (Schwerpunkte sind Angola und Mozambique), Kuba, die Mongolei und China. Das Buch bringt «Ich-sah»-Reportagen und «So-wird's-gemacht»-Berichte von Reportern und Kameramännern von abenteuerlichen oder tödlichen Zonen der Wildnis, der Technik, der Politik (auch der Fernsehpolitik) und des Krieges.

Die brisanten Kurzberichte zeugen von Strapazen und Routine hinter den Monitoren des Mediums Fernsehen und bieten ein Stück Weltgeschichte, selbsterlebt.

KM ab 12 und JE. Sehr empfohlen.

hw

Krebs, Brigitte: *Sonnenuhr*

1975 bei Herder, Freiburg. 230 S. art. Fr. 23.40

«Tausend Tips für junge Mädchen.»

Gibt es wohl noch eine Situation im Leben eines jungen Mädchens, über die in diesem Buch nichts steht?

Viele Ratschläge, Rezepte, Tips und Tricks, die ganz nützlich und anregend sein könnten.

M ab 14. Empfohlen.

ha

Stucki, Lorenz: *Alt werden mit uns*

1974 bei Benziger, Zürich. 214 S. Pck. Fr. 22.80

Eine Versicherungsgesellschaft gibt einer Gruppe von Spezialisten, Fachleuten, den Auftrag, Modelle zur Lösung der Altersprobleme einer mittleren Stadt zu finden. Das Buch ist ein Bericht darüber. Sehr ausführlich, sachlich, interessant.

E. Sehr empfohlen.

fe

SAWA

Konzertgitarren

überzeugen durch ihre hervorragende
Tonfülle

Erhältlich in Ihrem Fachgeschäft
ab Fr. 190.—.

BIBLIOTHEKSMATERIAL

HAWE®

SELBSTKLEBEFOLIEN

P.A. Hugentobler 3000 Bern 22
Mezenerweg 9 Tel. 031/42 04 43

Kleinschreibung?

Sie erhalten Auskunft vom Bund für vereinfachte
rechtschreibung, Pflugstr. 18, 8006 Zürich,
Tel. 01 28 88 46.

20 000 Dias
Tonbildreihen
Schmalfilme
Transparente

für dynamischen Unterricht.

Sie erhalten die neueste, 125seitige
Farbkatalog-Fundgrube gegen Fr. 3.—
in Briefmarken von der Generalvertre-
tung des Jünger-Verlages

TECHNATION SCHWEIZ,
3125 TOFFEN/BERN

Wegen Modellwechsels neue und aus Eintauch ge-
brauchte

Rex-Rotary Thermokopiergeräte

ab Fr. 400.—, andere Marken bereits ab Fr. 250.— zu
verkaufen

Rex-Rotary für die Schweiz
Eugen Keller & Co. AG

3001 Bern, Monbijoustrasse 22, Tel. 031 25 34 91
5001 Aarau, Bahnhofstrasse 76, Tel. 064 22 77 37
4008 Basel, Dornacherstr. 74, Tel. 061 35 97 10
8048 Zürich, Hohlstr. 612, Tel. 01 64 25 22

Büchergestelle
Zeitschriftenregale
komplette
Bibliothekseinrichtungen

Verlangen Sie Prospekte und Referenzen! Unver-
bindliche Beratung und detaillierte Einrichtungs-
vorschläge durch Fachleute.

erba

ERBA AG BAUPRODUKTE

8703 Erlenbach, Telefon 01 90 42 42

Genossenschaft Hobel

Neumarkt 8 8001 Zürich

Wechselrahmen

3 versch. Modelle in 55 Grössen am Lager Tel. 34 32 92



Rau & Co.

**Batik, Stoff-Papierdruck, Linolwerk-
zeuge, Pinsel, Malfarben, Zeichen-
Schablonen, Zeichenpapiere**

Postfach 86, 8702 Zollikon, 01 65 41 10

Wir verstehen etwas von Video!

- Fernsehen, Video WIPIC-Antennenbau AG
Glattalstr. 159,
8052 Zürich
Tel. 01 50 18 91,
Telex 57801
- Mikroskopie
- Musikanlagen

Professionals brauchen uns . . .

Für Turn- und Sportgerät

nur
WIBA-Qualität!

- Einrichtung gan-
zer Hallen und
Aussenanlagen.

- Alle festen und
beweglichen
Geräte für Sport
und Spiel.

Kennen Sie den
WIBA-SOFTLANDER,
das beliebte Quali-
tätsgerät für Hoch-
und Stabhoch-
sprung?

WIBA AG
Gemeindehausstr. 10
6010 Kriens

Telefon:
041 - 45 33 55

Oberstufenschulgemeinde Wetzikon-Seegräben

Auf Frühjahr 1977 sind an unserer Oberstufe folgende Stellen zu besetzen:

**einige Lehrstellen an der Realschule
eine Lehrstelle an der Oberschule**

Wir bitten Sie, Ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise innert Monatsfrist an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Prof. Dr. H. Schmid, Sandbühl 4, 8620 Wetzikon, einzureichen.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Der Bewerber ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert.

Die Oberstufenschulpflege

Thurgauische Vorschule für Pflegeberufe Frauenfeld

Infolge Austritts des bisherigen Stelleninhabers aus dem Schuldienst suchen wir auf Frühjahr 1977 für die Fächer Physik, Chemie und Biologie einen gut ausgewiesenen

Sekundarlehrer im Hauptamt

Die Thurgauische Vorschule wird als 10. Schuljahr (Sekundarschulstufe) geführt und dient der Vorbereitung für den Eintritt in eine Krankenpflegeschule. Das Schuljahr umfasst 40 Schulwochen (Fünftagewoche). Träger der Vorschule ist der Kanton Thurgau.

Die Besoldung entspricht in der Regel derjenigen eines Sekundarlehrers in Frauenfeld.

Interessenten wollen ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise an die Präsidentin der Aufsichtskommission

Frau Elisabeth Gross-Quenzer, Rügerholzstrasse 5, 8500 Frauenfeld, richten, wo auch alle weiteren Auskünfte erteilt werden (Telefon 054 7 25 97)



Kanton Basel-Landschaft

Realschule Aesch/Pfeffingen

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1977 (18. April) an unsere Schule mit progymnasialer Abteilung:

4 Reallehrer(innen) phil. I und phil. II

Auf Wunsch und je nach Eignung kann zusätzlich in Knabenhandarbeit, Gesang, Turnen unterrichtet werden.

1 Fachlehrer für Zeichnen

Auch hier kann zusätzlich in den obenerwähnten Nebenfächern unterrichtet werden.

Auswärtige Dienstjahre werden bei Festsetzung der Anfangsbesoldung voll berücksichtigt.

Aesch ist ein Vorort von Basel mit guten Tramverbindungen. Die Schulhäuser sind modern und gut eingerichtet.

Für die Wahl ist ein Real-, Bezirks- oder ein entsprechendes Sekundarlehrerdiplom mit mindestens sechs Semestern Universitätsstudium erforderlich.

Anmeldefrist: 30. September 1976.

Auskunft: Rektorat der Realschule, Herr G. Rudolf von Rohr, Telefon 061 78 13 10, privat: 061 78 19 18.

Handschriftliche Anmeldungen mit Lebenslauf und den üblichen Unterlagen sind erbeten an:

Herrn Beda Bloch, Präsident der Realschulpflege Aesch/Pfeffingen, Kirschgartenstrasse 39, 4147 Aesch, Tel. 061 73 14 14 oder 96 57 31, privat 061 78 19 13.

Schulgemeinde Wattwil

Auf Beginn des Wintersemesters 1976/77 ist in unserer Schulgemeinde eine

Sekundarlehrstelle

sprachlich-historischer Richtung

neu zu besetzen. Unter Umständen kommt eine Stellvertretung bis Frühjahr 1977 in Frage, wobei einem ausgebildeten Sekundarlehrer der Vorrang gegeben würde.

Wir zeigen Ihnen gerne unser modern eingerichtetes Oberstufenzentrum und geben Ihnen auf Ihre Anfrage unverbindlich Auskunft über die vorteilhaften Anstellungsbedingungen.

Interessenten werden eingeladen, sich an den Schulratspräsidenten, Herrn Jürg Schällibaum, Bleikenstr. 20, 9630 Wattwil (Tel. 074 7 30 25, Geschäft 7 44 11), zu wenden.

Schulrat Wattwil

Wintersportwochen 1977

Können Sie nur mit 20 bis 30 Teilnehmern rechnen, möchten aber trotzdem ein Ferienhaus allein belegen? Vom 10. bis 22. Januar 1977 und vom 14. März bis 2. April 1977 reservieren wir Heime in guten Skigebieten ab 20 Personen exklusiv. Sie erhalten zudem Zwischensaison-Rabatte!



Verlangen Sie noch heute ein Angebot.
Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach 41, 4020 Basel, Tel. 061 42 66 40

Englisch in London

Angloschool – eine erstklassige Sprachschule offeriert Ihnen Intensivkurse – 30 Stunden in der Woche Fr. 180.— inkl. Unterkunft und Verpflegung.

Dokumentation:

M. Horak, Scheunenstrasse 18, 3400 Burgdorf,
Telefon 034 22 81 05.

Bally Altdorf

Hüttenschuhsohlen aus Leder mit 10 mm dicker Schaumstoffeinlage.

Grössen 24–45, schwarz
Pro Paar Fr. 5.—,
ab 10 Paar Fr. 4.50

Lederrestensäcke
ca. 2,5 kg à Fr. 9.—
plus Porto und Verpackung.

Bally Schuhfabriken AG,
6467 Schattdorf

Sehr günstig abzugeben!

1 (Nass-)Fotokopiergerät (Occasion)

Marke Ravenna, super electronic.

Anfragen bei
Sekretariat SMUV,
Konsumweg 2,
5734 Reinach AG,
Tel. 064 71 12 38.

Sind Sie Mitglied des SLV?

Wir sind laufend **Käufer von Schulsammlungen**, zu besten Tagespreisen: Zeitungen, Heftli, Lumpen und Alteisen.
Verladen oder abgeholt.

Anfragen an
Franz Rechsteiner AG,
9230 Flawil, Tel. 071 83 15 68.

Als Preise an Ihrem
SCHULSPORTTAG:

**ABZEICHEN
WIMPEL**

HEIMGARTNER
9500 WIL/SG
Tel. 070 22 37 11

PELIKAN — das Spezialgeschäft für Schulmusik

Orff-Instrumente

Grosse permanente Ausstellung der führenden Marken
STUDIO 49 – GB – SONOR

Besuchen Sie uns und vergleichen Sie.

Wir beraten Sie gerne bei der Anschaffung eines Orff-Instrumentariums.
Verlangen Sie unsere illustrierten Gratiskataloge.

Blockflöten

Stets eine grosse Auswahl an Schul- und Meisterflöten!

MOECK Schul- und Rottenburgh-Modelle
RÖSSLER Schul-, Solo- und Oberlender-Modelle
KÜNG – HUBER – PELIKAN – MOLLENHAUER – AULOS

Für jeden Blockflötisten das passende Modell!

Musikalien und pädagogische Literatur

Eigene Verlagswerke der bekannten Autoren

Walter Baer – Irmgard Benzing – Felix Forrer – Willi Gremlich – Willi Gohl – Walter Keller-Löwy – Herbert Langhans – Heinz Lau – Anna Marton – Trudi Pfisterer – Willi Renggli – Josef Rössli – Rudolf Schoch – Heinz Teuchert – u. a. m.

sowie ein reichhaltiges Sortiment an Unterrichtsliteratur für Klavier, Streichinstrumente, Blockflöten, Gitarre, Schulgesang; methodisch-didaktische Literatur für alle Schulstufen.

Pädagogische Schallplatten

Verlangen Sie unseren Spezialprospekt «Klingende Lehrmeister».

Musikhaus zum Pelikan 8044 Zürich

Hadlaubstrasse 63, Telefon 01 60 19 85

Montag geschlossen



Kanton Schaffhausen

Wir suchen auf den Herbst 1976 für das Ambulatorium mit einem Wochenpensum von 22 Wochenstunden an drei bis vier Arbeitsorten eine

Sprachheillehrerin

mit abgeschlossener Ausbildung als Logopädin.

Anmeldeschluss: 10. September 1976.

Anmeldungen sind an die Erziehungsdirektion des Kantons Schaffhausen, Postfach 691, 8201 Schaffhausen, zu richten.

Auskunft erteilt der Präsident der Aufsichtskommission für Schul- und Erziehungsfragen, Herr Max Kübler, Schulinspektor, Schaffhausen, Telefon 053 5 01 10.

Aufsichtskommission für
Schul- und Erziehungsfragen

Berufsschule VI der Stadt Zürich / Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule

An der Abteilung Mädchenfortbildungsjahr (10. freiwilliges Schuljahr) ist auf Beginn des Schuljahres 1977/78

1 Lehrstelle für allgemeinbildende Fächer

zu besetzen.

Unterrichtsgebiete: Deutsch, Französisch, Englisch, Staatskunde, allenfalls auch Lebens- und Berufskunde.

Anforderungen: Sekundarlehrerpatent oder gleichwertiger Abschluss. Lehrerfahrung.

Nähere Auskünfte: Frau H. Graf, Vorsteherin, Schulgebäude Wipkingerbrücke, Wipkingerplatz 4, 8037 Zürich, Telefon 01 44 43 20.

Anmeldung: Mittels Bewerbungsformular (bitte telefonisch anfordern beim Schulamt der Stadt Zürich, Sekretariat V, Telefon 01 36 12 20) mit den darin erwähnten Beilagen bis 10. September 1976 an den

Schulvorstand der Stadt Zürich,
Postfach, 8027 Zürich.

Stellenausschreibung

Beim Berufsberatungsbezirk III in **Samedan** ist die Stelle einer vollamtlichen

Berufsberaterin

neu zu besetzen.

Aufgabenbereich:

Selbständige Beratung von Mädchen und Frauen in allen Schul-, Berufswahl- und Laufbahnfragen; Mitarbeit bei der generellen Berufsberatung und Berufsinformation.

Anforderungen:

Initiative Persönlichkeit mit abgeschlossener Ausbildung in Berufsberatung. Es kommen auch Bewerberinnen mit guter schulischer und beruflicher Ausbildung in Frage (Matura, Lehrerinnenpatent, Diplom in Sozialarbeit), die bereit sind, die dreijährige berufsbegleitende Ausbildung zu absolvieren. Erwünscht sind Kenntnisse in Romanisch und Italienisch.

Tätigkeitsgebiet:

Engadin, Münstertal, Bergell, Kreis Bergün.

Stellenantritt:

1. Januar 1977 oder nach Vereinbarung.

Besoldung:

Im Rahmen der kantonalen Besoldungsverordnung unter Berücksichtigung der bisherigen Tätigkeit.

Bewerbungen:

sind bis 1. September 1976 mit den üblichen Unterlagen dem Präsidenten der Berufsberatungskommission III, Tumasch Steiner, 7549 Lavin, einzusenden.

Auskunftsstelle:

Berufsberatungskommission, Tel. 082 8 15 45, oder kantonale Zentralstelle für Berufsberatung, Chur, Tel. 081 21 31 01.

Berufsberatungskommission III:
Tumasch Steiner, Präsident.



Aarg. Kantonsschule, 5610 Wohlen

Auf Frühjahr 1977 ist zu besetzen

1 Hauptlehrerstelle für Italienisch und Französisch

Die Bewerber müssen im Besitze des Diploms für das höhere Lehramt oder eines gleichwertigen Studiaausweises sein.

Anmeldeformulare sind zu beziehen beim Rektorat der Aarg. Kantonsschule, 5610 Wohlen, das auch Auskunft erteilt über die Anstellungsbedingungen.

Anmeldetermin: 30. September 1976.

Erziehungsdepartement des Kt. Aargau

Halbe Holzklammerli

für Bastelarbeiten, roh, extra fein geschliffen, auch kleine, geeignete Pinsel, liefert:

Surental AG, 6234 Triengen, Telefon 045 74 12 24.

WER HILFT UNS? Uns fehlt ein Dach über dem Kopf. Und zwar in der zweiten Februarwoche 1978. Darum suchen wir schon heute eine preisgünstige, schön gelegene Skilagerunterkunft in einem schneesicheren Gebiet.

Offerten sind zu richten an die Sekundarschule Wigoltingen, 8556 Wigoltingen TG

Ferienheim Fraubrunnen in Schönried 1300 m ü. M.

Auf der Sonnenterrasse des Saanelandes.

Eignet sich vortrefflich für Ferienlager, Landschulwochen, Wochenende.

2 Häuser, zentrale Küche, günstige Preise.

Auskunft erteilt: Fritz Schmalz, Lehrer, 3313 Büren zum Hof, Tel. 031 96 75 45.

Waltensburg/Brigels, Bündner Oberland

Neueres Ferienlager, gut eingerichtet, ruhige Lage.

Herbst/Sommer: 56 Plätze für Selbstkocher.

Winter 1977: 40 Plätze, Vollpension. Frei bis 29. Dezember, 9. bis 23. Januar und ab 27. Februar.

Günstige Gruppenfahrpreise auf den Bergbahnen. Direkt an der Talstation gelegen.

Auskunft: Skilifte + Bergbahnen, 7165 Brigels, Tel. 086 4 15 95.



Skisportzentrum Girslen 1150 m
40-60 Personen, schneesicher.
Vollpension Fr. 19.50, Wochenkarte.
Spezialpreis, 4 Lifte, Fr. 36.—.
Noch frei: 17. bis 23. 1., 31. 1. bis 2. 6., ab 28. 2.
Peter Kauf, 9642 Ebnat-Kappel,
Telefon 074 3 23 23 / 3 25 42.

MUSIKALISCHE FRÜHERZIEHUNG MIT DEM ORFF-INSTRUMENTARIUM

Einführungskurse für Kindergärtnerinnen, Grundschullehrer und Heilpädagogen. Leitung: Frau Christel Jentges.

Der Lehrgang wendet sich vorab an Pädagogen, die sich mit vorschulischer Musikerziehung beschäftigen.

Frau Christel Jentges arbeitet seit Jahren hauptsächlich an der Städtischen Musikschule Remscheid und hat sich auf das Gebiet der musikalischen Früherziehung spezialisiert.

Es finden folgende Kurse statt:

Luzern 4./5. Oktober 1976, Programme und Anmeldung durch Musik Hug AG, Kapellplatz 5, 6002 Luzern.

Zürich 7./8. Oktober 1976, Programme und Anmeldung durch Musik Hug AG, Limmatquai 26-28, 8022 Zürich

An den Kursen steht ein Orff-Instrumentarium zur Verfügung.

Musik Hug

DAS GRÖSSTE MUSIKHAUS DER SCHWEIZ

Darlehen ohne Bürgen

Prokredit

Als Privatperson erhalten
Sie sofort einen Barkredit
einfach
absolut diskret

Keine Nachfragen bei Arbeitgeber,
Hausmeister, usw.



Ich wünsche Fr.

Name..... Vorname.....

Strasse..... Nr.....

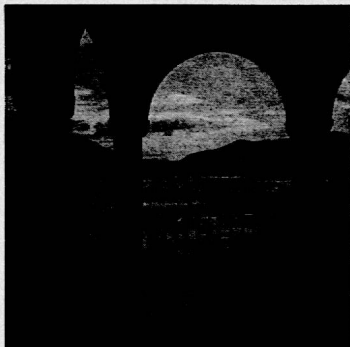
PLZ/Ort.....

Heute einsenden an:

Bank Prokredit
8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Tel. 01 - 25 47 50

auch in: Basel, Bern, St. Gallen, Aarau,
Luzern, Biel, Solothurn

Bereits 920'000 Darlehen ausbezahlt



Casa Moscia

Heimstätte der Vereinigten
Bibelgruppen in Schule, Uni-
versität, Beruf
6612 Ascona
Telefon 093 35 12 68

Klassenlager 1976

Unsere Häuser stehen Ihnen für die Zeit vom 5. bis 18. September und vom 23. bis 30. Oktober 1976 zur Verfügung.

Idealer Ausgangspunkt für Wanderungen und Ausflüge. Weitere Auskünfte erhalten Sie durch: Sekretariat Casa Moscia.

Im Schwarzenburgerland auf 1100 m H. – Haus Tannacker

Ideal für

Sport- und Ferienlager

Die neu ausgebauten Aufenthaltsräume eignen sich auch sehr gut für eine **Schulverlegung**. Gut eingerichtete elektr. Küche für Selbstverpflegung. 44 Betten in sechs Schlafräumen auf zwei Etagen mit Leiterzimmer. Überall Kalt- und Warmwasser. Zentralheizung. 5000 m² Spielplatz. Auf Wunsch sep. Wohnung, mit Küche, 2 Zimmer, Bad/WC für Leiter. Noch frei vom 13. bis 19. September.

Weitere Auskünfte erteilt gerne W. Keller, Blumensteinstrasse 10, 3012 Bern, Telefon 031 23 56 96.

Zernez-Engadin Nationalpark

Ferienlager mit Zweier- bis Achterzimmern und Massenzimmer bis etwa 50 Personen.

Mit oder ohne Frühstück bzw. Küchenbenützung.

Für Klubs, Gruppen und Schulen Preise nach Vereinbarung.

Auskunft und Anmeldung:
Flurin Davatz, Hotel Piz Terza, 7530 Zernez,
Telefon 082 8 14 14.



Horgener Ferienheim Laax GR

1030 m ü. M.

In sonniger Lage am idyllischen Laaxersee gelegen. 58 Betten. Geeignet für Ferienkolonien, Klassen- und Sportlager. Frühzeitige Anmeldungen erwünscht.

Auskunft: P. Steiner-Zutter, Hauseltern, 7131 Laax GR,
Tel. 086 2 26 55.

KRONBERG im Appenzellerland

- der ideale Familienberg, 50% Ermässigung für Jugendliche auf alle Fahrpreise
- das beliebte Zentrum für Wandern und Wintersport, längste Luftseilbahn der Region, zahlreiche Ski- und Übungslifte, Skibobpiste, Loipen, Automatischer Schnee- und Wetterbericht 071 89 11 11
- die einmalige Panorama-Terrasse: vom Gipfel und den Bergrestaurants herrliche Aussicht auf den Alpstein und das ganze Bodenseegebiet
- das Ganzjahresziel. Im Sommer vom Frühlingsbeginn bis zum letzten schönen Herbsttag. Im Winter vom ersten bis zum letzten Schnee – auch an den ruhigen Wochenenden – immer in Betrieb.



9108 Gonten/Jakobsbad
Tel. 071 89 12 89

Willkomm

Chönd zonis!

Unterkunft für Ski- und Sommerlager in Oberwil im Simmental

2 Skilifte, 2 Räume mit je 44 Schlafstellen, grosser Aufenthaltsraum, gut eingerichtete Küche, Duschraum, 2 Büroräume.

Nähere Auskünfte: H. Krebs, Gemeindeschreiberei,
3765 Oberwil i. S., Telefon 033 83 13 53.

Ferienhaus Luchsberg Murg am Walensee

Zweckmässig und heimelig eingerichtet.

Speziell geeignet für Landschulwochen, Ferienlager, Vereine, Jugendgruppen. Platz für 36 Personen in Zimmern mit fl. kaltem und warmem Wasser sowie Zentralheizung. Das Haus ist sehr gut eingerichtet und liegt ruhig am Ausgangspunkt von herrlichen Wanderungen. Vollpension zu günstigsten Bedingungen oder für Selbstkocher.

Auskunft, Anmeldung und Prospekte durch Tel. 01 920 00 30 oder 085 4 14 92

Zoologischer Garten Basel

Wie wäre es mit einer Schul- oder Familienreise in den weltbekannten Basler Zoo?



Besuchen Sie

- sein einzigartiges Affenhaus
- das neue Vivarium mit seiner traumhaften Welt der Fische und Reptilien
- den schönen alten Park mit den vielen seltenen Tieren

Auskunft und Prospekte:

Zoologischer Garten, 4051 Basel,
Telefon 061 39 30 15



Ski- und Klassenlager

Aurigeno/Maggiatal TI: 62 B., 341 m ü. M.

Les Bois / Freiberge: 150 B., 938 m ü. M.

Oberwald/Goms VS: 34 B., 60 B. und 120 B., 1368 m ü. M.

Frau R. Zehnder, Hochfeldstrasse 88, 3012 Bern,
Telefon 031 23 04 03 / 25 94 31.
W. Lustenberger,
Ob. Weinhalde 21, 6010 Kriens,
Telefon 041 45 19 71



SKILAGER 1977

Denken Sie jetzt daran!

Unsere Heime in Davos-Laret und Unterwasser verfügen noch über freie Daten im Januar/März/April.

Unser Heim in Tschier (Münstertal) im Januar/Februar/März/April.

RETO-HEIME
4411 Lupsingen, 061 96 04 05

SCHWEIZERISCHES PTT MUSEUM

3005 Bern

Helvetiaplatz 4

Wechselausstellungen über bestimmte Themen aus Geschichte und Gegenwart der PTT

Wertzeichensammlung PTT (grosse, ständige Ausstellung von Briefmarken der ganzen Welt und von wertvollen Spezialsammlungen)

Geöffnet:

Werktags 9-12 und 14-17 Uhr

An Sonntagen 10-12 und 14-17 Uhr

Montagvormittag und

an hohen Feiertagen geschlossen

Eintritt frei

Schüler sind besonders willkommen

Zu verkaufen, evtl. langfristig zu vermieten

Ferienlager in Graubünden

direkt neben Skilift gelegen, mit rund 60 Betten, evtl. auch grösser ausbaubar.

Anfragen an den Beauftragten:

René Glauser, eidg. dipl. Immobilienreuhänder,
Postfach 193, 7000 Chur, Tel. 081 22 64 74.

Schulskilager

in den Flumserbergen, 1500 m ü. M.

Für Primarschulen bestgeeignetes Berghotel «Schönhalden» (70 Betten). Schnee- und lawinensicheres Skigebiet. Eigener Skilift, gute Verpflegung, günstige Preise. Offerten durch

J. Linsi, Schönhalden, Flums, Telefon 085 3 11 96.

In Garsun, im Unterengadin, neu eingerichtetes **Matratzenlager**. Eigene Küche für Selbstkocher. Eignet sich für Ferien in allen Jahreszeiten. Nähe Schweiz. Nationalpark. 15 km vom Skigebiet Scuol/Ftan. Auf Wunsch Skiunterricht.

Restaurant/Matratzenlager

Posta Veglia

7549 Garsun

Telefon 084 9 21 34

Achtung!!

Ferienheim Büel St. Antönien

Das neu renovierte Haus ist das ganze Jahr geöffnet.

Lager von 40 bis 45 Plätzen, neu renovierter Aufenthaltsraum von 100 Quadratmetern, grosse Dusche, grosser Sportplatz. Selbstküche oder Vollpension. Für Leiter sind drei Dreibettzimmer und Bad vorhanden.

Preissenkung von 20 Prozent.

Auskunft erteilt Fam.

A. Thöny, Ferienheim Büel

7241 St. Antönien

Telefon 081 54 12 71.

Die Schullreise wohin?

in den

Berner Tierpark Dählhölzli

Gegen 2000 Tiere in 500 verschiedenen Arten, darunter fast alle heute noch vorhandenen und ausgestorbenen Tiere unseres Landes, u. a. Elch, Wisent, Auerochse, Wildpferd, Wolf, Luchs, Vielfrass und viele andere Arten in weiträumigen Waldgehegen.

Telefon 031 43 06 16.

Physik
Chemie
Biologie

Awyco AG Olten
Ziegelfeldstrasse 23 Tel. 062 2184 60

Schweizerische Anstalt für Epileptische Zürich



An unsere Sonderschule für das epilepsie-
kranke Kind suchen wir einen

Werklehrer, evtl. Werklehrerin

Aufgabe: Werkunterricht mit kleinen Gruppen
von geistig behinderten, z. T. verhaltensgestör-
ten Kindern.

Anforderung: Ausgebildeter Werklehrer, der
bereit ist, mit dem Lehrerteam und den ver-
schiedenen Abteilungen unserer Klinik zusam-
menzuarbeiten.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne und un-
verbindlich unsere Schulleitung,
Telefon 01 53 60 60, intern 223.

Bewerbungen sind zu richten an den Personal-
dienst der Schweiz. Anstalt für Epileptische,
Bleulerstrasse 60, 8008 Zürich.

Zweckverband Schulpsychologischer Beratungsdienst im Bezirk Uster

Für unseren Dienst suchen wir einen neuen

Leiter im Nebenamt.

Sein Aufgabenkreis umfasst die organisatorische und wissen-
schaftliche Führung und die Weiterbildung eines Beraterteams,
das zurzeit aus zwölf nebenamtlich angestellten Mitarbeitern
besteht.

Wir fordern: abgeschlossenes Hochschulstudium in Pädagogik,
Psychologie oder Heilpädagogik, Volksschullehrerausbildung mit
mehrfähriger Unterrichtspraxis sowie mehrjährige Erfahrung in
schulpsychologischer Beratung.

Wir bieten: Basis Mittelschullehrerbesoldung, 1/10 Stelle.
Amtsantritt: 1. April 1977 oder nach Vereinbarung.

Interessenten werden gebeten, ihre Anmeldung mit den erforderlichen Unterlagen bis 31. Oktober 1976 dem Präsidenten des Zweckverbandes, Herrn Dr. Max Bandle, in der Mettmen, 8606 Greifensee (Telefon 01 87 44 64), einzureichen.

Der Zweckverband

DER CHRISTLICHE FRIEDENSDIENST CFD SUCHT

für die zweite Stelle im Jugendsekretariat

eine Jugendsekretärin/Animatrice oder einen Jugendsekretär/Animateur

Nebst einiger Organisation und Administration steht die Bildungs-
arbeit mit Jungen im Vordergrund. Gute Fähigkeiten im Beraten
selbständiger Gruppen sind Bedingung. Gleichzeitig enges Team-
work und Selbstständigkeit. Mitarbeit im gesamten CFD-Team.
Standort Zürich. Eintritt sofort oder nach Vereinbarung.

Kurzbewerbungen sind erbeten an CFD, Postfach 1274, 3001 Bern.

Schulgemeinde Stäfa

In unserer Gemeinde sind folgende Stellen zu besetzen:

Auf Herbst 1976, Beginn 25. Oktober

1 Lehrstelle an der Sekundarschule

sprachlich-historische Richtung

1 Lehrstelle an der Realschule

(unter Vorbehalt der Bewilligung durch Gemeinde und Kanton)

Auf Beginn des Schuljahres 1977/78

2 Lehrstellen an der Sekundarschule

sprachlich-historischer Richtung

1 Lehrstelle an der Realschule

(unter Vorbehalt der Bewilligung durch Gemeinde und Kanton)

Die Gemeindezulage entspricht den zulässigen Höchst-
ansätzen und ist bei der kantonalen Beamtenversiche-
rungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden an-
gerechnet. Unsere neue Schulanlage Obstgarten ist mit
allen modernen technischen Hilfsmitteln ausgerüstet.

Interessenten, die sich am Zürichsee niederlassen möch-
ten, richten ihre Bewerbung mit den üblichen Unter-
lagen direkt an unseren Präsidenten, Herrn Dr. Hans
Bachmann, Zanikenstrasse, 8712 Stäfa.

Die Schulpflege

Gesucht auf den 1. Oktober 1976 oder nach Vereinbarung

Lehrerin, Handarbeitslehrerin oder Hauswirtschaftslehrerin

als

Erzieherin

für unsere Mädchengruppe.

Städt. Waisenhaus Sonnenberg, Oberer Heuelsteig 15,
8032 Zürich, Tel. 01 32 39 93.

Bei uns sind Sie an der richtigen Adresse

Universal-Sport ist ein Fachgeschäft, das Sie in fünf Schweizer
Städten finden. Unsere Stärke liegt in der Qualität unseres An-
gebotes, der umfassenden Beratung, den gut ausgebauten Ser-
viceleistungen und den erfahrenen Fachleuten, die Sie bedienen.
Universal-Sport ist Mitglied der Intersport. Sie finden also bei
uns eine Auswahl der besten Sportartikel, die es auf dem
Weltmarkt gibt. Zu Preisen, wie sie sich sehen lassen können.

Deshalb: Für jeden Sport – Universal-Sport



3000 Bern 7	Zeughausgasse 9	Telefon 031 22 78 62
3011 Bern	Kramgasse 81	Telefon 031 22 76 37
2502 Biel	Bahnhofstrasse 4	Telefon 032 22 30 11
1003 Lausanne	Rue Pichard 16	Telefon 021 22 36 42
8001 Zürich	Am Löwenplatz	Telefon 01 25 39 92
8400 Winterthur	Obertor 46	Telefon 052 22 27 95

Bezugsquellen für Schulmaterial und Lehrmittel

Produkteverzeichnis

Arbeitstransparente (für Hellraumprojektoren)

Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Arbeitstransparente für Geographieunterricht u. a.

H. Roggwiler, Schulmaterial u. Lehrmittel, Hedingen, 01 99 87 88

Audio-Visual

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestr. 48a, 8050 Zürich, 01 46 58 00

REVOX Ela AG, Althardstr. 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Bastel- und Hobbyartikel

Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Biologie- und Archäologie-Lehrmittel

Naturalienkabinet, Mühlegasse 29, 8001 Zürich, 01 32 86 24

Biologie-Präparate

Greb, Präparator, 9501 Busswil TG / Wil SG, 073 22 51 21

Blas- und Schlaginstrumente

Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22

Blockflöten

Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22

Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstr. 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher

für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN**, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25, Herausgeber von «Kasser, Tagebuch des Lehrers»; Verlag des Schweizer Heimatbücher-Werkes

HORTULUS Fachbuchhandlung für musische Erziehung, 8307 Effretikon

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Material

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

Diapositive

DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Einstellungsmaterial für Sammlungen, Lagergestelle und Lagerboxen

Zehnder+Co., Handelsgesellschaft, 8115 Hüttikon, 056 74 15 70

Elektrische Messgeräte

EMA AG, Bahnweg 95, 8706 Meilen, 01 923 07 77

Elektronenrechner

Junior Discount VSL/VSM, Zentrum Musenalp, 6385 Niederrickenbach, 041 65 18 81

Email Bastelartikel (Brenn)

Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf

Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Fernsehen

MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestr. 48a, 8050 Zürich, 01 46 58 000

WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Flugmodellbau

C. Streil & Co., Röteli-Str. 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Handfertigkeitshölzer

Lanz AG, 4938 Rohrbach, 063 8 24 24

Kertonage-Material

Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Keramikkbrennöfen

Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, Herbstweg 32, 8050 Zürich und 6644 Orselina

PETRA AV, Scandia-Keramikkbrennöfen, Silbergassee 4, 2501 Biel, Beratung/Service: Bern/Zürich/Genf/Voitebeuf VD, 032 23 52 12

Klebstoffe

Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte

REX ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel

MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Magnetisches Fixieren, Bänder-Folien/Stundenpläne

Wagner Visuell Organism., Nussbaumstr. 9, 8003 Zürich, 01 35 67 36

Mathematik und Rechnen

Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Mikroskope

Digitana AG, Burghaldenstr. 11, 8810 Horgen, 01 725 61 91

Nikon AG, Kaspar-Fenner-Str. 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 90 92 61

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Millimeter-, Logarithmen- und Diagrammpapiere

Aerni-Leuch AG, 3000 Bern 14

Mobiliar

ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Moltonwände

Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Musik

Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30 u. 42, Zürich 1, 01 47 35 20

Musikalien

Musik Hug AG, Limmatquai 28, 8001 Zürich, 01 32 68 50

Musiknoten und Literatur

Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22

Nähmaschinen

Elna SA, 1-5 Avenue de Châteline, 1211 Genf 13

Husqvarna AG, Flughafenstrasse 57, 8152 Glattbrugg, 01 810 73 90

Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

ORFF-Instrumente, Studio 49-GB-Sonor

Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22

Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstr. 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstr. 40, 031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstr. 88, 01 46 58 43

METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Pianos+Flügel

Musik Hug AG, Füsslistr. 4, 8001 Zürich, 01 25 69 40

Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22

Programmierte Übungsgeräte

fsg Mader+Cie., Basel, Zürich, 4127 Birsfelden, 061 41 44 63

LÖK Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Profax, Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Projektionstische

Aecherli AG, Schulbedarf, Etzelweg 21, 8604 Volketswil

Projektionswände

R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 748 10 94

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

Projektoren

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPE = Episkope

Bischoff Dr. Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66

(H, TF, D, EPI)

R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 748 10 94 (H TF D)

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)

MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

(H TF D TB TV)

A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)

MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestr. 48a, 8050 Zürich, 01 46 58 00

(TB TV)

REX ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

SCHMID Co. AG, 8956 Killwangen, 056 71 22 62 (TB TV)

WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Rechenscheiben

LOGA-CALCULATOR AG, 8610 Uster, 01 87 13 76

Reisszeuge

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Reprogeräte

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)

Ringordner

Alfred Bolleter AG, Fabr. f. Ringordner, 8627 Grüningen, 01 935 21 71

Schulhefte und Blätter

Ehram-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Schultheater

Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87, Spezielles Schulprogramm, unverbindliche Beratung, Verkauf, Vermietung
Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 6 14 21

Schulwerkstätten/Bastel- und Hobbyartikel

Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Selbstklebefolien

HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors

CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
Philips AG, Edenstr. 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Sprachlehranlagen

APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen), 01 35 85 20
Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
ELETKRON, G.A.G. Gysin AG, Rudolfstr. 10, 4054 Basel, 061 39 08 44
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, 055 31 28 44
fsg Mader & Cie., Basel, Zürich, 4127 Birsfelden, 061 41 44 63 (Tandberg)
Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
REVOX Ela AG, Althardstr. 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

Streich- und Zupfinstrumente

Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Schulbedarf, Etzelweg 21, 8604 Volketswil

Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die oben erwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92

Projektoren für Dia, Film, Folie; Schul-TV; Projektionswände, -tische, -zubehör; Tonanlagen, Sprachlehrgeräte. Planung, Service.

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66

Sämtliche Schulmaterialien, audiovisuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio.

Büro-Geräte AG, 8004 Zürich, 01 39 57 00

Projektoren, Projektionswände, COPYRAPID-Kopiergeräte und -Thermokopiergeräte, TRANSPAREX-Filme und -Zubehör.

Ehram-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Schulhefte, Zeichenpapier und -mappen, Aufgabenbüchli, Notenhäfte und weiteres Schulmaterial.

Television für den Unterricht

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Thermokopierer

REX ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Töpferbedarf

Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen, 6644 Orselina

Umdrucker

Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältigungsmaschinen

Pfister-Leuthold AG, Baslerstr. 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30
RE-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Videoanlagen

fsg Mader & Cie., Basel, Zürich, 4127 Birsfelden, 061 41 44 63
MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestr. 48a, 8050 Zürich, 01 46 58 00
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
JESTOR Wandtafeln, 8552 Wellhausen, 054 9 99 52
Palor-Ecola AG, 8753 Mollis, 058 34 18 12
F. Schwertfeger, 3027 Bern, 031 56 06 43

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 91 54 62
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Werken und Kunsthandwerk

Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Zeichenpapier

Ehram-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

OFREX AG, 8152 Glattpfug, 01 810 58 11

Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küssnacht, 041 81 30 10

Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate + Zubehör. In Generalvertretung: Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate + Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PANO Produktion AG, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 46 58 66

Pano-Vollsichtklemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Wechselrahmen, -Lehrmittel, fegu-Lehrprogramme, Weisse Wandtafeln, Stellwände

PETRA AV, Silbergasse 4, 2501 Biel, 032 23 52 12

Hellraum-, Dia- und Tonfilmprojektoren, Episkope, Sprachlabor, Schul-TV, Projektionswände, Keramikbrennöfen, Zubehör und Verbrauchsmaterial.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör. Zeichentische und -maschinen.

Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten.

Die Sekundarschule Kreuzlingen

sucht auf April 1977

drei Sekundarlehrer(innen)

Zwei Stellen sind sprachlich-historischer Richtung, eine mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung, wobei diese Lehrkraft in der Lage sein soll, Singunterricht zu erteilen. Zwei dieser drei Stellen werden neu geschaffen und müssen vom Regierungsrat noch genehmigt werden.

Interessieren Sie sich für eine dieser Stellen in kollektiver Zusammenarbeit mit bisher 16 Lehrkräften, dann schreiben Sie bitte bis 30. September an den Schulpräsidenten Dr. Willi Rüedi, Bodanstrasse 14, 8280 Kreuzlingen. Allfällige Auskünfte über den Schulbetrieb erteilt gerne der Schulvorstand, Sekundarlehrer Bruno Dahinden, Schulstrasse 3a, Telefon 072 8 39 11.

Erziehungsdepartement des Kantons Solothurn

Am Kantonalen Lehrerseminar Solothurn

(Unterseminare in Olten und Solothurn, Oberseminar in Solothurn)

sind auf Beginn des Schuljahres 1977/78 (25. April 1977)

2 Lehrstellen für Pädagogik

(Pädagogik, Psychologie, Didaktik)
zu besetzen.

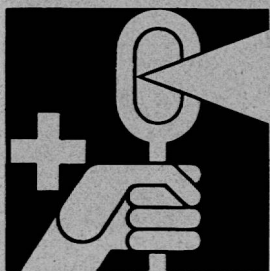
Wahlvoraussetzungen:

Abgeschlossenes Hochschulstudium; Diplom für das höhere Lehramt, Doktorat oder Lizentiat.

Anmeldeformulare und Auskunft: Bewerber erhalten auf schriftliche Anfrage Anmeldeformulare sowie nähere Auskunft über die Anstellungsbedingungen durch das Rektorat des Kantonalen Lehrerseminars, Obere Sternengasse, 4500 Solothurn.

Anmeldefrist: 30. September 1976.

Erziehungsdepartement des Kantons Solothurn



Das Filminstitut Bern sucht nach Übereinkunft einen vollamtlichen

pädagogischen Mitarbeiter

(oder Mitarbeiterin).

Es handelt sich um einen vielseitigen und selbständigen Posten mit Aufstiegsmöglichkeiten, der eine Sekundarlehrerausbildung, perfekte Kenntnis der deutschen und der französischen Sprache in Wort und Schrift, gute Englischkenntnisse, redaktionelle Begabung und Verhandlungsfähigkeiten voraussetzt sowie wenn möglich einige Erfahrung auf dem Gebiet der Massenmedien und der audiovisuellen Unterrichtsmittel.

Schriftliche Offerten mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an die Direktion des Schweizer Schul- und Volkskinos, Erlachstrasse 21, 3000 Bern 9.

Kommission für Mädchenhandarbeit und Hauswirtschaft

Birsfelden

Auf Beginn des Wintersemesters (18. Oktober 1976) ist an unserer Schule

1 Lehrstelle

für Hauswirtschaft
und Mädchenhandarbeit

infolge Rücktritts der bisherigen Stelleninhaberin neu zu besetzen.

Anmeldungen sind bis 15. September 1976 an das Schulsekretariat, Schulstrasse 37, 4127 Birsfelden, zuhanden des Kommissionspräsidenten, zu richten.

Schulpflege Birsfelden

Schule Kloten

Auf Beginn des Wintersemesters 1976/77 (25. Oktober 1976) ist an unserer Schule die Stelle einer

Hauswirtschaftslehrerin mit vollem Pensum

neu zu besetzen.

Der Unterricht ist an der Ober-, Real- und Sekundarschule zu erteilen. Eine grosse, modern eingerichtete Schulküche steht Ihnen zur Verfügung. Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auf Wunsch sind wir Ihnen bei der Wohnungssuche behilflich.

Interessentinnen richten ihre Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat Kloten, Stadthaus, 8302 Kloten. Für nähere Auskünfte wenden Sie sich bitte an die Präsidentin der Hauswirtschaftskommission, Frau Inge Dussex, Tel. 01 814 11 10, oder an das Schulsekretariat Kloten, 01 813 13 00.

Schulpflege Kloten
Hauswirtschaftskommission

Schulgemeinde Volketswil

An unserer Schule sind auf Herbst 1976 (25. Oktober 1976) folgende Lehrstellen zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Oberschule

1 Lehrstelle an der Realschule (1.)

Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnung, für die freiwilligen Gemeindegeldesteuern gelten die gesetzlichen Höchstansätze. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Unsere neuen Schulanlagen sind den modernen Erfordernissen angepasst und bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Nähere Auskünfte erteilt Ihnen gerne unser Schulsekretariat, Telefon 86 60 61, Herrn H. Schnurrenberger.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind direkt an unseren Schulpräsidenten, Herrn Dr. N. Hasler, Huzlenstrasse 3, 8604 Volketswil zu richten.

Pelikano

der bewährte Schulfüllhalter mit 2 wichtigen Verbesserungen*



*Der als Griffprofil
speziell für die Kinderhand geformte
Schönschreibgriff.*

In dieser Griffmulde findet der Zeigefinger sicher Halt und kann nicht auf die Feder abrutschen. So gibt es keine Tintenfinger mehr. Der Füllhalter lässt sich leicht und sicher halten und führen, ohne dass die Kinderhand verkrampft.

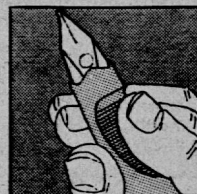


*Erstmals gibt es
jetzt auch Spezialmodell
für Linkshänder*

Diese Modelle
haben einen nach
links versetzten Schön-
schreibgriff und eine

rechtsschräge Spezialfeder «L». Nach Umfragen gibt es in der Schweiz unter den Kindern mehr als 10% Linkshänder, denen mit dem Pelikano-Spezialmodell wirklich geholfen werden kann.

Und noch ein kleines Detail am neuen Pelikano:
Keine Verwechslungen mehr dank der Initial-Etiketten am Schaftende!



OLYMPUS

Moderne Mikroskope für die Schule



Mod.KHS

Dank grosser Auswahl
für jede Schule,
jeden Zweck
und jedes Budget
das geeignete Lehrer-,
Kurs- oder Stereo-Mikroskop!
Preisgünstig,
erstklassiger Service
und ab Lager lieferbar.



Mod.VT-2

Prospekte, Referenzen, Beratung oder Demonstration durch die Generalvertretung
WEIDMANN + SOHN, Abt. Präzisions-Instrumente, 8702 Zollikon, Tel. 01 65 51 06